

Nr. 108 u. 109.

~~Preis: 1 Mark~~ 20 Pf.

**Neudrucke deutscher Litteraturwerke**  
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

---

**Insomnis Cura Parentum.**

von

**Hans Michel Moscherosch.**

Abdruck der ersten Ausgabe (1643).

Herausgegeben

von

**Ludwig Pariser.**

---

Halle a. S.

**Max Niemeyer.**

1893.

STORAGE-ITEM  
MAIN - LPC

LP9-F216

U.B.C. LIBRARY

PT1747  
7I6



Library  
of  
The University of  
British Columbia

# Insomnis Cura Parentum.

von

**Hans Michel Moscherosch.**

Abdruck der ersten Ausgabe (1643).

Herausgegeben

von

**Ludwig Pariser.**

---

Halle a. S.

**Max Niemeyer.**

1893.

**Nendrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts**  
**No. 108 und 109.**

## Einleitung.

---

Die *Insomnis Cura Parentum* von Moscherosch liegt in vier Drucken aus dem 17. Jahrhundert vor. Von diesen sind drei, nämlich A (1643), A<sub>1</sub> (1647) und B (1653) zu Lebzeiten des Verfassers erschienen, während der vierte C (1678) nach seinem Tode von seinem Sohn Ernst Bogoslav Moscherosch besorgt worden ist.

### Beschreibung.

A = Strassburg 1643. 12°. 288 Seiten, ohne Holzschnitte.

Inhalt: Titel: *Insomnis . Cura . Parentum.* | Christliches | Vermächnuß | oder, | Schuldige Vorsorg | Eines Treuen Vatters | bey jetzigen | Hochbetrübtesten gefährlichsten Zeiten | den seinigen zur letzten Nachricht | hinterlassen. | Durch | Hans-Michel Moscherosch. | Müllbe'sches Signet. Straßburg, | Bey Johann Philipp Müllben. | Im Jahr 1643.

Rückseite des Titelblatts; Citat aus Luther: sup. Psalm 101. Tom 6. Jen. fol. 153<sup>a</sup>.

Es folgen 11 unpaginirte Blätter, welche die Widmung an Dr. Johann Schmidt enthalten, dann ein zwölftes Blatt, dessen Vorderseite leer ist, während sich auf der Rückseite ein Lobgedicht von Joh. H. Schill befindet. Auf Blatt 13 beginnt die Seitenzählung, welche bis zum Schluss fortgesetzt ist, S. 1—288. Die eigentliche „*Insomnis Cura*“ endet Seite 261. Auf S. 262—78 Nachwort „an den Creutz-erfahrenen Leser“. Auf den S. 279—88 sind noch „5 Creutz-Gebettlein“ zu Gewinnung der übrigen, sonst verlohrnen Blätterlein“ angehängt. Durchgehende Columnenüberschrift: *Schuldige Vorsorg Eines treuen Vatters.* Custoden.

Exemplare von A finden sich auf den Bibliotheken zu Berlin, Darmstadt und Frankfurt a. M.

A<sub>1</sub> = Strassburg 1647. 12°. 369 Seiten, ohne Holzschnitte.

Inhalt: Titel: Omnis Cura Parentum | Christliches | Vermächtniß | oder | Schuldige Vorsorg eines | getreuen Vaters | bey | jhigen Höchstbetrübestē gefähr- | lichsten Zeiten den seinigen zur letzten | Nachricht hinterlassen | durch | Hans — Michael Moscherosch. | Nebenst | Einem Traktätlein so erstlich in Engli- | scher Sprach beschrieben, aber nunmehr ins | Deutsche übergesetzt, vnd diesen | Titel | Testament | So eine Mutter jhrem noch vnge- | bornen Kind gemacht | vnd hinterlassen. | Erstlich gedruckt zu Stras- burg | im Jahr 1647.

Rückseite des Titelblatts, sowie Inhalt und Druckeinrichtung der folgenden 12 unpaginirten Blätter stimmen mit A überein. Die Omnis Cura Parentum, wie in A<sub>1</sub> ohne ersichtlichen Grund die Insomnis Cura Parentum betitelt ist,<sup>1)</sup> umfasst die Seiten 1—255. Der Text ist der gleiche, wie in A; er unterscheidet sich nur in graphischer Beziehung von demselben. So sind die in A enthaltenen Abbreviaturen in A<sub>1</sub> meist aufgelöst (daß für dz und dergl.).

Wie schon aus dem Haupttitel von A<sub>1</sub> ersichtlich, ist diesem Druck die von Moscherosch besorgte Uebersetzung eines englischen Traktats<sup>2)</sup> beigegeben. Der Specialtitel desselben lautet: Testament | So eine Mutter jhrem noch | vngelornen Kind gemacht | hat. | Erstlich von einer Gottseligen | Matrone in Englischer Sprach | geschrieben | hernach in Französ- | scher (sic) vnd in Deutsche Sprach ge- | bracht. | Ist ein Traktätlein | allen Chri- | sten, sonderlich der Jugend, sehr nütz- | lich vnd nötig zu lesen. | Gedruckt im Jahr 1646. |

Moscherosch hat den englischen Traktat, welcher ihm die Anregung zur „Insomnis Cura“ bot, 1641 durch seinen Verleger Mülbe kennen gelernt und ihn — vermuthlich aus einer französischen Vorlage zwischen 1642 und 1645 in das Deutsche übertragen.

<sup>1)</sup> Die in A. Cap. 31 S. 245 gegebene Erklärung des Titels „Insomnis Cura“ findet sich wörtlich auch in A<sub>1</sub> S. 240.

<sup>2)</sup> Das englische Original ist betitelt: The | Mothers | Legacie. | To her vnborne | Childe. | By Elizabeth | Joceline. | London, | Printed by John Hauiland. | for Hanna Barres. | . Im Catalog des britischen Museums sind Ausgaben von 1624, 1625, 1654, 1724, 1852 u. 1853 verzeichnet.

Meiner Ansicht nach ist A<sub>1</sub> ein Nachdruck von A, und kann nicht als zweite Ausgabe der *Insomnis Cura* betrachtet werden. Dass A<sub>1</sub> ohne Zuthun von Moscherosch veröffentlicht ist, geht aus folgenden Worten der Vorrede von B (1653) hervor:

Wie dan, was ich vor zwölf Jahren kürzlich vnd in der Eile verfasst, — — in dem der erste Vorlag aller Orten aufgekauft, vnd nun förter begehret vnd beliebet wird, nun widerum in vielem vermehret, den Christlichen Eltern vnd Kindern zu Nutz herauß geben wollen. Noch zwei weitere Aeusserungen des Autors sprechen gegen die Echtheit von A<sub>1</sub>. Einmal folgendes Epigramm in B fol. 32<sup>v</sup>. Author (sic) de suo Libro:

*Insomnis mea cura liber, bis liber in auras*

*Nunc abit.*

sodann diese Stelle aus einem Briefe Moscheroschs an seinen Jugendfreund Machner vom 23. I. 1653 (veröffentlicht von G. Witkowski in der Zeitsch. f. d. Phil. 1859 s. 183.): *De insomni cura parentum, quem libellum jam nunc iterato ultimumque sub praelo habeo.*

A<sub>1</sub> befindet sich, meines Wissens, nur auf der Bibliothek in Göttingen- (Th. mor, 254<sup>b</sup>.)

**B. Strassburg 1653. 12°. 465 Seiten. mit Holzschnitten.**

Inhalt: Titelpuffer: Zimmer, in dem Moscherosch und seine Gattin Anna-Maria, geb. Kilburgerin von Biedburg mit ihren acht Kindern, zum Tischgebet versammelt sind. Engel streuen Blumen auf die Tafel. Zum Hauptfenster blickt das Auge Gottes herein, vor den Seitenfenstern fruchttragende Weinstöcke. An der Wand die Bilder der vier verstorbenen Kinder Moscheroschs mit den Daten ihres Todes (vgl. B. Zugabe S. 446). Inschrift: *Christliches Vermächnuß || H. M. Moscheroschs. | Straßburg bey Sofia Staedeln. Titelblatt: Insomnis . Cura . Parentum. | Christliches | Vermächnuß || Oder | Schulbige Vorsorg | Eines Treuen Vatters. |*

*Bei jetzigen | Hochbetrübtesten gefährlichsten Zeiten | den Seizigen | Zur letzten Nachricht, hinterlassen. | Durch Hans-Michael Moscherosch. | Staedel'sches Signet. (In Spe. In Silentio) Straßburg. | Bey Sofias Staedeln, im Jahr, | 1653. Auf der Rückseite des Titels das Citat aus Luther, wie in A. Dann 32 unpagi-*

nirte Blätter. Auf den ersten 9 Blättern ist „Denen | Wol  
Edelen, Besten | Ehrenbesten, Hochgelehrten | Fürsichtigen, Hoch-  
und Wohl- | weisen Herren | Burgermeistern und Rät der Eöblichen  
des | H. Röm. Reichs | Statt Nördlingen.“ die neue Ausgabe der  
I. C. gewidmet, während die übrigen 23 Blätter Lobgedichte von  
Harsdoerffer, Schneuber, Machner u. a. enthalten, sowie die aus  
A. wieder aufgenommene Widmung an Joh. Schmidt. Zu  
Beginn der Capitel Zierleisten, am Schluss meistens Holz-  
schnitte, die Vorgänge aus der Passion darstellen. Die Schluss-  
gebete der einzelnen Capitel beziehen sich gewöhnlich auf die  
Passionsvorgänge in den beigegebenen Holzschnitten. Die  
Seitenzählung bei der Vorrede an die Kilburgerin (Bl. 33)  
beginnend, hört Seite 468 auf. Dann folgen noch 6 Blätter  
„Anzeiger“ und ein Verzeichniss der „Druckfehler“. Durch-  
gehende Columnenüberschrift: Schuldige Vorsorg | Eines treuen  
Vatters. Custoden. Einige Exemplare von B. enthalten als  
Anhang die bei A<sup>1</sup> besprochene Uebersetzung des Jocelin'schen  
Traktats. B. ist verhältnissmässig weniger selten, als die  
sonstigen Drucke der I. C.; es findet sich in den Bibliotheken  
zu Berlin, Strassburg, Frankfurt a. M. u. a.

C. Strassburg 1678. 12°. 543 Seiten. Mit Holzschnitten.

Inhalt: Titelblatt: Insomnis . Cura . Parentum. | Christliches  
Vermächtnuß. | Oder, | Schuldige Vorsorg | Eines Treuen Vatter.|  
Bei jetzigen | Hochbetrübtesten gefährlichsten Zeiten, | den Seinigen|  
Zur letzten Nachricht | hinterlassen. | Durch | Hans-Michael Mosche-  
rosch. | Nunmehr | Zum dritten mahl vermehrt | heraus gegeben.|  
[Stadel's Signet] Straßburg, | In Joſiae Städel's verlag, 1678.  
Gegenüber Titelkupfer, wie in B, dessen bildlicher Schmuck  
auf C übergegangen ist. C. ist eine Arbeit von Ernst Bogeslav  
Moscheroschl, welcher in der Vorrede an „Johann Brasern,  
berühmten Apothekern zum Göl denen Engel zu Frankfort am  
Mayn“ berichtet, dass er die neue Ausgabe „noch mit denjenigen  
Beilagen und Anmerkungen vermehrt habe, so sein seeliger Vatter  
noch bei seinen Lebzeiten zu solchem Büchlein aufgezeichnet.“  
Nach S. 543 folgt ein unpaginirter doppelter „Anzeiger“, welcher  
den Inhalt 1) nach der Folge der Capitel 2) alphabetisch auf-  
zählt. Derselbe umfasst 13 Seiten.

Heinrich Dittmar, welcher im Jahre 1830 eine Bearbeitung



einzelner „Gesichte Philanders von Sittewald“ herausgab, hat, als Paedagog, auch der *Insomnis Cura* seine Aufmerksamkeit zugewendet. Er hielt B für einen Neudruck am meisten geeignet und veröffentlichte hiernach die I. C. unter dem Titel: *Spiegel der alten christlich-deutschen Erziehung*, aufgestellt in dem Vermächtnisse eines treuen Vaters an die Seinen. Eine pädagogische Reliquie aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges, Aeltern und Kindern, Lehrern und Freunden mitgeteilt von Dr. Dittmar. Frankfurt a. Main bei Heinrich Ludwig Brömer. 1883. (403 Seiten). Dittmar ist sehr gewaltthätig mit dem Original verfahren. Er hat das Ganze „sprachlich erneuert“, alles, was ihm für das Verständniss der Jugend ungeeignet erschien, fortgelassen und die autobiographischen Bemerkungen Moscheroseh's — den einzigen Vorzug, den B vor A besitzt — in den Anhang verwiesen. Auch nach Dittmars Versuch ist mehrfach eine Herausgabe des Buches angeregt und beabsichtigt worden.<sup>1)</sup>

Für den vorliegenden Neudruck ist A als Vorlage gewählt worden. A<sub>1</sub> und C kamen hier nicht in Betracht, da ersteres als Nachdruck, letzteres als nicht von Moscheroseh selbst herrührend auszuseiden war. Für die Wahl von A sprach der ungekünstelte einfache Stil und seine innere Einheit, welche mit der Kürze seiner Entstehungszeit zusammenhängen, Eigenschaften, welche B., das durch die Aufnahme langer Citate hauptsächlich seinen grösseren Umfang erreicht, nicht in diesem Masse aufweist. Sodann war auch die grosse Seltenheit von A in Betracht zu ziehen.

Der Neudruck giebt wörtlich den Text von A wieder; fortgelassen sind nur die „5 Creutz-Gebettlein“ zur Gewinnung der übrigen, sonst verlohrnen Blätterlein.“ Dieselben stehen in keinem Zusammenhang mit der *Insomnis Cura* und können an sich weder biographisches, noch culturhistorisches Interesse beanspruchen. Aus praktischen Gründen mussten die Randschriften des Originals im Neudruck unter den Text gesetzt

---

<sup>1)</sup> vgl. Einleitung zu „Joseph“ Bibl. Komödie von Thiebold Gart in den „Elsässischen Literaturdenkmälern aus dem XIV—XVIII Jahrh. hrg. von Ernst Martin und Erich Schmidt sowie W. J. Thiersch „Ueber Christliches Familienleben“. 5. Aufl. Augsburg 1889. S. 173.

werden. Die Schlussgebete, welche jedem Capitel folgen, sind im Original gesperrt gedruckt.

Folgende Druckfehler in A sind im Neudruck verbessert: 11<sub>34</sub> ist „Gehör“ welches im Original irrthümlich zwei Mal gedruckt ist, einmal fortgelassen. Ferner ist gesetzt worden:

- 14<sub>30</sub> gebrauchen für gebrau
- 27<sub>1</sub> wir für mir
- 36<sub>4</sub> gelegt für gelgt
- 46<sub>8</sub> nach für noch
- 49<sub>6</sub> Ἐργον für Ἐργῶν
- 50<sub>39</sub> odorem für adorem
- 62<sub>9</sub> liebe für lieber
- 75<sub>18</sub> angelegen für angelegen
- 77<sub>17</sub> fein für seine
- 103<sub>3</sub> ruhig für rühi
- 105<sub>17</sub> ist die fehlende Zahl „8“ nach B hinzugefügt.
- 105<sub>39</sub> Gottesvergessene für Gottesvergessene
- 120<sub>9</sub> gewisser für grwißer,

Bei allen diesen Verbesserungen ist B zu Rate gezogen worden.

Die Citate, welche Moscherosch in die *Insomnis Cura* aufgenommen hat, sind — ebenso wie in seinen Epigrammen und in den Gesichten Philanders — nicht immer richtig bezeichnet oder richtig wiedergegeben. Es konnte nicht die Aufgabe eines Neudrucks sein, hier verbessern zu wollen, um so weniger, da die Abweichungen Moscherosch's von dem Text des citirten Schriftstellers sich nicht immer als eine Ungenauigkeit charakterisiren. Moscherosch hat vielmehr häufig den Wortlaut seiner Vorlage geändert, um das Citat auch stilistisch seiner Arbeit einfügen zu können.<sup>1)</sup>

Einer hohen Verwaltung der Münchener Hofbibliothek, durch deren Vermittlung ich die verschiedenen Ausgaben der *Insomnis Cura* benutzen konnte, sowie der Leitung der Bibliotheken zu Berlin, Darmstadt und Göttingen bin ich zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

München, im Mai 1893.

Ludwig Pariser.

<sup>1)</sup> Derartige Aenderungen hat Moscherosch namentlich bei lateinischen Citaten insbesondere bei den Briefstellen aus Justus Lipsius vorgenommen.

# INSOMNIS . CURA . PARENTUM.

Chriftliches

**Vermächniß**

oder,

**Schuldige Vorsorg**

Eines Treuen Vatters

ben jeßigen

Hochbetrübften gefährlichften Zeiten

den feinigcn zur letzten Nachricht

hinderlaffen.

Durch

**Gauß = Michel Mojscheroich.**

Vignette

Straßburg,

Ben Johann Philipp Mülben.

Im Jahr 1643.

**W**eil nun dann solch schrecklich vnd ganz Epikurisch vnd Walsch wesen angehet; so helffe wer doch helffen kan, vnd laß sich erbarmen der armen Jugend, vnser lieben Nachkommenen, dazu aller auß-erwehlten Kinder Gottes, die noch herzu kommen sollen vnd noch nicht alle gebohren sind: Die auch zur Tauff vnd zu Christo durch vnseren Dienst vnd handreichung kommen müssen: Dazu wir (Oberkeit vnd Elttern) auch beruffen, vnd eben vmb derselben willen Leben: sonst wäre vnß vnser Glaube für vnser Person genug, welche stund wir auch stürben. Vnd Wehe vber alle Wehe, wo wir solchen Dienst vnnnd Beruff in den wind schlagen. Gott wirdts von vnß foddern, vnd von vnß Rechenschafft nemen aller

Nachkommenen Seelen, so durch  
vnß versaumet werden.

(II) Dem Hochwürdigem, Frommen, Hochgelehrten, Herrn  
Johanni Schmidt.

Der H. Schrift Doctori

Professori, Predigern.

auch

Deß Kirchen Convents

Praesidi,

und

Probstem deß Stiffts zu St. Thomas  
in Straßburg.

Meinem großen Patrono und Hoch-  
geehrten Herrn.

Hochwürdiger, Frommer vnnnd Hochgelehrter Herr.  
Dieses arme geringe Büchlein, so ich vor drey viertel  
Jahren auß ängstlicher Vatters- [II<sup>v</sup>]sorge, vnnnd mit be-  
trübtem Herzen, meinen Armen Kindern zur Nachricht,  
vnd fast in Eyle geschrieben; wird begehret, daß es in  
Truck komme: welches doch meine gedanken zur selben  
zeit, als ich in der Noth fasse, nicht gewesen. Doch, so  
es meinem Mit-Christen auch nutzen kan, vnd er es be-  
gehrt, will ichs nicht hinderhalten. E. H. aber hab ich  
dasjelbige zur erkantnuß meiner vnablößigen Schuldigkeit  
gehorsamliehen zuschreiben, vnd deroßelben unzweifeligem  
Evangelischem Urtheil auß warhafftiger Demütiger zu-  
neigung vndergeben wollen.

Ist was vnrechts darin? daß doch Gott nicht wolle;  
so soll es mein sein, vnd das Liecht nicht sehen. Ist es  
recht vnd gut? wie ich gewiß hoffe; so hab auß desßelben  
[III] Lehr vnd Predigten, als ein Zuhörer von zwanzig,  
Jahren, ich es hergenommen.

Mit gehorsamer Bitte, E. H. es Ihro wohl gefallen  
lassen, vnd nicht die Kunst, deren es keine hat; sondern  
allein mein Herz ansehen wollen. Auch schreibe ich nur  
meinen Kindern; bey denen es am künstlichsten ist, wan  
man schlecht vnd Einfaltig redet, daß sie es begreifen  
mögen.

Ursachen, Warumb E. H. ein so geringes Ding zu-  
schreiben dörrfen, sind dise zwo. Die Eine: Als Nächst  
verwichenen Winter dem Wohlwürdigem vnd Hochgelehrten

Herrn M. Sebastiano König, die in dem ganzen Land erschollene Zeitung von E. H. zeitlichem Hintritt, zu Ohren kommen: welches er mir sobald auff einem kleinen zedelin mit folgenden [III<sup>v</sup>] Worten zugeschrieben: Mein Vatter Mein Vatter, Wagen Israhel vnd seine Reutter!

Ah noster quondam D. Schmid inter mortales esse prorsus desiit.! Darauff ich ihm mit wenig thränenworten, Gott wolle das grosse getröwete Unglück genädig abwenden! beneben diesem vberschiedten kurzen Epicedio geantwortet

Ista haec Fidei vitaeque nostrae Regula  
DOCTOR IOHANNES SCHMIDIUS FATO IACET!  
O Omen adflictae dolendum Patriae!  
Templum gemit! lugent Scholae! plangunt Boni!  
Tantum mali rident mali. tantum mali.  
O sed suo magno, suo magno malo.  
O quanta desolatio Sanctis DEI!  
En ut nihil sub Sole constet quam MORI!  
Haec maxuma est Mortalium Perfectio!

Vnd aber ich hernachmahlen bey meiner Erlösung vnd ankunft alhie, mit herzensfrewden vernommen, daß E. H. nicht nur noch [IV] im leben; sondern auch, dessen alle fromme Gott dem höchsten inniglichen dancksagen, von tag zu tag mit deroelben sich bessern thäte. Als haben wir vnser trauren mit allen Ehrlichen Christen billig in eine frölichkeit verändert, den Leidmantel abgelegt, die Feyrkleider der fremden widerumb angezogen. Dieweil aber E. H. gestrigen tages in dem Münster alhie das Erstemahl die Cangel widerumb betreten, vnd Gott dem Herrn durch eine demütige dancksagungspredigt mit dem frommen Hiskia entgegen gangen: da dann alle Christliche Zuhörer, nicht allein in gemein, von inniglicher herzensfremde die Thränen häufiglich auffgeopffert, vnd gewiß den Allerhögsten treulich vnd ohne falsch vor E. H. beständige wolfahrth [IV<sup>v</sup>] werden angeruffen vnd gebittet haben; sondern auch hernach viel frommer herzen insonderheit, solche ihre innerliche freude mit Worten vnd wünschen etwas mehr herfür gethan vnd erkläret: So hab meines

orts neben den thränen, die Gott weiß, auf diesen fremden-  
tag auch was mehrers zu opfern mir zwar von herzen  
angelegen sein lassen; Aber würdiges, ich, an Verstand  
armer, vnder so Reichen Leuten nichts finden können

Sedoch vnerschrocken, als in einer guten sache, dieses  
gegenwerlige geringe Büchlein, Ein Schärfflein, mein ganzes  
jetziges vermögen, demüthig bey und mit einlegen wollen.  
Mit wiederholter gehorsamer bitt, solches, als von innig-  
licher Herzenserkandnuß herkommend, großgönstig anzu-  
nehmen. Die Arme [V] Wittib hatte mit ihren zwey  
Schärfflein mehr eingelegt, dann alle die, so eingelegt  
hatten; dan die hatten von ihrem oberfluß eingelegt, sie  
aber ire ganze Nahrung.

E. H. so geringe sachen anzubieten; vnd vnder Hoch-  
gelehrter Leute statlichem gespräch auch was beyreden  
wollen, ist warhafftig ein frevel von meines gleichen.  
Aber wissen das Herz voll ist, dessen ist der Mund nicht  
wol meister. Die wort, welche die betrachtung meiner  
Nichtigkeit, vnd der schulbige Respect gegen E. H. herauß-  
zureden, mich billig hätten abmahnen vnd zuruck halten  
sollen, die stoßet dz vor fremden aufhupfende Herz herauß,  
dz sie nit mögen gehalten werden.

Wann Mänschen, als wie Gott, das Herz ansehen,  
vnd auß demselben richten; so werde ich meiner [V<sup>v</sup>] sache  
nicht zu fürchten haben.

Das Edelste Gesang ist der Nachtigallen. Dz ver-  
achteste Vögelein, das Königken, hörets, vnd höret wol  
daß seine vnvollkommene stimme der andern nicht gleichen,  
noch vor derselben mag gehöret werden; doch so schweiget  
er darumb nicht still, sondern singet mit darunder von  
herzen, vnnnd dandet Gott mit seinem kleinen Züngelein,  
so gut als Er es gelernet, vnd so gut als es ihm sein  
großer Schöpfer hatt gegeben.

Ein König haltet seinen Einzug; ist mit Fürsten,  
Graffen, Herren vnd Hochgelehrten Rāthen vmbgeben: die  
Ihm alle mit köstlichen verehrungen entgegen gehen, vnd  
Ihn mit hochsinnigen herrlichen reden vnd köstlichem ge-  
spräch [VI] empfahen: Ein Armes Bāuerlein fremet sich  
dessen auch in seinem herzen, kompt dabey, redet auch ein

wort dazu: Seyt mirs Gott willkomm! Sey Gott gelobt das wir vnsern Herren einmal wider haben! Sey Gott gelobt das vnser Herr wider zu vns kompt! Gott segne vnsern Herren! Gott gebe vnserm Herren glück vnd langes leben! c. Kurze vnd schlechte wort: vnnnd ob sie schon nicht auß der Kunst, sondern vom Pflug herkommen; so sind sie doch so vngleich nicht; sondern werden von dem König gehöret, vnnnd in ihrem werth so hoch gehalten als der anderen aller. Dann der König weiß, vnd istz gewiß, das arme Bäurlein rede vnd gemeyne es redlich, vnd von ganzem herzen.

Die Andere vrsach ist: dieweil [VI<sup>v</sup>] E. H. ich, von meinen mindern jahren an, in der Schule vnd in der Kirche gehöret, vnd deßwegen nächst Gott mir eine grosse Glückseligkeit zuschreibe. Hernach, als mich Gott zu einer Amptmannsstelle erfordert, die auch, auff E. H. gönstigen geheiß vnd Vätterliches beyrathen ich angenommen, vnnnd biß zu meines Frommen Herren Todt, verhoffentlich als einem aufrichtigen Ehrlichen Mann gebühret, versehen: Solche zeit vber, in der frembde daselbst, dero gewesener Discipulen, Herrn Friderich Wolfframs, vnd Herrn M. Sebastian Königs, predigten successivē beständig besucht; vnd ihrer Lehre von herzen beygepflichtet: damit gleichwohl E. H. meines Christenthumbs Rechnung anhören, vnd sehen mögen, was deren Lehre vnd [VII] Arbeit bey mir gewürcket vnd gefruchtet habe.

Sintemahl Gott, seithero diesen zwölf Jahren, mich in der hohen Creuschule durch alle Classes der drey Hauptstraffen (da der grewliche Feinde, ohne die vnbarmerhertzige blunderungen, hinder vnd vmb mich alles ernider gelegt vnd erwürget: der schρόckliche Hunger eine vnzahlbare mänge vor vor meinen Augen getödet: die grausame Pest die meinige, vnd andere, neben mir vnd an der seite hinweg genommen) in dem jeko verderbten Land Creuschweiß vnd den Lagen weg durch geführt, vnnnd also zum Gehorsam vnnnd der Gedult (die mir Gott gnädig erhalten wolle) geprüffet vnd probiret; daß obschon andere Christen, viel, vnd theils ein mehreres möchten erlitten haben; [VII<sup>v</sup>] Jedoch (weil solches mein Elend ein so lange zeit ge=



wehret, auch einem jedem daucht, sein Creuz seye das grössste) nicht in so viel wege als ich. Dann was Herr König schon vor sieben Jahren an mich geschrieben,

Te Crux privatim puerumque exercuit ingens,  
Cedere conjugis, cedere sede iubens.

Das ist doch kaum die hälfte, und alleweil fast nur der anfang gewesen meines Jammers. Es haben aber diese beide, Herr M. Sebastianus König, und Herr M. Fridericus Wolffram, meine vielgeliebte und geehrte Herren Schwäger und Gevattern, einen grossen theil wohl mit getragen; Leib und leben, neben verliehrung ihrer güter, vielmahlen auch mit verlust der jrigen selbst, in gefahr dersehen müssen. Der gestalt, wo jemand auff Erden ist, der mir meiner [VIII] außgestandener trübsahl, und dannenhero verursachten dieses Christlichen Vermächnuß wegen Zeugnuß geben kan; sie beyde als getreue und unverwerfliche Zeugen es am meisten thun können. Es werden aber viel sagen: viel, die mir mißgönnen, daß mich GOTT in jungen Jahren durch so manches unglück durchgezogen, mir so manches Elend hatt überstreitten helfen, werden sagen: Ich setze zwar zwe vrsachen, die E. H. dieses schlechte Wercklein zuzuschreiben mich solten bewegt haben; Es wäre aber noch eine andere, die ich nicht offenbaren wolte, so mich vielmehr animiret vund getrieben. Nemlich, daß durch vorsehung E. H. in aller Welt bekandten und Hochgeliebten Namens, ich mir einen Ruhm suchen, mich hie und da also [VIII] befand, und mir selbst gern einen großen Namen machen wolte. Diese laß ich reden. Auch haben sie es errathen. Und warumb wolte ich laugnen? oder schwen zu thun, waran sie selbst vermeynen wurden recht gethan zu haben? Freylich hoffe ich dessen, wo nicht Ruhm, doch keine schande.

Welcher weiß, daß ein Armer Underthan Einen Fürsten oder Herren seinem unwürdigen Kind ober Tauff vund zu Gevattern bittet? der weiß auch was der Arme Mann dadurch suchet. Nemlich: Er erfremet sich, und dundet sich noch so groß und reich sein, daß er einen Fürsten zu Gevattern hatt, und daß sein Kind von einem

Fürsten seye zur Tauff gehalten worden. Der Fürst aber lasset sich des Armen Underthanen begehren nicht mißfallen, (IX.) sondern hatt selbst eine freude darob, wie gering jener auch seye: weil er siehet, daß arme Leut Ihn Lieben. Dann was kan grossen Leutten löblicher sein, als wann sie sich von Ihrer Hochheit so weit herunder lassen, vnd zugeben, vnd sich so verhalten, daß sie auch von geringen Leutten, deren Gebett Gott nicht minder erhöret, geliebet werden? Ja der Fürst, wann das arme Kind zu seinen Jahren kommet, schämet sich dessen, so es sich anders frommlich haltet, gar nicht; sondern erinnert sich, daß er es zur Tauff gehalten, vnd desselben Geistlicher Vatter vnnnd Beschützer worden seye.

Ach, es wollen E. H. gleiche Gunst gegen diesem armen unmündigen Wercklein spüren lassen, sich seiner getrewlich annehmen wider alle Feinde: vnd so es irgend, [IX.] irren gehen wolte? Durch freundliches zusprechen zur besserung leyten: Da es dann verspricht, sich also zu verhalten, daß man spüren solle wer seine Tauff-Patten gewesen, vnd was für Personen ihm zur Wider-geburt verholffen haben. Denen Gott für solche Gutthat den Ewigen lohn auß genaden geben wolle.

Nun, Gott hatt E. H. von der schweren Krankheit Väterlichen widerumb aufgeholfen, vnd vnserer Statt geschenkt den der vor vnsern Augen vnder die Todten gezählet worden. Dafür wir ihm Ewig lob vnd dank sagen sollen.

So lobet nun den Herrn, Halleluja.

Wolauff Psalter vnnnd Harpffen, wir wollen frühe auff sein, vnnnd dem Herren danken, dann seine gute weret ewiglich. Gott es ist vnser rechter Ernst, wir wollen singen vnd dichten. 108.

[X] Wir wollen dir danken Herr, vnder den Böldern, wir wollen dir Lobsingn vnder den Leuten.

Wir wollen dir sehr danken mit vnserem Munde 109.

Im Rath der frommen vnd in der Gemeine 111.

Dann deine Güte reichet so hoch der Himmel ist, vnd deine Warheit so weit die Wolcken gehen. 108.

Groß sind die Werck deß Herren, wer ihr achtet der hat eitel lust daran. 111.

Was er ordnet daß ist löblich vnd herrlich, vnnnd seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich.

Er hat vns widerumb ein Gedächtnuß gestiftet seiner Wunder, der Genädige vnd Barmherzige Herr.

Die Werck seiner Hände sind Wahrheit vnd Rechte, alle seine Gebott sind rechtchaffen.

Sie werden erhalten immer vnnnd ewiglich, vnnnd geschehen treulich vnd redlich. Er hat gesendet eine Erlösung seinem Volk. Er hat verheissen daß sein Bund ewiglich bleiben solle, Heilig vnd herrlich ist sein Name. [X<sup>v</sup>] 111.

Der Herr ist Genädig vnd gerecht, vnd vnser Gott ist Barmherzig. 116.

Wir wollen Dank-Opffern dem Herren, vnnnd seinen Namen verkündigen. 117.

Wir wollen vnser Gelübde dem Herren bezahlen für all seinem Volk, in den Höffen am Hause deß Herren, in dir Straßburg.

Straßburg so Lobe den Herren. Lobet den Herren Ihr Evangelische Christen. Ihr die ihr seine Diener liebet, Lobet den Herren. Die Ihr den Herrn fürchtet Lobet den Herren. 117.

Die ihr den wahren Glauben liebet Lobet den Herren. Gelobet seye der Herr auß Zion. Halleluja. 135.

Alles was Athem hat Lobe den Herren. Allesuja. 150.

Nun so lebe, du Helde Gottes, vnnnd streitte mit deinem Gebett wider all vnser Vnglück! Gott wolle das Seuffzen erhören, vnd die Thränen ansehen seiner Gemeine! vnd deinen tagen zulegen [XI] lange Jahr! Vnnnd wolle dich sampt dieser Statt erretten von der Hand ihrer Feinde! vnd wolle diese Statt wohl verthädigen! daß Du lange sehest den Herren im Lande der Lebendigen! daß Du schawest die Mänschen bey denen die ihre zeit leben! daß Deine zeit anfahe zu grünen wie das Ebhem; vnd dein Leben fest werde wie das Schiff an einem Ufer hafftet! Daß Dir der Herr gutes thue, vnnnd Deine Ge-

heine frölich, vnd Deine Augen helle werden! vnd der Herr deine Noth lindere! <sup>1)</sup> Daß Du noch reden mögest was der Herr Dir zugesagt hat, vnnnd auch thut. Vnnnd wolle Dich Deine Lebetag für betrübnuß deiner Seelen bewahren! Auff daß Du leben vnd den Herren Loben [XI<sup>v</sup>] mögest wie Du jetzt thust! Daß Du der Gemeine die Warheit kund thuest. Amen!

HERR Hilf vns vnd erhöre vns, so wollen wir vnserer Vieder singen, so lang wir leben im Hauße deß Herren. Halleluja!

Lobet den Herren. Halleluja.

Ista haec Fidei vitaeque nostrae Regula  
DOCTOR JOHANNES SCHMIDIVS vita valet!  
Jo! Omen erectae canendum Patriae!  
Templum viret! gaudent Scholae! plaudunt Boni!  
O quanta Consolatio Sanctis DEI!  
Haec maxima est Mortalium Felicitas.  
En ut Piorum exaudiat Summus preces.  
Jo! Vive longum. Vive longum vir DEI.

Straßburg den 20. Heymon. 1642.

E. S.

Gehorjam=Schuldigster Diener  
Hans-Michel Moscherosch

[XII<sup>v</sup>]

JOH. MICHAELI MOSCHEROSCH.

Ultimum Elogium paranti.

**I**Ngenij. Genij monumenta suprema stupesco.  
Autorem, magnum indico ab arte virum!  
Quod si Maecenas Vatum Patronus, et Atlas  
Viveret, aut Doctis mitior aura foret;  
Dixissem: hic nostrae Germanae gloria linguae!  
Et verum invenit vindicem amata Fides;

In Amicitiae magmentum  
scribebat

Joh. Heinricus Schill. D. J. V.

---

<sup>1)</sup> Text der Dankfagungs-Predigt.

[1]

An

Mein Herz=allerliebste,

Anna=Maria,

Geborene

A. B. B.

**A**Ein Herz=geliebtes Weib. Euch ist, als einer warhafften Gezeugin meiner Handlungen, unverborgen, in was grosser trübsahl, angst, Noth, bekümmernuß, verlust, schaden vnd gefahr Leibs vnd Lebens wir allhie stündlichen begriffen sind; so, daß wir an kräften vnd vermögen, an allen zeitlichen mittlen abnehmen, vnnnd dem eüßersten verderben nahen.

Ich hab zwar alles daß jenige an gebührenden orten vnderthänigst zu gemüth geführt, was beides ein verpflichter [2] Diener vnd trewer Vatter zu thun schuldig ist. Wie dermahlen aus meinen brieslichen Geschäften ihr ersehen werdet. Aber wer hülfft dem der verlassen ist, in der Noth?

Dann, wann Gdt vber ein Vold erzürnet ist, vnd eine Herrschafft umbkehren will, so nimpt er auch derselben die Sinne, daß sie nicht fühlen kan wie schwer dem Elenden Lande der Vndergang auff dem halse ligt. Er nimpt Ihro Gesicht vnd Gehör, daß Sie weder sehen noch hören kan, wie sehr die Verlassene auch ruffen vnnnd sich erschreyen. Ja er nimpt Ihro daß hertz, das sie nicht glaubet, so sie doch mit augen siehet vnnnd mit ohren höret, vnd weiß das es warhafftig vnd wahr seye.

Aber also müssen Ich vnnnd Ihr, vnnnd unsere arme Kinderlein (die der Herr Iesus heyligen vnd erhalten wolle) zu scheitern vnd zu grunde gehen.

Ihr wißet wie nahe mir der Todt zu sehr vielen gewesen. Wie Gdt den Feinden oft ihr Gesicht, Gehör [3], Geschoß vnd Gewehr gebunden vnd gehalten; daß, indem sie auff mich geziehet, vnnnd an das Herz gesetzet; die streiche loß vnnnd in die lufft gegangen. Ihr wißet was in dreyen Blünderungen vnd Einnehmungen, nur hie allein, vnd sonst in vil mehr wege ich hab

aufgestanden, vnd mit hertz=brechen vnnnd quälen offft gelitten.

1) Wann nun ich solche vnd noch grössere Gefahr täglich befürchten muß; die stunden aber vngleich, vnd gar mißlich sind; so hab auß Ehelicher trem, vnd Väterlicher schuldiger Vorforge (dann es nicht genug ist, den Kindern das Leben, vnd dessen vnderhaltung verschaffet haben) ich dieses kleine Büchlein, in der Woche da vns Gott mit einem lieben Kindt, Ernestina=Amelya gesegnet hat, einfaltig zusamen schreiben wollen.

2) Zwar hab ich auß Erfahrung schon dergleichen vorlangem in meinen Gedanken umbgetragen: vnd (weil, die Ordnung, eines jeden wercks bestes [4] wesen vnd zierde ist) mich fast damit bemühet, wie ich es einmahl ordentlichen zusamen bringen vnnnd stellen möchte. Nach dem aber ich der Geschickten keiner bin, auch die mühselige Amptsgeschäfte, vnnnd der Ackerbau; darauff wir dißmahlen allein, ohn einigen andern beystand, vnser brodt mit Gott suchen vnd erwerben müssen (welche beide verrichtungen, jede absonderlich eines ganzen Mans hirn vnd verstand erfordern) mich von tieffsinnigern Betrachtungen abhalten; so hab ich es gleichwohl in Ehl, vnd, so zu reden, auff der Post, wie es mir je eingefallen, auch die Zeit vnd vorstehende Gelegenheit vnd noth an die handt gegeben, verrichtet.

Auch schreibe ich es mitten vnder den Feinden, mitten vnder den feindseeligen Waffen, mitten vnder dem getürmel vnd gemurmel der Kriegsgurglen, bey welchen weder Maß noch Ordnung ist: sondern alles vberzwerch verirret vnd verwirret, vnder einander vnd widereinander, in einem vnordentli- [5] chen Wesen daher gehet: Mitten in der grösten Noth vnd Gefahr, welche aller Mänschlicher Handlungen eine Meisterin ist. Dann die Noth lasset keinem viel zeit oder bedacht zu: die Noth treibet vnd zwinget heraus zu sagen, was einem umb das Herze ligt. Die Noth lehret nach Geistlichen Dingen fragen.

Hierzu aber hat mich auch desto mehr auffß neue

1) Schuldigkeit eines Vatters.

2) Ordnung.

angemahnet, ein kleines Engeländisches Tractätlein, genannt: Testament, so ein Mutter ihrem vngebornen Kindt gemacht hat, welches mir vor etlich wochen durch einen meiner geehrten Herren vnnnd Freunde Joh. Philips Mülsen in Straßburg, zugeschiedt worden. Auß welchem Tractätlein, nach vberlesung desselben, ich mir einen solchen Schluß gemacht, vnd bey mir also gesagt: Thut daß ein Weib? vnnnd zwar gegen ihrem vngebornen Kind? vnnnd in einer sicheren wohlverwahrten Statt? in gutem Frieden? Was solte dann ich? Ein Mann? gegen meinen [6] Lieben Kindern? in diesem vnnsicheren vnnnd gefährlichen Ort nicht thun wollen vnd sollen? Der ich allem eüßerlichen ansehen nach, wo GOTT nicht genädigste Rettung thut (darumb wir Ihn dann demütiglichen vmb Jesu Christi willen bitten vnd anrufen) in dieser vnvermeidlichen gefahr deß Lebens, meine Kinder endlichen zu armen Wanjen nach mir werde verlassen müssen.

1) Wie wohl aber mich (andere vbugen zu geschweigen) meine drey Hauptkrankheiten allhie, nemlich die grausamste Colica oder Darmgichte, die mächtigste Vngarische feuche, vnnnd das Viertägige schrecklichste Fieber, neben der täglichen strengen Creußschule, darin mir seit zwölff Jahren in diesem Land ohne vnderlaß fast schwere lectiones von GOTT zu lernen aufgegeben worden, die grosse eitele Forcht deß Todts so fern verachten lehren; daß ich Gottes genädigster Abfor- [7] derung auß diesem ellenden Leben mich gar gern vnd gedultig vndergeben will, wan es seiner höchsten Allmacht gefällig, vnnnd meiner armen Streittenden Seelen nützlich sein mag. Jedoch

2) Ach Barmherziger Getreuer Gott! ach was thut Väterliche wolmeinende Vorsorg nicht? darumb, so es dein H. Wille ist, so bitte ich dich von hertzen; nicht wegen meiner zeitlichen fremde, noch vmb der Welt Eitelkeit willen: welche zu überwinden ohn deine Gnade mir vn- möglich wäre; sondern vmb deines H. Namens Ehre, vnd vmb meiner armen Kinder ewiger Wohlfahrt willen; du wollest mein Leben mir so lang fristen vnnnd erstrecken,

1) Creußschule.

2) Gebett.

biß ich Sie in ruhe vnnnd gute sicherheit durch deine Hülffe werde bringen mögen: damit [8] sie in wahrer Gottesfurcht auffgezogen, nicht in so ellenden gefährlichen orten, vnder den feinden Gottes vnd aller Ehrbarkeit verderben, noch an der Seelen schaden leiden müssen. Daß bitte ich dich durch das H. Leiden vnd Sterben deines einigen lieben Sohns Jesu Christi, vnseres Heylands vnnnd Seeligmachers? Amen. Aber du bist der Allmächtige GOTT, der Barmherzige Vatter aller armen Wittwen vnd Waisen, du wirst es alles wohl machen zu vnserer Seelen Seeligkeit! Amen. Dann, denen die Gott lieben muß alles zum besten dienen. Amen. Herr Jesu Christi! Amen.

**V**iel Ursachen sind, so mich eben wohl dieses in die Feder zu bringen hätten billig abschrecken sollen. Als insonderheit, daß in Gottes H. Wort annd [9] Hoherleuchter Männer Schrifften bericht genug zu finden, wie sich männiglich in seinem Leben vnnnd Christenthumb vnsträfflich halten, vnd auß genaden ewig Gerecht vnnnd seelig werden möge: so: daß mit diesem geringen Wercklein ich wohl hätte daheimen vnd zu hause verbleiben können. Viel werden sagen, ich hab recht vnnnd wohl gethan. Viel hiengegen sprechen, ich hätte thöricht vnnnd kindisch gehandelt. Ich lasse einen jeden sein Urtheil vnd meinung hievou frey vnd vngehindert. Wer meinen Zweck sihet, der wird, alles wohl vnnnd zum besten deütten. Ich schreibe meinen Kindern, bedarff hierin weder grosser kunst, noch hoher Geschicklichkeit. Die Vatterlieb vnd Vorsorg gehet vber alles. Wann ich Fürsten vnd Herren Schreiben solte, würde ich, weiß wohl, anderer wort vnd weise gebrauchen müssen, vnd vielleicht können; hie aber ist es gar nicht von Nöthen.

O wie wenig sind derer, die in grossen Stätten wohnen, so da wissen, wie [10] vns auff offenem Land vmb das Herz, ist. Wann Sie nur einmahl solten daß Creutz, die gefahr, angst vnd Verfolgung außgestanden vnd erfahren haben, die wir in diesen Landen doch Stündlich leiden müssen; sie würden mit Thränen beyfall geben,



allem dem daß ich jezo schreibe: vnd sagen, freylich er hat wohl gethan, er hat es wohl bedacht.

Ich wüßte aber, wer dieses Werklein nach meinem Absehen recht lesen wolte, daß er sich fest einbilden könnte; Als ob er wäre mit feindes Volk umb vnd umgeben, könnte keinen schritt oder tritt thun ohne Gefahr lebens, müste sorgen es stünde ein Bluthund hinter ihm vnnnd wolte ihn niederstossen. Dörffte auß forcht zu nachts nicht auß den kleidern schlaffen, sondern müste sich befahren, der Feind stiege vber die mauren, vnd würde ihm vnd den seinigen plöglischen den Halß abstechen. In summa: In angst stehen müßte, ob solte er diese stund, nicht nur ermordet; sondern mit [11] vorhergehenden vielerley plagen vnnnd martern, pein vnd qual, dreyfach getödtet werden. Wann er sich dieses alles und noch mehreres fest einbilden könnte, so würde er vnserer Noth, darin ich dieses schreibe, ein theil verstehen mögen. Dann alles Elend zu erzehlen ist vnmöglich. Daß aber, was ich erzehlen kan, zu verstehen, ohne selbst eigene Erfahrungheit, ist vnglaublich.

- 1) O Creutz du Edle Ruth,  
Wie bistu vns so gut  
Wider der Höllen Bluth.  
Du kühlst das Hitzig Blut,  
Du brichst den wilden Muth,  
Vnd machst die böse Kinder gut.

Deß allerersten Anblicks, den ich in die H. Bibel je gethan hab, sind mir zu Gesicht kommen diejenigen wort:

2) Es ist ein köstlich Ding einem Mann, daß er daß Joch in seiner Jugend trage. Vnd wiewohl ich solche Wort damahlen auß Vnerfahrenheit nicht verstanden, jedoch entsahte ich mich darob nicht wenig; dann sie kamen mir vor, als ein Vrtheil Gottes, vnd ahnete [12] mich so bald, daß ich in dieser Eitelkeit viel würde leiden müssen. Ich meyne, seithero hab ich diesen herrlichen Spruch vnd seine krafft verstehen lernen: In gefährlichen Reysen bey tag vnd nacht, in Hauß-Creutz vnd verfolgung, in ver-

1) Creuzes Nutzen.

2) Klaglieder Jeremiae cap. 3 V. 27.

vnglimpfung vnd vnbilliger Lasterung dreyer Wusther  
Feinde, in plünderungen, in forcht vnd schrecken alle stund,  
in Noth vnd Tod alle augenblick, in sorg vnd arbeit an  
allen orten. Ach mein Gott, wan ich dem allen nach-  
dencke?

<sup>1)</sup> **A**b ich nicht in Jungen Jahren,  
mehr als meine Freund,  
trübsahl, angst vnd Creuß erfahren?  
da sie doch ohn sorgen sind.  
Nun, was sein soll, sey: Ich Leide:  
Helfff mir Gott, es dient zur fremde.

**A**ch Herr Jesu, meine Wonne,  
nimm du dich nur meiner an  
du meins Herzens Liecht vnd Sonne,  
kein + mir wird schaden dan.  
billig, der sich dein will sagen,  
soll dir auch das + nachtragen.

**D**umb will ich mich nicht viel quelen,  
ob schon ein Jahr oder drey  
Ich von Vnglück weiß zu zehlen,  
[13] vnd was mir geschehen sey.  
Dem der hie in Leyd muß leben,  
wird Gott Fremd im Himmel geben.

Nun, ich schreibe, sag ich, meinen Kindern, bedarff  
hierin weder grosser Kunst, noch hoher Geschicklichkeit: die  
Vatterlieb vnd vorsorg gehet vber alles: laßt sich weder  
halten noch binden. Der Elttern Lieb wachst mit den  
Kindern. Je mehr die Elttern Kinder zeugen (wan es  
anderst ehrliche Elttern sind) je mächtiger ihre Liebe wird  
gegen dieselbige, vnnnd je kindischer werden sie mit ihren  
Kindern. Vnd das ist die gröste Vollkommenheit die wir  
auff Erden erlangen können, daß wir wie die Kinder  
werden, in ihrer Vnschuld vnd Einfalt vor Gott.

<sup>1)</sup> Creuß=Gebettlein.

Euch aber, Mein Herzzgeliebtes Weib, erinnere ich, ob Ihr schon nicht von hohen Jahren seit: Jedoch, weil ihr, durch den Segen Gottes, von mir eine Mutter worden dreier lieber Kinder (zu welchen ich euch dann den Vierten schenke vnnnd gebe, meinen Sohn [14] Ernst-Luzen, von meinem ersten Weib, der Frommen Hester, den ihr euch vor Gott, nicht als eine vnachtsame, harte, vntreue Stieffmutter; sondern als eine getreue, wohl-meynende Rechte Mutter, wolt zu allem guten trewlichen empfohlen haben) so lasset euch die Kinderzucht ja einen ernst sein. <sup>1)</sup> Ubersieheth ihnen nichts: Es wird sonst ewer Gelindigkeit (oder vielmehr ewere Nachlässigkeit) wider euch zeügen am Jüngsten Tag. Schouet nicht. Straffet. Tröwet. Vermahnet. Nicht aber nach angeborner Weiber-weise, mit zändlen, feiben vnd samppreissen, welches ohne Nutzen vnnnd erbaumung geschicht, vnnnd die Kinder nur Irrig, scheu vnd vnachtsam machet; Sondern, mit Heiligem Gebett: mit Heiligem Verstand. Behutsam. Sittsam. Doch Ernsthaft. Alles aber mit guter Ordnung. In der Jugend könt Ihr Kinder ziehen vnd biegen wie ihr wolt; Im Alter ist es zu lang gewartet. Wie [15] man einen Knaben gewöhnet, so laßt er nicht davon wan er alt wird.<sup>2)</sup>

<sup>3)</sup> Lasset kein Gesinde vber die arme Kinder herrschen, mit poldern vnnnd pochen. Lasset ehrliche Gottsförchtige Leutte vmb sie sein. Daß Gesind ist heütigs tags meist Gottloß: die Kinder lernen nichts bey ihnen als Leichtfertigkeit, Ungehorsam, garstige reden, häßliche geberden, lügen, fluchen, vntrew, vnnnd andere Sünden mehr: Unzucht in Worten vnd Wercken.

Muß ich nun die Kinder also hinder mir lassen! wolan:

<sup>4)</sup> So helffe Gott Euch vnd Ihnen allen: der sey ewer Vatter. Der Schütze Euch durch seine H. Engel, wider alle List vnd vnlauff der Welt. Der Regiere vnd führe euch durch seinen H. Geist, daß

<sup>1)</sup> Kinderzucht.

<sup>2)</sup> Sprüche Salom. 22. V. 6.

<sup>3)</sup> Gesinde.

<sup>4)</sup> Vatters-Segen.

ihr die ansehnliche versuchungen überwinden, vnd ewig Seelig werden möget. Amen.

[16] Bedencket euch wohl was ihr thut, Liebes Weib. Nempt wol in acht was einer Christlichen Mutter Ampt seye. Dann warlich ich werde diese meine Kinder demahlen von eweren händen fordern. Nicht aber ich; Sondern Gott der Allmächtige, der sie mir vnnnd euch gegeben hat: darnach habt ihr euch ohne einige Weibische Außred zu richten.

Herzliebess Weib. Ich befehle euch bey Ewerer Seelen wolfsahrt; daß, wo ich in diesem Anwesen euch plötzlich verfallen sollte, ihr innerhalb Monats frist euch durch Hülff ewerer Negsten Freunde, vnd anderer Ehrliebender Leutte; Ja durch Handreichung ewerer jetzigen Christlichen Oberkeit (deren beystand ich, vmb dieser Brsachen willen, euch vnnnd den armen Kindern zum besten, demütig angesucht vnnnd erworben hab) von hier hienweg vnd nach Straßburg begeben, vnd allda euch häußlichen Niderlasset. Ich hab anderwärts verordnet, wer daselbst sich ewer vnd der Kinder anneh- [17] men solle, deneu volget, vnd kommet ihrem rath fleißig nach, es wird euch Gott mittel zur vnderhaltung bescheren, mit ehren von dem Vnserigen zu leben. Machet euch aber fort in der gesetzten zeit, vnd soltet ihr alles verlassen, was ihr nicht an Geld, oder mit euch bringen köntet.

O wie manch, sonst ehrliches Weib, ist bey diesen Zeiten nach ihres Manns todt, auf dem Land, auß mangel Rahts, hülffe, trosts, mittel, vnderhaltung; auch wegen Freundschaftt, ansehen, forcht, Gefahr vnnnd Gelegenheit, durch Noth oder Gewalttames Heyrathen, in frembder Religion verführet, vnd mit den Kindern an Leib vnd Seel zu schanden worden. Darumb so machet euch hienweg von hier. Nempt aber Nur in obacht meine Brieffe, daran ist euch vnnnd den Kindern am meisten gelegen.

Es sind vornehmlich vier Brsachen, warumb ich solches so Ernstiglichen an euch begehre: Erstlich, damit Ihr zn Straßburg Rath vnd Hülff haben möget in ewerer Gerechten sache, wo vnnnd [18] wann es von Nöthen: dann auff dem Land tyrannisiren viel Oberkeiten heütiges tags

mit Gewalt (auch wohl, wie sie sagen, ohne willen, vnnnd gezwungener weise,) Also daß, Vnrecht ist Recht, wan sie nicht wollen: vnd, Recht ist Vnrecht, wan sie wollen. Darnach daß meine arme Kinder zu Straßburg bedögtiget, bey dem ihrigen erhalten, zur Tugendt vnnnd Gottesfurcht auffgezogen werden: welches auff dem Lande, da Vnordnung vnnnd zerrüttung, Gottlosigkeit vnnnd Sündliches wesen meister ist, nicht mehr kan geschehen: vnnnd also vn- schuldige Witwen vnnnd Waisen vmb daß ihrige kommen, vnd betrogen werden, Ja gar an Leib vnnnd Seel zu schanden gehen. Drittens, damit ihr meiner Mutter, die ich euch vor Gott trewlich empfehle, in ihrem Alter nach möglichkeit behülfflich vnd bedienet sein möget. Thut Ihr Liebs vnd guts: haltet sie in Ehren, ob sie auch seltsam vnnnd kindisch werde; dann Sie liebet euch herzlich, daß weiß ich. Nembt Exempel, wie vbel es vor der [19] Welt vnnnd den Menschen stehe; will geschweigen, wie es Gott straffen vnd rechen werde, wo man die Elttern also im Alter vnd in der Noth verlasset, oder gar von sich stoffet: Ein grosser theil Göttlichen Segens gehet mit einer solchen betrübten Mutter hienweg. Ich hab meine liebe Mutter in meiner thörichten Jugend oft sehr bekümmert, ihr viel müh, sorg, angst, vnd arbeit gemacht; Obwohl mehr auß vnverstand, anlaß böser Exempel vnd ärgernuß, vnd auß trieb der verderbten Natur, als auß gefasstem vorlaß; jedoch hoch sträfflich vnnnd verdamlich bey einem Christenkind. Aber es ist mir leyd von Herzen, vnnnd rewet mich, erseuffte vnd bitte Gott vnd meine Mutter vmb Gnade vnd Verzeihung, so lang ich lebe: darumb so pfleget ihrer, wan ich es nicht mehr thun kan: so wird sich Gott auch wider vber euch erbarmen, wann ihr alt werdet, vnd euch Gehorsame Kinder geben, die ewer widerumb trewlich pflegen vnnnd warten werden. Vnd dann, wißet ihr sehr wol [20] vnd habt gesehen, mit was Leichtfertigkeit die Wählische Völder vnd heutige Soldaten alle, den Ledigen, vnd anderen Weibspersonen, wo sie in- sonderheit noch jrgend was mittel zu haben vermeynen, nachstellen, vnd ihren Ehren gewalt anthun, wo sie können, vngestraft vnd vngewehret. Vmb Jesus Christus Willen,

volget mir, eilet hienweg, damit euch vnnnd eweren armen Kindern kein spott noch Thorheit geschehe, welche euch gewiß die Seele, ihnen aber daß zeitliche vnd wohl ewige Verderben bringen würde. Mehr sage ich hievon nicht, es angstet vnd grauset mir, so ich diesem puncten weiters nachsinnen wolte. Gott geb euch verstand, zu thun was Heilig vnd vnthadelig seye vor Gott vnd den Mänschen. Leset jhr, mit Inbrünstigem Gebett zu Gott, wż einer wahren Christlichen Wittiben Ampt seye, in der 1. Epistel an den Timotheum am 5. Capitel.

In andere Heyrathe schreiten? mißrathe ich euch nicht, allein, daß es mit heiligem Gebett, Ehrlich vnd Ehrbar=[21] lich, allein daß es mit vorbedacht, vnd trewer Vornehmer Leütte Rath geschehe, allein daß es nur nicht auff dem Land geschehe. Daß Heyrathen auff dem Land, da wir gewesen sind, ist sorgsam vnd sehr gefährlich bey diesen zeiten wegen der Kinder: welche, so man ihnen unverhofft entfallet, wohl wegen der Seelen vnd Leibs vergessen werden: vnd oft geschihet, daß man deß Newen Manns Lusten vnd Gedanken nachhänget, vnd vnder dessen seiner Kinder zeitliche vnd ewige Wohlfahrt auß der Obacht laisset: oft unvermehnt, oft ohne willen. Dazu dan die libertet vnd Freysinnigkeit deß Lands, vnd etlicher Oberkeiten Vnachtsamkeit, Brsach vnnnd anlaß geben, daß man so sehr auß den Schranken schreittet, vnd der vorigen Natürlichen schuldgebühr dergestalt vergisset, wegen der grossen ärgernüssen, die hie vnd da vor den Augen herumher schweben. [22]

<sup>1)</sup> Nun, Getreuer Gott vnnnd Vatter, ich empfehle dir nachmahlen, vnnnd von nun an, mein Weib vnd Kinder. Du bist ja aller Wittwen vnd Waisen Vatter, vnd trewer Nothhelffer. Wann es dein genädiger Will sein wird, mich auß dieser ärgerlichen bösen Welt, vnd betrübten ellenden Leben hinzureißen oder abzufordern. Ach frommer Gott, so sey genädig meiner armen Seelen. Erbarme dich vber mein Weib vnd Kinder, die ich in dieser Eitel-

<sup>1)</sup> Besorgender Abschied eines Vatters.

keit vnd gefährlichem Jammer vnnnd Sündenthal hinder mir lassen muß. Nimm dich ihrer an in all ihrer Noth vnd anligen. Sende ihnen herab vom Himmel deinen H. Geist, der sie in aller Trübsal stärke vnd tröste. Gib ihnen getrewe freün- [23]de vnd Rahtgeber, die sich ihrer herzlich annehmen. Verlehnhe meinem Weib verstand vund Weißheit, sich in ihrem vbrigen Leben, Fromm, Keusch, Züchtig, Ehrbarlich, Häußlich vnd Gottsföchtig zu halten. Meinen Kindern aber beschere Gehorsame Herzen, zu volgen guter Lehre, vnd in deinen Gebotten zu wandlen. Damit, wann sie nach mir ihren lauff werden vollendet haben, zu dir in dein Reich auß Genaden kommen mögen, Dir mit mir ewig zn leben vnd zu dienen. Durch Jesum Christum, deinen Einigen Lieben Sohn, vnsern Herren. Amen.

Geben, vff Michelstag. 1641.

Mein Herzliebess Weib

Erwer, biß in meinen Tod, beständiger, treweste,  
wolmehrender Freund vnd Ehemann.

**H. M. M.**

## 1.

## Mein=Herzgeliebte=Kinder.

**W**eil Gott der Allmächtige durch mich euch hat wollen an diese Welt gezeuget werden: so will mir als einem getreuen Vatter obliegen, euch nicht allein mit zeitlicher Nahrung ehrlichen zu ernehren, vnd nach erheischender Nothdurfft zu versorgen; <sup>1)</sup> Sondern, vnd insonderheit, daßjenige zu lehren vnd einzuschärfen, was zu ewerer Seelen ewiger Wolsart vnd Seeligkeit von nöthen ist. Dann so jemand die seinen, vornemblich Haußgenossen, nit versorget, der hat den Glauben verläugnet, vnd ist ärger dan ein Heyde.<sup>2)</sup>

Gott ist mein Zeüg, daß die größste Sorge so ich für euch trage, nicht seye, euch groß Gut vnd Reichthumb zu erschaffen: Wer allein solche Gedanken hatt, der ist ein fast thörichter Vatter. [25] Mein Herz ist viel anders gefinnet: daß VNVM . ILLVD . NECESSARIVM. daß ewig Gut macht rechten Muth, dz wolte ich euch gern mit Gott erwerben.

Darumb so volget dieser meiner Lehr. Mündlich will ich es euch sagen, so mir Gott das Leben laßt; Bleibe ich aber irgends plötzlich in diesem Elend vnd Jammer, wie wohl besorglich ist; so soll euch, was ich hie schreibe, zur Nachricht vnd Volge sein hinterlassen.

Ach, wie bald ist es vmb einen Mann geschehen, der in so gefährlichen Zeiten seinem Ambt will treulich vnd recht mit ernst nachsehen! <sup>3)</sup> Dann was für gefahr vnd verderben, wegen dieses meines mühseligen Diensts vnd grosser Ambtmanschafft alhie, ich alle tage zu gewarten habe, da ich nicht allein alle meine vnd ewere Mittel alda ohne danck zu setzen; sondern des Todts, den mir die grausame Feinde wegen meines Berufs tröwen, mich stündlich besorgen muß; daß alles werdet ihr dermahlen von [26] ewerer Mutter vnd Freunden nach mir wohl

<sup>1)</sup> Die Sorge des Ewigen soll in allen Dingen vorgehen.

<sup>2)</sup> I. Timoth. 5. V. 8.

<sup>3)</sup> Gefahr bey Ampts-Verrichtungen.



erfahren. Gott gebe mir nur Gedult vnd Verstand, damit ich dem vnglück still halten, vnnnd alles zur Ehre Gottes wohl vollbringen möge. Amen.

Euch hab ich herzlich lieb, daß weiß Gott: so lieb, daß ich euch für den grössesten Segen Gottes achte. Vnd wan ich euch in ewerer Vnschuld also heysamen sehe, mir das Herz vor angst vnd freuden wehnet.

1) Schöne Kinder seit ihr. Aber daß ist zu nichts nutz, wo ihr nicht schön thut. Wo ihr sündiget, so seit ihr als die häßlichste HölLENbrände, an Leib vnd Seel geschändet, vnd ein Schewjal vor den H. Augen Gottes, vnd vor allen Ehrbaren Mänschen.

Darumb so thut recht. Thut es mit herzlichlicher freude: nicht nach art der Weltkinder, die ihre freude suchen in der Wollust, die doch vergänglich ist. Weltfreude bringet ewiges Herzenleid. Da [27]rumb laßt euch lieber finden im Klaghause als im Weinhaus, im Betthaus als im Tanzhause. 2) Warlich alle solche freude der Eitelkeit, die währet doch nur ein kleine Zeit, vnnnd hindert an der Ewigen Seeligkeit.

3) Nun, ihr seit Christenkinder. Ihr seit getauffet auff den Namen Jesu Christi, daß werden euch neben mir Ewre Baten, vnnnd die Christliche Evangelische Kirche am Jüngsten tag Zeignuß geben.

Mit namen ein Christ sein, daß ist auch nicht genug zur Seeligkeit: die That vnd die Werck eines rechten Christen müssen auch hernach folgen: Nemblich, ein Christliches Leben: Eine stetige würckliche Vbung in der Liebe, im Glauben, in Hoffnung, in Gedult, in Demuth, in allem Guten.

4) Mir angstet vnnnd ist bang, wan ich gedencke, daß in ewern so Jungen vnd theils vnmündigen Jahren ich euch verlassen solte. Nicht darumb; als ob zu Sterben ich mich dergestalt entsetzte; [28] oder an der Allmächtigen Väterlichen Vorsorge des Allerhöchsten zweiffeln thäte. Ach nein. Aber, o der Aergernüssen dieser Welt! wie eine

1) Schön sein.

2) Warum betrübstu dich Mein Herz!

3) Ein Christ sein.

4) Aergernüssen.

schwere Pilgramfart habt ihr vor euch! Ihr seit auff einer gefährlichen Reise, auff deren ich selbst sehr mißlich gegangen; vnd wo mich Gott nicht herauß gerissen, mit seinen Händen geführt, geleitet, vnd gehalten hätte, gewiß in daß Verderben kommen wäre. Es finden sich da sehr viel Gefärten vnnnd Geleits-Männer, die vnder dem schein einer Freundschaft, einer guten Gesellschaft, euch in abwege zu führen begehren werden: Alß da sind, deß Teuffels Betrüglichkeit vnd der Welt Arglistigkeit, Weltliche Kurzweil, Fleischliche luste, Eigenlieb, Vngebührliche Gottlose Gedanken, Vnverschämpt Gesicht vnd Gebärden, Aergernuß, Mißgunst, Gewalt, Trägheit, Vngedult, Zweifel, Zaghaftigkeit. Diese, vnd Vnglaublich viel andere, sind Mörder vnnnd Strassenräuber, vor welchen ihr euch, alß Feinden [29] Gottes vnnnd ewiger Seelen, auff dieser Reyse wohl vorsehen vnd hüten möget, damit ihr nicht in Gefahr deß Leibs, vnd der Seelen Verderben kommet.

Bettet zu Gott, daß er euch in seinen Wegen vnsträfflich erhalten, vnd vor allen Aergernüssen der Welt Vätterlichen bewahren wolle, vmb Jesu Christi willen. Ich bitte Gott für euch, vmb Jesu Christi willen. Amen.

Mit grosser Sorge, mit viel wachen vnd arbeit muß ich euch in diesem Verderbten Land vnd Ort, mit stündlicher Gefahr deß lebens nehren vnd aufferziehen. Das helffe mir Gott! vnd warumb sollte ich dann nicht auch vor der Ewigen Gefahr euch warnen? Ihr seit mir herzlich lieb, weil ihr meine Kinder seit: Aber viel lieber seit ihr mir, so ihr Gottes Kinder bleibet. Ich hab euch vor Leibs Noth, negst Gott verwahret, so viel mir möglich gewesen [30] ist; viel mehr will ich euch vor der ewigen Noth warnen vnd abhalten, damit nach dieser Zeitlichkeit ihr die Seeligkeit auß Genaden erlangen möget.

<sup>1)</sup> Ach Barmherziger, Gütiger, Frommer Gott. Du hast mich mit Kindern gesegnet. Ach ich komme zu Dir, vnd bitte dich vor sie, Mein Vatter. Die Zeitten sind böß, die aergernüssen sind scheinbar vnd groß, vnd fast

<sup>1)</sup> Gebett.

unvermeidlich. Ach Herr du Treuer Gott, verleihe ihnen Deinen H. Geist, der ihren Verstand erleuchte, und ihre Herzen Andächtig mache, damit sie die Sünde meiden und guts thun, daß sie was Nützliches lernen zu Nutz dem Menschen, und zu deinem Dienst. Behüte sie vor böser Gesellschaft und vor allem Ubel. Gib daß sie in Ihrem [31] ganzen Leben sich in Worten vnnnd Werken also verhalten, daß sie daß ewige Leben ja nimmermehr verlohren. Amen.

## 2.

## Mein=Hertzgeliebte Kinder.

**I**ch hab oben Erwerer Mutter gesagt,<sup>1)</sup> es werde viel redens vnnnd Urtheilens geben, warumb ich dieses also zusammen schreiben wollen? da doch in dem H. Wort Gottes die Christliche Lehr allein, und genug zu finden, und so wohl von mir oder einigem Mänschen nichts mag gesagt werden, welches daselbst nicht besser gesetzt seye vorhin. Es ist wahr. Lehr und Vnderricht genug habt ihr in der H. Bibel. Daß H. Evangelium ist so klar, daß es die Blinde sehen. Der H. Psalter Davids und Jesus Syrach können euch alles daßjenige sagen und vorweisen, was [32] einem Wahren Christen in seinem Stand vnnnd ganzen Leben von nöthen seyn wird: es gehe ihm zu handten was Gott wolle: Ansehung, Trübsahl, Übung der Liebe gegen dem Nächsten, und anders.

Aber die Mänschen sind ungleich in ihrem Wesen: Einer will das Gericht also, der ander anderst gefocht haben. Die Zeiten, in denen ich meine eigene vnnnd ewere Noth betrachte, erfordern auch andere Wort und Lehre: wiewohl sie vrsprünglichen alle auß der H. Bibel, deß H. Geistes Schule, müssen hergenommen werden.

Zu dem haben die H. Väter die H. Bibel und Gebott Gottes auch gehabt; gleichwohl den Neben=Befehl darin bekommen, daß sie solches alles ihren Kinder auß=

<sup>1)</sup> Die Kinderlehr ist die Erstschuldigkeit der Eltern.

legen, erklären vnd einschärffen sollen. Gott der Herr befiehlt durch Moyses also:<sup>1)</sup> Dife Wort, so ich dir heut gebiete, soltu zu herzen nemmen, sie deinen [33] Kindern schärffen, vnnnd davon reden man du in deinem Hause sihest, oder auff dem Wege gehest: man du dich niederlegest oder aufstehest. Vnnnd solt sie binden zum Zeichen auff deine hand, vnd sollen dir ein Denckmahl für deinen augen sein, vnd solt sie vber deines Hauses Pforten schreiben, vnnnd an die Thore. Vnd aber: Lehret sie ewere Kinder. Vnd widerumb: Alß dan wird dir gelingen in allem daß du thust, vnd wirst Weißlich handeln können.

Darumb es dan die höchste Schuldigkeit ist, die ich, ewer Vatter, auß Befehl Gottes auff mir hab ligen. Vnd ob ihr schon die Gebott Gottes klar vor augen habt, denen ihr vber alle Ding nach geleben müßet; so hab doch ich, so viel an mir ist, in diesem meinem Stand, euch auch dieses nicht verhalten wollen. [34] Es ist alles dem Wort vnnnd Gebotten Gottes gemäß: vnd werdet ihr euch dergestalt mit meiner Fahrlässigkeit, alß ob ich es euch verschwiegen hätte, gegen Gott nimmermehr außreden noch entschuldigen können.

<sup>2)</sup> Ach Gott, in dem ich dieses schreibe, bebet mir das Herz, vnnnd fürchte es seye nun wohl am Ende. Der Feind. Der Feind, der einigen Menschen, auch Gott dem Herren selbstn keinen glauben hält, der reget sich, vnd ist vns an der Thüre, grausame Tröwungen gehen wider vns, vor denen allein wir schier verschmachten. Binde du ihre herzen, du Herr der Heerscharen, zäume sie, vnd lege ihnen Gebiß ins maul, vnd führe sie widerumb hien, den Weg da sie her gekommen sind. Gib [35] ihnen friedfertige Rätthe vnnnd anschläge: Laß vns nicht verderben durch ihre gewalt: hilf vns Herr vnser Gott, vnd rette vns von der hand deren die vns nach der Seele stehen, die vns stricke legen, vnd suchen wie sie vns hinrichten vnd tödten möchten. Dann ohn deine Hülffe, Herr, haben

<sup>1)</sup> 5. Buch. Mosi. 6. 6.

<sup>2)</sup> Gebett.

wir keine hülffe zugewarten. Verleyhe mir genade, meinen armen Kindern umb so viel desto mehr beyzurathen, vnnnd vor zu mahlen, wie schroëcklich die Belthätter gestrafft; wie reichlich die Friedfertigen belohnet, vnnnd in aller Noth erhalten werden. So wollen wir dir Fremdenopffer bringen, vnd deinem H. Namen Lobsingn immer vnd ewiglich. Amen.

[36] **L**iebe Kinder. Daß ihr künfftig nur ein Exempel dieser Noth, davon ich hie melde, sehen möget: so wisset, nach dem ich dieses den 22 Herbstmonats 1641 zuschreiben angefangen, vnd den 29 Schon vollendet hatte; dz den 3 Weinmonats hernach widerumb plözlich ein Värmen kommen, der Feind, der Grausame Feind, der weder Gott noch Mänschen glauben haltet, sehe an der Maure, an dem Thor, hätte das Thor schon eingenommen. Dahero ewer Mutter (in dem ich mit meiner Gewehr meinem Posten, am Oberthor, zu geloffen, vnd nicht so viel zeit mehr hatte, daß ich euch gesegnen mögen) in dem grossen schrecken, auß dem Kindbett, neben anderen Weibern, allein mit euch beyden dem Schloß zugelauffen; vnd als ich hernach gefragt, wo ewer Schwesterlein Ernestin-Amelch, so nur vierzehnen tag hatte, wäre? Ewerer Mutter allererst eingefallen, daß es vnder einem Pack windlen, in dem grossen schrecken, wäre vergessen worden. Daß muß ja eine trübsal sein, wo man also lebet, daß auch eine Mutter ihres noch säugenden Kindes vergessen solle! wem wolte nicht ein grausen eingehen, der an solches ellend nur gedencken, vnd es sich recht vorbilden könnte. O Herr Jesu erlöse vns auß dieser Noth, vnd helffe vns zu dem E. Frieden!

[37]

3.

Mein=Herzgeliebte=Kinder.

**N**un, ich schreite zum Werck in Gottes Namen. So volget mir, ewerem Vatter, vnd nemmet wohl in acht die Lehre so ich euch will geben. Vnd zwar, Erstlichen vnd zum Eingang, so bedendket dz

Ende, so werdet ihr nimmer sündigen. Daß Ende solt ihr Anfangs bedenken.<sup>1)</sup> Wan ihr ein ding ianfangen wolt, so bedenket also bald was für ein Ende vnnnd außgang es gewinnen möge? Ob es zur Ehre Gottes, zu Nutz des Nächsten, zu ewerer Seele bestem; oder zu deroelben Vndergang vnd Verderben werde reichen? so werdet ihr euch selbst gar leichtlich rathen vnd nächst Gott helfen können. Dann so ihr allererst am Ende, vnd wan ein Ding geschehen ist, solches bedenken wollet, so werde es viel zu spath sein, vnnnd vnmöglich daß es euch nicht Ewig rewen solte.

[38] Daß Ende ist entweder zur ewigen Seeligkeit: wan ihr an diße gedenket, so könnet oder sollet ihr nimmer sündigen: weil euch nicht unbekant auß Gottes offenbahrtem Wort, was für vnendliche ewige Frewde, nach diesem betrübtten Leben vnd Leyd, Gott den Frommen auß Genaden geben werde in dem Ewigen Seeligen Leben. Vder aber, ist das Ende zur ewigen Verdammuß; wan ihr an diße gedenket, so könnet oder sollet ihr nimmer sündigen; weil euch nicht unbekant auß Gottes offenbahrtem Wort, was für vnendliches ewiges Leyd nach diesem Leben Gott allen Gottlosen in der Hölle werde geben lassen.

Bestehet also der Anfang eweres Heyls in betrachtung des Endes; so da ist das Ziel eweres Lebens, welches Gott euch vnd einem jeden Männschen so fest gesteket, daß keiner dasselbige mag vberschreiten: Sondern wann die gesetzte zeit herbey kommet, so müß [39] set Ihr davon. Der H. Prophet David sagt, daß, die also ihr Ziel vnd Ende betrachten, die werden Klug werden.<sup>2)</sup> Daher dan folget; daß alle die, so ihr Ende nicht bedenken, rechte Thoren vnd Narren sind. Wie nun ein Thor alles verkehrter weise thut, vnnnd wider sinnes; Also auch diejenige, thun wie die Narren vnd wider sinnes, welche an dz Ende nicht ehe gedenken wollen, als wan sie keine zeit noch ziel mehr vberig haben, vnd wan das Ende bereits vorhanden. Daß Ende ist das aller letzte ding, muß

<sup>1)</sup> Bedenke dz Ende.

<sup>2)</sup> Psalm 39/5. 90/12.

aber von einem Christen mǎnschen vor allen dingen,  
vnd am aller Ersten in acht genommen vnnnd ge-  
lernet werden: Sterben ist das Ende der Mǎn-  
schen, vnd deß Mǎnschen letzte Kunst; so bald aber  
ein Mǎnsch gebohren wird, so muß er anheben an  
dieser kunst zu lernen, oder er ist verlohren:

[40] Deß Mǎnschen letzte Kunst  
Ist die, Recht können Sterben.  
Wer das nicht mag erwerben,  
Der Lehrt vnd Lebt vmb sunst:

Darumb, so ihr hierin recht thun vnnnd nicht fehlen wollet,  
so schawet ohn vnderlaß eweren täglichen Wandel<sup>1)</sup> vnnnd  
Leben an, ob? vnnnd wo? ihr wider die Gebott Gottes  
gehandelt, wieder ewere Eltern vnd Vorgesetzte, wider  
Ehr vnd Ehrbarkeit, wider die Liebe deß Nächsten? da-  
mit ihr solches bey zeit abstellen vnd verbessern möget.  
Dan ohn dise stätige Betrachtung könnet ihr nimmermehr  
recht guts thun. Solche Betrachtung ist der Anfang der  
Bekehrung, die Bekehrung aber ist der Anfang der Seelig-  
keit: die alle Fromme, nach ihrem Ende, von Gott, vmb  
Jesu Christi H. Verdiensts willen, auß Genaden zu hoffen  
haben. Wo ihr aber solche H. Betrachtung vnderlassen  
werdet? so werdet ihr endlich in der Bosheit erharthen,  
vnd in einen verkehrten sinne kommen, vnnnd dem Ver-  
derben also entge-[41]gen lauffen, ohn einiges wissen  
vnnnd empfinden, dafür euch Gott gerädig behüten wolle.

Ach, so ihr in Weltlichen sachen vnd handlungen klug  
vnd geschäfttig seit; so seit es auch, vnnnd viel mehr, in  
sachen ewere Seeligkeit betreffend, damit ja nichts verab-  
saumet werde durch euch, darumb ihr dann Gott eweren  
Himmlichen Vatter kindlich vnnnd denütig anrufen möget.  
Wie dan zu solchem Ende ich euch dieses Newe- Jahrs  
Gebettlein leghien vorgeschrieben:

Weil du allein, Herr Jesu Christ,  
Weißt' was mir gut vnd Seelig ist:

1) Täglicheß Examen.

So bitt ich dich, mein Gott vnd Herr,  
 Nicht vmb Reichthumb noch zeitlich Ehr;  
 Nur gib daß ich mich hüt vor Sünd  
 Vnd werd' ein fromm gehorsam Kind.  
 Durch dein Genad, wan ich bin fromm,  
 Ohn zweiffel ich in Himmel komm.  
 Amen.

[42] <sup>1)</sup> Ach Herr Jesu Christe, du trewer Heyland, ich komme vnnnd trage dir vor meine arme Kinder, vnd bitte dich demütiglich, nicht, daß sie sitzen oder herschen möchten in deinem Reich zu deiner Rechten mit Dir; sondern daß sie nur möchten der Thür hüten in deinem Hause. Ach so gib ihnen zuvorderst G. Verstand, damit sie bedencken lernen, daß es dermahlen ein Ende mit ihnen haben werde, vnnnd Ihr Leben ein ziehl habe, vnd sie davon müssen, auff daß sie klug werden. Behüte sie vor Sicherheit vnd Frevel, daß sie nicht erwidlen in der Bosheit; sondern sich zu aller Tugend gern züchtigen vnd ziehen lassen: damit wan dz ziehl ihrer jrdischen Kindschafft ein Ende hat; sie [43] deine Kinder in dem Himmel auß Genaden werden, dich ewig loben vnd preisen mögen. Amen. Ach Herr Jesu Christe Amen.

## 4.

## Mein=Herzgeliebte=Kinder.

**D**arnach haltet Friede mit jederman so viel an euch ist.<sup>2)</sup> Dieses herrliche Werck werdet ihr vollbringen, wan ihr die Christliche Regul in obacht nemmet, die da sagt: Alles was ihr wolt, daß euch die Leütte thun sollen, daß thut ihnen auch. Vnd: was ihr wollet daß euch die Leütte nicht thun sollen, daß thut ihnen auch nicht. Hierin bestehet das ganze Geschriebene Geistliche vnd Weltliche Recht: Ja, daß Recht der Natur selbst. Es ist aber der Teuffel so arg, weil er weiß daß [44] es ihm in seinen

<sup>1)</sup> Gebett.<sup>2)</sup> Halte Frieden.



Kram nicht dienet, wan die Mänſchen eines vndereinander ſind, vnd ſich herzlich lieben, daß er allerley rände vnd liſte gebrauchet, Vneinigkeiſt, auch zwifchen Nahen vnd Bluts-freunden, oft vmb geringer vrfachen, vnd vmb zeitlichen Guts willen, auch oft vmb nichts, vnd wegen bloſſer Einbildung anzuzünden. Ja er bringet es auch oft ſo weit, daß wir vns die ſach vnſer ſeits ſo gerecht einbilden, vnd dafür halten dörfſſen, Gott haſſe eben diejenige vmb ihrer Vntugend willen, denen wir vnſer ſelbſten wegen abholdt vnd Feind worden: welches dann der greulichſte Haß iſt vnder den Mänſchen, dafür euch Gott genädig behüten wolle.

1) Ihr ſolt niemand Splitterrichten oder Vrtheilen: Ihr ſolt ewere Feinde lieben: Segnen die euch ſuchen: Wohl thun denen die euch haſſen: Für die bitten ſo euch beleidigen vnd verfolgen: [45] auff daß ihr Kinder werdet Gottes im Himmel.<sup>2)</sup> Dieſe Lehre kommet dem fleiſchlichen Mänſchen wunder nārrifch vor. Dannoeh, wolt ihr Chriſten ſein? ſo müſſet ihr ſolches thun; vnnnd alleweil ihr es im Werck nicht an euch ſpüret, ſo ſeit ihr noch nicht rechte Chriſten; daß laßt euch ein gewiſſes Kennzeichen ſein ewer ſelbſten.

Es iſt die gröſſeſte Thorheit der Mänſchen, ſo ſie vmb zeitlicher fleiſchlicher Wolluſt willen, die doch eine kleine Zeit wehret, die ewige Fremde vnd vnendliche Seeligkeit oft leichtfertig verliehren vnnnd verſcherzen. Doch iſt ein Neidiſcher noch viel ärger; als der ſeine Seeligkeit vmb ganz lauter nichts verſcherzet.<sup>3)</sup> Der Geizige erwirbet Reichthumb: der Faule ruhe: der Vppige Wolluſt; Wer aber ſeinen Nächſten neidet? der hat doch ganz nichts davon als ſchmerzen vnd herkhquellen: die Speiſſe gedāwet ihm nicht: der Schlaf kompt ihm nicht; das herz iſt von Gift vnd Gall gefangen: Er [46] thue was er wolle, Er gehe wohien er wolle, ſo iſt er gleich denen die in Fäſſel vnd Banden gehen, vnd ihren eigenen Hender auf dem Rücken ſelbſt nachtragen.

1) Feinde Lieben.

2) Matth. 5, 44.

3) Früchte des

Neids.

INVIDIA . SIBI . POENA . SEMPER . IPSA . EST  
die Neidige haben

Kein ruh bey tag vnd nacht,  
Ihr Herz gar selten lacht,  
Gehn traurig vnd sind Bnmuths voll  
Im Herzen ist Ihn nimmer wohl.

Wolt ihr nun wissen wie ewer Herz stehe mit Gott?  
ob es ihm angenehm seye? ob ihr Kinder Gottes sehet?  
so betrachtet eben wohl wie ihr mit ewerem Nächsten  
stehet. Wie ihr gegen ihm gesinnet seht? dann also ist  
warhafftig Gott auch gegen euch beschaffen.

<sup>1)</sup> Der böse Feind ist ein Ergünstler, er gibt, dem der  
da Meidet, herrliche Ursachen in den sinn, so gar, daß er  
ihm in seinen Gedanken beredet, wie er deß Hasses recht-  
mässige vnd unzweiffelige Ursachen habe, vnnnd deßwegen  
nicht [47] zu verdenken seye, daß er wider einen unge-  
rechten Mänschen zörne: Stellet sich oft als ob solcher  
zorn vnnnd haß auß Geistlichem Christlichem eyffer, vnd  
Ampts wegen geschehe; so doch alles nur ein Deckmantel  
ist der Fleischlichen innerlichen Bosheit vnser selbst, ja  
eine rechte Larve deß Teuffels.

Dz sind die Früchte deß Selbst-Betrugs, welcher auch  
viel Hochgelehrte Leut sehr hoch betriaget: von dem zu  
lesen vnd zu wissen ihr euch dz hoch-fürtreffliche Buch  
Nosce te ipsum Herrn Jeremiae Dycke Engelländischen  
Predigers, auff das höchste wolt anbefohlen sein lassen:<sup>2)</sup>  
doch dergestalt, daß jr euch an etlichen reden so wider  
die Reinigkeit deß Evangelij gehen, nicht ärgert: biß es,  
wie mit der Praxi Pietatis geschehen, gesäubert werde.

Es seye dein Nächster gleichwohl so ungerecht vnnnd  
Boschafftig als er immer wolle, besprich du ihn, bistu ein  
Christ; hat er vnrecht? straffe ihn, vnd ermahne ihn mit  
freundlichen Worten [48] vielleicht wird er es zu dank  
annehmen vnd sich bessern? thut er es nicht? so hastu doch  
daß deine gethan, vnd erwiesen daß du ein Christ sehest,

<sup>1)</sup> Neiders Fürwort.  
ipsum oder vom Selbst-Betrug.

<sup>2)</sup> Jeremiae Dycke Nosce te

darffst ihn deswegen weder Neiden noch hassen: dann dein Nächster wird ja dadurch nicht gebessert, ob du ihn schon hassest, vnnnd dir das Leben abneidest: der schade wird Niemand's sein, alsß dein allein. Deinem Nächsten aber also nur zu desto mehrer Halsstarrigkeit Brisch gegeben werden.

Darumb, wo dergleichen Gedanken euch einfliegen, so dencket also bald; Es seye eine versuchung des bösen Feinds, dem widerstehet fest im Glauben, durch Sanftmuth vnd fleissiges Gebett; so werdet ihr, durch Mithülff der Genade Gottes, Starck werden zu leiden, vnd fertig zu verzeihen.

Seit Kaltfinnig so man euch beleidiget. Es mag euch kein Mänsch beleidigen, wan ihr nicht selbst wolt; thut, als gieng es euch nicht an, als achtetet ihr es nicht. Lasset die Verdamliche Außrede der Weltkinder nicht in euch wohnen, als soltet ihr deswegen für verzagt vnd vnehrllich gehalten werden? vnnnd was die Leutte sagen würden? wan ihr einen solchen schimpff auff euch ersitzen ließet. Oder, wie etliche Gottlose sprechen: Ich wolt ihm gern verzeihen, wo er mir nur die Ehre anthun, vnd mich vmb verzeihung vnd genade bitten wolte.

1) O der verdampten Teuffelischen Reputation! die mehr sihet auf das Nichtige Brtheil, vnnnd Flüchtige Lob der Mänschen; als auff das Heyl vnd Wolfarth der Edelen Seelen! Sehet ihr zu, was Gott hie sage: vnnnd thut ewerem Nächsten, eben wie ihr wollet daß Gott euch thue; Diß ist der Weg der Ruhe, des Friedes vnnnd des Lebens.

Hat dein Nächster an dir gesündigt? warte nicht biß er dich vmb verzeihung bitte, komme du ihm zuvor mit Freündlichkeit, vnd bitte ihn vmb verzeihung; so gewinnestu seine Seele [50] gegen GOTT, vnnnd sein Herz gegen dir.

Wan euch gelegenheit an die hand kommet, daß ihr ewerem Feinde schaden könnet, so thut ihm guts; dan daß ist die rechte zeit, daß ist der beste Sieg, dadurch ihr eweren Feind gewiß gewinnen vnd euch zum Freünd werdet

1) Verdamliche Reputation.

machen können: Es wäre dan daß er sich gar leib eigen dem bösen Feind ergeben hätte: dann von dem ist kein beständige Freundschaft zu hoffen. Thut aber ihr was eines Christen Ampt ist, vnnnd vergebet gerne: Auch wird euch Gott dergleichen thun, vnnnd euch Genade erweisen, ob ihr es schon wegen ewerer Sünden nicht verdienet.

Darumb hat Christus vnser Heyland, in dem H. Vatter Vnser, da ihr vmb Vergebung der Sünde bittet, dieses außtrückliche Vorbeding angehendet, daß ihr begehret, Gott soll euch vergeben ewere Schulden, wie ihr ewerem Nächsten verge- [51] bet seine Schulden vnd Fehler. O Herr Jesu Christe, lehre vns alle diese Almögende Wort recht beherzigen! Ihr bittet, daß, wan ihr ewerem Nächsten seine Fehler vnnnd Sünden nicht vergebet; Gott euch ewere Sünden vnd Fehler auch nicht vergeben wolle. Welcher Mänsch wolte sündigen, oder seinen Nächsten beleidigen vnd anfeinden können, wo er diese Wort vnd ihren Nachdruck mit rechtem Ernst betrachtete? Ihr bittet: Gott soll euch thun wie ihr ewerem Nächsten thut. O deß erschrocklichen Vorbedings! Wie ihr thut gegen ewerem Feinde; so wolt ihr, daß Gott thue gegen euch! das wolt vnd begehret ihr selber!

<sup>1)</sup> O Herr Jesu Christe, gib daß meine liebe Kinder: für die ich so Väterliche sorg trage, welche du auch deine Gebott [52] zu lehren vnd zu halten, mir so ernstlich anbefohlen hast sich dieses alles wohl lassen zu herzen kommen, daß in ihren handlungen sie nicht vnbedacht noch hüzig durchgehen; sondern Sanfftmuth vben gegen jedermann. Nicht zörnen, hassen oder Meiden; sondern guts thun denen die sie beleidigen; das sie sich also erzeigen, wie Kindern Gottes gebühret, damit sie ihre Namen in der that wahr machen: Ernstlich deinen Willen thun. Ernstlich in deinen Wegen wandlen. Ernstlich daß böse meiden. Ernstlich den Mänschen verzeihen vnnnd vergeben. Ernstlich dein H. Leiden vnd Sterben betrachten; vnd dadurch auß genaden [53] Seelig zu werden,

<sup>1)</sup> Gebett.

es sich einen Cyffer vnd Ernst sein lassen. Auff daß dermahlen nach diesem bösen Leben, wir dich mit einander in Ewigkeit rühmen loben vnd preisen mögen. Amen. O Herr Jesu Christe! Amen!

## 5.

## Meine Liebe Söhne.

**D**ann mit euch muß ich ein wenig beyseits reden, vnd Euch lehren, warnach ihr euch insonderheit verhalten sollet. Zwar, was ihr lernen solt wan ihr zu Jahren kompt, das kan ich euch jezt noch nicht sagen: Ewer Gemüthe hab ich wegen ewerer Jugend noch nicht priessen können. Die Zeit wird es euch weisen, vnnnd Gott wird euch führen den Weg den ihr wandlen solt, wo ihr in seinen Gebotten bleibet. [54] Eines sage ich: wo mir Gott das Leben fristen, vnd vns im Frieden beyhamen erhalten wird; so müßet ihr mir ja nicht von dem Studiren abgehalten werden.<sup>1)</sup>

<sup>2)</sup> Grosse, hohe, vnergründliche Geschidlichkeit begere ich nicht an euch, wünsche es auch nicht. Solches ist der Seeligkeit verhinderlich, wan man da sizet in den Tieffsinnigen, Hochsinnenden, Heimlich= Ehrgeizigen Gedanken, vnnnd Gottes oft gar vergisset, oder doch wenig gedendet: vnd sich an einer Geschidten Eitelkeit biß zur Verdammnuß vernarret.

Ich bin ein schlechter, vnd (ohne verachtung der gaben Gottes) vngelehrter Mann: hab grosse Geschidlichkeit nicht in mir. Doch düncket mich oft, ich hab nur zu viel studiret, für einen rechten Christen: vnd so ich vber die Bücher komme, halten mich die Gemeine=Rechts=Historische= vnnnd Politische Künste: die ich neben meinem Beruff, vnd, bey diesen Zeiten, verhassten [55] Amptsgeschäften tractire (dan eines jeden Beruff vnd Ampt, vnd was demselben anhanget, solle in allen Dingen den Vorzug haben)<sup>3)</sup> oft so ab von den Heiligen Be-

<sup>1)</sup> Studiren.  
sind τὰ ἐργα.

<sup>2)</sup> Geschidlichkeit.

<sup>3)</sup> Amptsachen

trachtungen, daß ich mir darob fürchte. Ach was ist Kunst ohne Gott! O der Thörichten Weißheit, die anderstwoher kommet, als auß dem Wort Gottes! O der verdampten Geschicklichkeit, welche nicht für einen Grund gelegt hat die Ewige Seeligkeit! darumb so lernet ihr fleißig daßjenige, damit ihr Gott, Ewerem Vatterland, vnd dem Nächsten<sup>1-3)</sup> dienen könnet. Lernet aber Heiliglich, auff das ihr, vmb zeitlicher Dienste willen, den Dienst vnnnd Willen Gottes nicht vnderlasset.

4) Will einer vnder euch Ein Pfarrer werden; daß ich Gott von hertzen bitte (Werdet wohl, ich sage nicht, Du mußt Ein Doctor, du Ein Pfarrer, du Ein Amptman werden. Lernet [56] ihr nur fleißig, vnd seit Gottsfürchtig: Gott wird euch schon weisen was ihr werden sollet, so ihr from seit von hertzen gegen Mänschen: dann dieses ist all genug, GOTT gebe was ihr sonst seit) Ach, so begeben euch nicht auff das spißsinnige vnnötige grüblen vnd Scholastisiren der heutigen Jugend, die weder Compendia noch Bibel lesen. Es ist solch Ding eine rechte Neme Käßerey, vnd wird in die harre nicht gut thun. Ich bin kein Prophet; aber ich rede die Wahrheit. Ihr habt die H. Bibel laßt euch Diese alles vnd genug seyn.

Textus non fallit, saepe at speciosa fefellit

Glossa: DEI Verbo nitere, tutus eris.

Gottes offenbahres Wort hat keinen je betrogen; aber die Spißfindige Hochgelehrte Außlegungen haben manchen verführet. Die Scholastische Theologia ist nichts dan entel erdicht, erlogen, verflucht teuffelisch Geschwätz vnd Mönchetraum.<sup>5)</sup> Deren gehet müßig. [57]

Ich sage nicht das euch die Philosophia vnnützlich oder vnnötig seye. Nein freyhlich, es laßt sich nicht obenhien Pfarrer sein. man muß bey solchem H. Ampt wohl studiret haben. der Teuffel, sagt D. Luther an einem ort, ist heutigz tagz vber die massen gelehrt, vnd kein Schuler mehr, wie vor Jahren; darumb muß ein Christlicher Lehrer auch geschickt sein, deß Widersachers Anlauff vnd einwurf

1) DEO.

2) Patriae.

3) Proximo.

4) Pfarrer.

5) D. Luth. tom 2 Jen. de An. 1523 fol. 347. a.

auf den fall zu begegnen. vnd ist wohl von nöthen daß ein Lehrer vortrefflich in der Philosophia erfahren seye.<sup>1)</sup> Nicht das er die Weltweißheit, die Philosophiam, dem Wort Gottes vorzeihen, oder aber dasselbige in alle Philosophische muster vnd formen gießen wolte; dan das wäre verdambllich; sondern dergestalt, daß das Wort Gottes doch in allem die Obhand behalte: dan so wir vns von dem treiben lassen, so ist es mit all vnserer Wolsahrt geschehen. Die Philosophia soll Magd sein, vnd Gottes Wort nachgehen: die Theologia aber soll Fraw sein, vnd [58] vorgehen; die Philosophia ist der Werckzeug aller anderer Künsten. Gleich wie aber der Werckzeug nicht dz Werck selber ist, noch demselben vorzuziehen; also auch die Philosophia soll dem Wort Gottes selbst, oder dem Rechten, nicht gleich geachtet oder vorgezogen werden. Es ist nicht wider einander: Ein guter Psarherr sein, vnd ein guter Philosophus sein. Daniel war ein H. Prophet Gottes, hat doch der Chaldeiſchen Künsten Wiſſenſchaft gehabt vor allen Meistern. Es folget aber auch nicht, das darumb ohne die Philosophiam (wie sie an ihrselbst ist) gar keiner ein Psarherr oder Rechtsgelehrter, oder Oberkeit; vnd so zu sagen ein Rechter Christ sein könne.

Laſſet euch aber, wo einer in diesen H. Stand ordentlicher weise treten sollte, nicht bethören: noch irgend vnder einem so Herrlichen Namen ewere eigene Lüſte, deß Neids, Mißgunſts vnd Ehrgeizes ſehen vnnnd herſchen; noch auch, das ihr ſolche in eweren Pre- [59] digten mercklichen mit einmängen vnd euch in Weltliche Oberkeitliche Händel einſliſſen woltet: oder aber, wegen der Gaben vnnnd Würden die GOTT eweren Mitdienern vor euch gegeben hat, löſtern, ſchmähen vnnnd hohn reden? Ehret den, vnd gehet ihm bevor, der euch von Gott durch die Oberkeit vorgeſezet worden; vnd düncket euch nicht ſelbſt klüger ſein als ihr ſeit. Es wäre ärgerlich, vnd der gröſſeſten Fehler einer, vnd würde vnſerer Religion vbel anſtehen: auch die Zuhörer eben ſo ſehr wider die ungebühr ihrer

<sup>1)</sup> Philosophia.

Seelsorger zu seuffzen haben; als die Seelsorger zu klagen, wider den ungehorsam ihrer Pfarrkinder.

Ich ewer Batter sage es euch; Es ist besser das ihr es von mir höret, eh ihr es benöthigt seit; als das es euch hernach ein andrer sage, der ewer nur spotten vnd sich damit küglen würde: darumb ihr auch dieses alles anderst nicht als vnverwerffliche Wort eines betrübten Batters, der alleweil seinen Kinder [60] die letzte Lehr vorsagt, vnd dieselbe gesegnen will, verstehen wollet.

Solte es auch geschehen, daß euch jemand; wer es wäre, ewere Fehler vertraulich anzeigete, oder in gemein von eweren Fehlern redete; Lieber, nembt es vor gut vnnnd zu danck auß, dencket Gott schide ihn, damit ihr euch erkennen lernet. Geistliche können auch irren. Sie sind auch Mänschen. Thut nicht als ob ewer Geistlich Ambt ober Gottes Gebott seye, vnnnd ob niemand von ewern Fehlern reden dörfte: sonst würde man erkennen, daß es euch eben so wohl am Wahren Christenthumb mangelte, als vielen Layen. Lieber wo ist der Grewel deß Paptums her entstanden, als eben daher? daß die Geistliche kurchumb nicht leiden wollen, daß man von ihren Mänglen gesagt hätte: sondern es mit gewalt durchtreiben, vnd dem armen Mann, der solche Irrthumb gesehen, das Maul mit Feuer vnd Schwerdt stopffen. Aber was haben sie damit gewonnen? hätten sie deß [61] Frommen Luthers warnung vnnnd Züchtigung angenommen, sie wären in solche Finsternuß nimmermehr gerathen, in deren sie jezt müssen zu grunde gehen, O Liebe Kinder, dencket diesen Worten nach; vnd lassjet es euch, denselben nachzuleben, einen Ernst sein. Dann Gott wird es keinem schenden, vnnnd viel weniger den Geistlichen als anderen. Wer recht thut, auß allem Vold, der ist ihm angenehm, er seye Bischoff oder Bader. Aber, o, Nosce te ipsum, wie bistu so schwer zu studiren! warlich die am allerbesten studiret haben, die haben dieses oft am allerliederlichsten studiret.

In summa, was ihr haben wollet daß ewere Pfarrkinder thun sollen, das weist ihr ihnen vor, nicht nur mit der Lehre sondern auch mit dem Leben. Wir müssen nicht nur vns selbst, sondern auch vnserem Nächsten



Leben vnd vorleuchten. D. Luther sagt: verflucht vnnnd verdampt sey alles Leben, [62] daß ihm selbst zu Nuß vnd gut allein gelebt vnnnd gesucht wird, vnnnd nicht eben so wohl dem armen Nächsten.<sup>1)</sup>

Recht Lehren vnd Recht Thun, das kan Ein  
Doctor machen.

Das Wahre Christentumb steht  
nicht im Wort allein!

Dann Lehr vnnnd Leben muß einander  
ähnlich sein.

Wer vbel Leben wolt, deß Lehre wird man  
lachen.

2) Wolt einer vnder euch im Rechten studiren? der sehe wohl zu. Lasset euch die Kunst so weit nicht be-  
thören, daß ihr eine Gerechte sach auß einem zweifel-  
hafftigen Buchstaben bestreitten woltet. Hütet euch process  
anzuzettlen. vnd beyde parten hienein zu treiben zu ihrem  
Verderben. Nemmet euch an deß Betrangten: vnd seit  
willfährig gegen dem der ewere hülff anruffet, wider den  
der stárcker ist als Er. Viel vnrechtes im Rechten hab  
ich gesehen, vnd auß Fahrlässigkeit geschehen. Darumb  
kan ich euch zum Rechten nicht [63] recht Rathen: Gott  
rathe euch! Es kan wohl sein, daß ein Jurist ein  
guter Christ sey. Aber ein frommer Jurist ist ein guter  
Christ. Gott wolle diese erhalten. Ein Frommer Auf-  
richtiger Jurist sauget nur Gerechtigkeit, Honig vnd  
Wachß auß dem Corpus Juris, wie ein Smelin; Ein böser  
Mánsch sauget darauß gift vnd Verderben.

3) Wolte einer vnder euch ein Arzt, ein Medicus,  
werden? daß ich wohl leiden mag, wan er es recht an-  
greiffet, vnnnd euch dazu vermahne. Der lege sich mit  
großem Ernst auff die Kunst, vnd Teütsch. Sehe behend,  
willfährig, diensthaft, bedachtsam fremdig, Mutig vnd  
Gottsförchtig. Ich sage nicht, daß ihr alßdann nichts  
Studiren sollet: sondern ihr solt keinen Abgott auß dem  
Galenus, Celsus, & c. machen. Der eigene Fleiß vnnnd

<sup>1)</sup> Tom. 2. Jen. An. 23. fol. 202. a.

<sup>2)</sup> Rechtsgelehrte.

<sup>3)</sup> Ärzte.

Erfahrenheit ist daß beste an einem Arzt. Es ist eine grössere Einbildung vnd Irrthumb bey dieser Kunst als bey keiner anderen; vnd so man recht vmbgehet mit [64] dieser Kunst, so ist keine lieblichere, lustigere, Nötigere vnd bessere vnder allen. Aber der Mißbrauch soll die Kunst nicht böß machen. Den Mißbrauch soll man fliehen; die Kunst aber Ehren. Wann ich noch zu lernen hätte, wolte ich mich selbst vor allen anderen Künsten zur Arzney begeben; Nun muß ich eines anderen genade leben.

<sup>1)</sup> Philosophiam docere? O behüte GOTT! laffet ihr solche sachen anstehen. Ich glaub nimmermehr daß ein Philosophus (der sonst nichts ist als ein Philosophus) ein rechter Gottliebender Christ sein könne. Ist schon sein Mund von Epheso vnd Corintho, so ist doch warlich das Herz von Athen. Die wahre rechte Christliche Philosophiam anzugreifen, oder zu tadlen, will ich mir nicht gewalt nehmen: Dann bekant ist es, daß die wahre Philosophia (die doch gar wenig studiret wird) Eine Medele Gabe Gottes ist, durch deren Mitthülff alle andere Künste Vollkommener werden; daß [65] aber der Mißbrauch derselben, vnd die Einbildung so groß, auch bey vielen Hochgelehrten, welche sie dergestalt für ein Mittel der Seeligkeit halten, das ist zu erbarmen. Von Christlichen Philosophis, welche die rechte Philosophiam zur Nutzlichen Vnderweisung der Jugend, vnd finaliter zur Ehre Gottes lehren, rede ich auch nicht. Sondern von denen, welche ihre Ernstlichen sinne vnd Gedanken, ihre zeit vnd Jahr damit zubringen, wie sie durch jrgend eine Spitzgesuchte rede oder Schluß, sich mögen vor anderen sehen lassen; vnd erzwingen daß das Rasse Wasser nicht Rasse seye. qui acumen irritum exercent ijs argutijs, ijs verborum cavillationibus & captiosis disceptationibus; quas nosse tantidem interest, quanti nihil: subtilium & futilium potius quam utilium consecratores. Die Jenige Philosophos meyne ich; welche, ob sie schon einen so herrlichen Namen mit ihrer Lehre nicht verdienen doch höher [66] wollen

<sup>1)</sup> Philosophi.

gehalten sein als die Gottesforcht selbst. Diejenige Philosophos meyne ich, die, wie die heüttige vnmaßfge Kalender-schreiber mit ihrer vom Himmel gesuchten Kunst, wissen vnd auß grüblen wollen, was die Sternen am Firmament im Haffen kochen; vnder dessen aber die, so ihnen zuhören vnd glauben, mit ihrer Wütherung zu Narren machen.

Die wahre Philosophia ist ein Nötiges stück allen Künsten, vnd ohne deren beystand keiner (auch auß mir wohl bewußten mangel, ich selbst nicht) zur Vollkommenheit mag gelangen. Doch so ein vngeschickter Tropff bin ich nicht, daß ich die thorheit vnd vanität der Philosophorum nicht sollte erkennen vnd entscheiden können. Ein grober Baur mercket bald wan ihn der Procurator vnd Advocat bey der Nasen führet vnd beropffet; ob er schon nicht kan sagen wie es zu gehen möge. Maß in allen dingen ist zu loben. Darumb, wie Tacitus bey seinem Agricola sagt: In Philosophia teneamus quod difficilimum ex Sapientia, MODUM. Omnia cum Modo. Optimus est Modus; quis negat? sed non minus non servat Modum qui supra Rem quam qui infra dicit. Semper Modus, nunquam Nodus.<sup>1)</sup>

Wie daß zu verstehen, das Hochgelehrte Leütte sagen: seithero die Philosophische vnmaßfge Spitzfindigkeiten, als Streitsmittel, vberhand genommen, so sene weder in der Kirchen noch im Rathauß Frieden mehr, als da ein jeder es klüger vnd subtiler (betrieglicher) wil vorbringen als der andere. Wie auch dz zu verstehen, so Hochgelehrte Leütte sagen: daß in mangel der Philosophiae es weder in der Kirchen noch auff dem Rathauß recht bestellet sene, sondere alles ohne Ordnung vnd mit Vnverstand in Schrifften vnd Reden hergehe. Solches ist meiner Einfalt viel zu hoch.

Daß aber weiß ich, das bey den Alten Teütschen es recht Widermán-[68]nisch hergangen, als das Corpus Juris noch mit dieser Überschrift geziert war: Schlecht vnd Recht daß behüte mich.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Plin. I. I. Ep. 20 ad Corn. Tacit.

<sup>2)</sup> Ps. 25. v. penult.

Das aber weiß ich, daß Es vortreffliche Theologos gibt, vnd in der Religion vber alle massen wohl stehet, In dem Lande dz da heisset: der Herr behütet die Einfaltigen.<sup>1)</sup>

2) Praeceptorem agere? O der schlechten Belohnung! o der Mühesamen Zeit! o des sauren Lebens! o des Elenden dancks! o des vnbewindlichen Lasts! Es ist ein grosses; vmb sich nichts sehen als vnlust vnd verdriess; vnd doch selbst nichts als Lust, Andacht, Sanffmuth, Eyffer, Frewde, Sittsamkeit, vnd alles von Tugenden haben, was man nur fordern vnd wünschen könnte. Ein Kind sein vnder Kinderen? vnd sie mit lieblichem Batterschertz lehren? daß sind Wercke eines Hochverdienten Manns. Wie sonst die ungezogene Rauhe Jugend, in solch [69]cher mänge, einen jeden leichtlich verdrossen machen würde; So ist ein täglicher Newer Lust vnd Herzensfrewde (die nothwendig bey einem solchen Mann sein muß) desto höher zu loben. Ohne verdriessliche Comparation, so ist Herr M. Christophorus Kernmann, Praeceptor Classicus in Gymnasio Argentoratensi, ein Warhafftes Muster eines solchen Gottgeliebten, vnd vmb Gemeine Statt hochverdienten Manns.

Kernmann der ist ein Kern von einem rechten Mann. Wer ist doch, der wie Er die Jugend Lehren kan? Mit Sanfftmuth vnd Gedult weist Er sie zu gewinnen; Ein Doctor könt' es nicht mit seinen sieben Sinnen.

Quo quisque est solertior ac ingeniosior, hóc docet iracundius & laboriosius! quod enim ipse celeriter arripuit. tanquam tardé percipi videns scrutiatur.<sup>3)</sup>

Wer er auch sehe, der die Genade, Gedult vnd Verstand hat, dz er die Jugend zur Bucht, Tugend vnd Gottsforcht recht anweisen kan, vnd thut: der ist [70] gewiß Seelig vor Gott, ob er schon in der Welt ein Vnseeliger Mann wäre.

<sup>1)</sup> Ps. 116.  
pro Rose. Com.

<sup>2)</sup> Praeceptores publici.

<sup>3)</sup> Cicero

**E**ine Liebliche, Rühmbliche, Ehrliche Geschicklichkeit<sup>1)</sup> ist es: Lestet die Römische vnd Teutsche Historien vnd Geschichte, jede in ihrer Sprach. Lestet sie fleissig. Lestet sie alle. Lestet sie mit Lust vnd Ehyffer: ohne verdruß: Ihr werdet euch verwunderen wie alles euch in dem Gespräch, vnd in die Feder herfließen werde: vnd nicht wissen wo solches euch herkomme. In allem Stand vnd Handlungen wird es euch nuß sein. Viel Lesen macht viel Wissen. Es ist nicht möglich, wer viel liest der muß viel wissen. D. Luther sagt: Es ist nicht möglich, wer viel studiret der muß fromb sein. Faulenzen aber macht die Jugend zu schanden. Der ist meines erachtens der Geschickteste vnnnd Gelehrteste, der viel Creutz vnd Anglück selbst erfahren.

<sup>2)</sup> Ach mein HERR vnd Heyland Jesus Christus. Du [71] Himmlischer Doctor. Du Einiger Arzt vnserer Seelen. Ich bringe für dich meine arme Kinder. Sie sind verderbet von Natur. Du aber hast die Arzney in deiner Allmächtigen Hand. Ach Herr hülfß Ihnen, sonst müssen sie verderben. Leite vnd führe sie. Weise sie den Weg den sie gehen sollen: damit sie nicht auff Irrwege gerathen. Behüte sie vor Verführung: vor Eigenliebe, Ehrgeiz, Hoffertiger Einbildung vnd Eigenwitz. Damit ihr Herz an der Welt-Weisheit vnnnd Eitelkeit sich nicht veresse, noch vnnützen Künsten oder tanden nachhange; sondere daß sie was Redliches vnd Aufferbauliches lernen vnd lehren mögen, zu deines Vammens Ehre, vnd zu Ihrer Seelen Ewiger Seeligkeit. Amen Herr Jesu Christe.

[72]

6.

Meine Liebe Söhne.

**I**ch hab Euch etlich mahl in Ewerer Einfalt reden hören, vnd sagen: Ich will auch ein Amptmann werden.<sup>3)</sup> O wie freylich ohn bedacht vnd verstand. Ach wisset ihr was es auff sich hätte, Ein Amptmann

<sup>1)</sup> Geschicklichkeit zu allem Stande.

<sup>2)</sup> Gebett.

<sup>3)</sup> Amptmann.

sein: Insonderheit an solchen Orten, Zu solchen Zeiten, vnnnd auff solche weise? der lust solt euch bald vergehen. Amptmannschafft war vor Jahren der Aedelen Dienst. Jetzt sind die Zeiten also, daß ohne tägliche Gefahr Lebens, ohne zusehung aller ewerer Mittel, ohne gewissen vndergang ewer selbst, solche Dienste nicht sind zu bedienen; Auch künfftig so bald nicht besser sein werden. Insonderheit, wie ich sage, bey solchen Leuten vnd Zeiten, da man oft viel, auch wi=[73] der Gewissen soll zusehen vnd geschehen lassen. Ein Amptmann kan grewliche Dinge verrichten wan Er kein Gewissen hat: daher kompt dann Jammer vnnnd Noth. Dann bey so Elenden Zeitten, der Reiche, der noch bey Mittlen ist, ligt dem armen Mann dergestalt auff dem halse, daß dieser nimmermehr mag auffkommen. Straffestu den Reichen darumb? wie dann billich: vnd du zu schuß deß Armen Nothleidenden, vnd zu trost der Wittwen vnd Waisen schuldig bist. O was klagens vnd verklagens! was lösterns vnd hohnsprechens! dein Leben wird dir zur Marter werden. Dann was daß Recht nicht kan zugeben, das kan der Reiche alles mit Gelt schlichten vnd richten. Volgestu aber deß Reichen begirden? O was Seuffzens der Armen! vber dich vnnnd deine Kinder! vnnnd wirst warhafftig vnder solchem Gewissens-Laft nimmermehr weder grunen noch gedeihen können. Bistu Streng vnd Gerecht? so grummet der Reiche. Bistu schlaf=[74]ferig vnd verzagt? so Seuffzen die Arme. Es ist ja also: der in solchen Diensten Ein Gewissen hat vnd Gott mehr fürchtet als Mänschen; dem gehet es oft verhinderlich vnnnd verdrießlich in seinen Sachen. Darumb, wohl dem der solcher Dienste kan müßig gehen, vnnnd in Freyen Stätten seine Nahrung haben.

Treibet einen die Noth, solche Dienste aufferhalb zu suchen? daß mir leid wäre. Er thue was recht ist, ohne schew; fürchte vnd Liebe Gott in allen Dingen; so wird Er noch Endlich schuß finden in seinen Nöthen. Dan Recht muß doch Recht bleiben, vnd dem werden alle fromme Herzen anhangen. Des alten Lobblichen Herrn Ammeisters S. Johan Hellers, zu Straß-

burg, Sprichwort ist Bidermännisch: Redlich vnd Troß dem Teuffel!

1) Als ich daß Erste mahl in Herren=Dienste and nach Hoff zoge; Gab mir mein Lieber Vatter S. diese Lehre: [75]

1. Siehe zu, wan du zu Diensten kommest, daß dir dein Herr ja nichts schuldig bleibe; sondern du Ihm: doch also; daß du wissest woher die Zahlung zu thun seye. Dann so dir dein Herr Schuldig bleibet? vnd er ist Vngerecht? so wird er Vrsach vnnnd Gelegenheit vom Zaun suchen, wie Er dich (vnder was Schein vnd Fürwort es auch seye, ja mit eufferster deiner Ehren vnd Lebensgefahr) nicht bezahlen dörfte.

2. Werde nicht Bürg, du wollest dann bahr bezahlen.

3. Verlasse dich auff keinen Mänichen: Sie können fehlen.

Daß Erste hab ich mit höchstem meinem vnnnd Ewerem schaden Erfahren. Gott aber wird Euch, vnd die Hochlöbliche Oberkeit, helfen, wo zu ihr Recht habt. Daß sind die beste Herren, die einem Diener nichts schenden: Die genaume aussicht haben: vnd Streng, aber Gerecht sind. Die den Dienern richtige Besoldung lifferen lassen, die sind am sichersten bedienet. [76]

2) Ins Gemein. Wan ihr in ansehnlichen Herren Diensten gebraucht, vnnnd jrgend in Geschäften, Verschickungen, vnd sonst, bey vnd neben den Adel gezogen werdet? so achtet es für eine grosse Genade: seit aber bedachtsam dabey, vnd laßt euch keine thörichte Einbildung, als ob ihr gleich Jundern werden wollet, einfligen. Ich hab der thoren viel gekennt, die vom Pflug vnd von Rebmessern her kommen, vnnnd bey so anhandgebener Gelegenheit, wann sie bey den Adel gesetzt worden, gleich einen Ehren= vnd Stands=eyffer sich eingebildet, vnnnd ohne Verdienst, vnd wider aller Welt danck auch Jundern sein wollen: deren Thorheit ich gelachet, vnd weil es ihnen ubel an stunde, mich desto demütiger vnd Vnderdienst=

1) Dienste.

2) Adel.

barer, doch ohne verkleinerung meines Ampts, gegen dem Adel gehalten: So thut ihr auch, bedienet ihr schou Aedele Kempter? werdet denselben in Würden gleich gehalten? so erinnert euch doch eweres [77] Stands vnd herkommens, vnd wisset, daß Adels-gebohren ein grosse Gabe Gottes seye, vnd ein Vorzug den die Natur einem andern vor euch gegönnet. Der vngeschickteste Juncker ist doch ein Mann, vnd dem Stand nach mehr als Ihr. Aber ein geschickter, Erfahrener, Sanftmütiger Juncker ist zween Mann werth, zwischen zweyen Brüdern, vnd ist noch wolfeil drum. Der Alte Ritter, Sebastian Schertel von Burtenbach, ist meiner Vhrgrößmutter Bruder gewesen. Mein Vhrgrößvatter ist ein Becke vnd Dänischer vom Adel gewesen. Daß aber wären Thorheiten, wan ich mir darumb was einbilden, oder, wie etliche thun, einem Junckherrn vorgezogen sein wollen. Wer nicht selbst Edel gebohren ist, der muß den Adel durch Tugend erlangen, vnd die Thaten thun die Schertel gethan hat. dann Geschendter vnd gefauffter Adel ist, ohne verachtung der Höchheit vnd Gnaden, daher er kommet, so er ohne Verdienst ist, nicht eines haarleins werth.

[78] Vnd darumb ist der Freye = Reichß = Adel vnd Ritterstand der Teutschen, vor allem Anderm Adel der Welt, desto höher zu halten, zu Ehren vnnnd Respectiren. Gegen diesem Adel seyt demütig vnnnd vnderdienstbar, so werdet ihr von Ihnen geliebet werden.

<sup>1)</sup> Ach Herr Jesu, du Demütiges Hert, der du vber alles bist im Himmel vnnnd auff Erden, vnd dich doch so tieff herunder gethan; zum Vorbilde vns deinen Christen: Ich bitte dich, Regiere meiner Kindern Herzen, daß sie nicht trachten nach hohen Dingen die vber ihrem Stand vnd Vermögen sind; sondern daß sie Vnderdienstbar sich erzeigen gegen denen so ihnen Stands vnnnd Alters wegen zu Verehren gebühret, vnnnd also getrew erfunden werden mögen gegen jederman: Ihr Gewissen in acht nehmen, vnd sich ja nicht vmb zeitlichen Genieß, oder zeitlicher forcht willen, vom weg deß Rechts abtreiben

<sup>1)</sup> Gebett.



lassen. Das bitte ich dich um deiner H. Gerechtigkeit und Demuth willen. Amen.

## 7.

## Meine Liebe Söhne.

**I**ch hab euch, in vorhergehenden, von dem Historien-  
Lesen gesagt, davon auch anderer Orten geschrieben,  
wie ihr insonderheit eweres Vatterlands Geschichte  
wissen sollet, und was für Nutzen ihr darauß haben  
möget, so ihr ewer Leben und Wandel darnach richtet.  
Weil aber in den Historischen und Politischen Künsten  
heütigs tags [80] auch groffe Eytelkeit mit vnderlauffet;  
da man sich mehr um die bloße Wort, als um die  
Dinge selbst bekümmert, ohne Nutz des Nächsten, Ja mit  
höchstem deß Christenthumbs schaden; so hab ich euch dar-  
für warnen wollen.

Vnd zwar in Lateinischer Sprach. Dann die gehet  
es insonderheit an welche Studiren: die nicht Studiren,  
die sündigen hierin nicht: wißens auch nicht: verstehens  
auch nicht recht. Es ist mit den Gelehrten also bewandt:  
wan sie in den Schranken der Gottesforcht bleiben, so  
können sie zehen mahl mehr Guts schaffen als einer der  
nicht Studiret hat. Wan aber ein Gelehrter sich, mit  
hindansetzung der Realität, nur auff die Spitzfindige Eytel-  
keit begibet, so bringet er auch mehr schaden in der  
Christlichen Gemein als zehen andere die nicht Studiret  
haben.

<sup>1)</sup> Historica, dixi, discite, Filii mei. Haec licet Prae-  
ticam Philosophiam vocare. Alibi alia dicuntur aut  
suadentur; hic Exercentur; et praeter [81] Exempla, Sen-  
tentiis Judiciisque notantur aut suggeruntur. Si quidem  
debent ea poni ab Historiographo, quae aut Fugienda  
sunt aut Sequenda. Neque enim clarius Speculum Mo-  
rum, etiam Fortunae et variae Sortis rerum, quam in  
hoc Aevi Theatro: ubi praemia poenasque bonis sive

<sup>1)</sup> Lips. Cent. 5. Ep. 79.

reprobis observes. Ubi Constantiam aut robur ab alienis Exemplis sumas; sive cum in aliquo ea esse admiraris, sive cum abesse indignaris.

Ideoque cuicumque tandem rei studere cupitis, Practicam potius quam Speculativam apprehendite. In Philologia praesertim et Poesi. Qui vero practicum absque praevia Theoria fieri me dixerit: Iniquus est in dexteritatem meam. Perpetua Speculatio sine Practica, vana est. Nihil prodest bona scire, nisi bona quoque facias.

Philologos et Poetas amo, sed Christianos: non hos quos fugias; sed qui fugienda docent fugere, [82] quique facere facienda. <sup>1)</sup> Non hos qui in eruenda unica literula aut puncto sudant, hi enim Atheismo patrocinantur, sed qui toti sunt, ut omnia ad utilitatem proximi et correctionem vitae humanae congerantur. Non hos qui in Spinis argutiarum, aut laqueis quaestionum male dediti, nil aliud quam subtili quodam disceptationum filo texunt eas et retexunt: Haerent in Verbis aut Captiunculis, et aetatem totam in aditu Philosophiae versantur, adyta ejus nunquam vident; Sed illos, qui navim semper avertentes ab illis argutiarum salebris, Velificationem omnem dirigunt ad unum tranquillae Mentis portum.

Fugite, Filii mei, Fugite vanas istas literatulorum subtilisationes. Mire nauseam viro bono movet inanis ista et verbosa hodierni Status Philologia. Dolendum est. omnes fere Artes, Scientias et doctrinas, et totam propemodum mortalium [83] vitam in nugis, in verborum deliramento ceu labyrintho quodam deerrare. Esse *στωμύλματα καὶ χελιδόρων μουσεῖα*; Actionem virtutis, Ipsa opera, Rem et Nervum à plerisque non attendi: ad minimum, non observari: Summo omnium malo. Hinc enim istae lachrymae, et tot, quae nos urgent, incommoda. Philosophi nomen titulosque ambimus omnes; nulli, vel paucissimi, etiam inter summos assequimur quod profitemur. In Sophisticis et Scholasticis recenti malo introductis subtilitatibus, ut in sequaci visco correpti, haeremus.

---

<sup>1)</sup> Lips. de Constant. ad Lector.

Res verbis judicamus, ut viros aestimamus vestibus, contra rectius sententiis Senecae<sup>1)</sup> animum. Qui, quamvis à Christiana veritate alienus: at tamen, mi Lucili, inquit, Verba rebus proba: Facere enī docet Philosophia, non dicere. *πράττειν οὐ λέγειν. τὸ μὲν λόγοις φιλοσοφεῖν ῥάδιον, τὸ δὲ ἔργοις δύσκολον. Ἐργῶν χρείας οὐ* [84] *ῥημάτων.* Non qui sermone sapit, is mihi sapit: nec qui Linguam disertam et Volubilem habet, Mentem autem inconstantem et ineptam: sed magis qui pauca de Virtute disserit, multa, autem factis ostendit, et fidem verbis suis ipsā vita conciliat. Vita namque virum exprimit, non docti sermones.<sup>2-3)</sup>

Verbo: odi homines ignava opera, philosopha sententia.

Wer'd her! Thaten her! Tugend her! Mit geschwätz, Mit Buchstabenstreit, mit Worten laß ich mich nicht abspeisen: Solche Trachten sättigen nicht, sie machen den Magen nur voll bloßer Dünste, die den Menschen aufblasen, aber keine Nahrung geben, und ihm Endlichen dienen zum Verderben.

Ad solida ite vos, Filii mei.

Bona discite et honesta, etsi non alio quam Conscientiae fructu.

Hoc agendum, et ad mores eundum, quicquid discitis, quicquid agitis, hoc agite, VIRTUTEM. [85] Non illam Tertiae Declinationis Nominum. VIRTUS non est Nomen quod Declinari debet; sed Verbum quod Conjugari debet, et quidem regulariter, ut Activum et Passivum; non ut Deponens vel Neutrum. Hanc observationem novam habete ex Grammatica Parentis vestri.<sup>4)</sup>

At, quorsum quaeso ventum est hodie? Artes et studia titulus fiunt, et satis est hunc inscribi. Literae Vanitas fiunt, malignitas acerbitas, pugnae fiunt. Videmus cotidiana et à magnis exempla.

Quid Modestia? Quid Sapientia sunt nisi Nomen?

<sup>1)</sup> Epist. 20. ad Lucil.

<sup>2)</sup> Isid. Hispal. l. 3. Ep. 236.

D. Chrysost. Hom. 21.

<sup>3)</sup> Gregor. Theol.

<sup>4)</sup> Virtus est Verbum Activum et passivum.

Jactantia, Praesumptio, Pompa, Inflata Opinio, omnium profectum pestis grassatur passim. Et in his talibus docti sumus et arguti.

Doctissimi Parentes quidam Simiarum more et amore hic falluntur, qui filios suos ad ineptias et futes subtilitates ire visos, INGENIA [86] appellant. Filios aetate aliàs et Scientia satis simplices; ex quo, quum noverunt in paucis sophismatibus, perstreptentibus palmis, congrarrire, Cathedras ascendunt magistrales, ut nomine illo usurpato tumeant elevati. Et facti venerabiliores, sine fundamento scandunt ad Culmina celsiora; cum melius esset, et utilius, Scholarum prius imbui experientia, et sic transcendere ad praemissa. Scilicet Doctores volunt esse omnes, discipuli vero nulli; Summâ arrogantia, in infima hominum aetate.

De Probitate et Modestia rarus sermo, sine quibus tamen ne hili fecerim aut pili ista.

O humilia! o sordes! o vitia! ad quae imus. ad quae per hos, qui formandis animis praesunt, non raro-ducimur! aestimant vanitatem, fumos, fucos, addo etiam pravitatem; ipsam virtutem non amant nec quaerunt, cui tamen nati sumus, et facti.

Multa passim collegia et Scholae [87] institutae pueris et Juventuti formandae. nemo adhuc propriè sollicitus fuit, qui curarit de Doctoribus: sine quibus, cui usui omnis illa Institutio? Speciem, non Rem habet; Et multi in cursu sunt, pauci ad metam veniunt et veram studiorum finem.

In vanum quaeruntur qui forment Juventutem formandam; nisi prius eligantur, alantur et formentur etiam qui forment Formaturos. Ad metam literae properant, animose dixerim, sed vere. Nimia foecunditas ista, quae ab Corde exsulat, et in extremis labris haeret, nugis et et sophisticationibus fovetur, vires viriumque soliditatem exhaurit.

Pij amini non ad delectationem aliquam nudam literas referunt; sed ad finem fructumque, Virtutem puto et Prudentiam, summa in humanis bona. sicut floribus alii ad odorem aut sorem utuntur tantum, Apes etiam

ad mellificium; sic ho [88] -nestus animus sedulitate in fructum et usum traducit studia haec literarum.

Hic finis Vobis esse debet scopusque: Meliores è studiis, non Doctiores tantum ut redeatis.

In Philosophia, In Poesi, In Philologia. DEVS bone, quam hactenus erraverunt plurimi!

Quicumque haec docet, aut discit, nudae jucunditatis ergo? Illam, frivolae alicujus fictionis ergo? Hanc enotandae literulae unius ergo? quid? etiam accentus? non vero ad Philosophiam veram, ad Sapientiam et Prudentiam primario ea convertit aut inquit; mihi quidem delirat iste.

Stolidae mentes utilia et profutura neglegunt, ad splendida aut famosa tantum respiciunt. ô ambituunculas!

Quicumque scribit quicquid scribit: cui non Sapientiae aut Prudentiae (etiam ubi locus vix videbatur) monita aut praecepta sint inspersa; Ille seducit [89] potius quam ducit. Visiones istae Philandri, frivolae quibusdam videntur, ijs scilicet qui extremitatem vident, rem non attendunt: etiam ijs, qui veritati invident. At sint frivolae. Ego sic quoque frivola scribi velim, ut per interspersa praecepta Virtutem etiam et videre et sequi discas.

Abeant vero novelli isti, ut sic dicam, et mustei Critici, qui fervent, qui erumpunt. Quid aliud agunt in hoc Divinatorio studiorum genere, quam ij qui rete jaciunt? sortem expectant, saepe truncum aut lapidem pro pisce adducunt. Hoc Opinio imponit; et addam, Cupiditas, aliquid praeter alios dicendi aut judicandi.

O dubia Doctorum saecula!

An non aliquis, in tanta literarum Confusione anxius, cum Lipsio diceret? Filios si haberem, Literas me doctore non discent. Tutius esse ratus, Neronis voto, literas aliquando nescire. [90] Minus ergo iniqui esse debemus Patribus nostris, primis Germanis: qui literis non inviti caruerunt! Postquam enim Docti et Subtiles prodierunt, Boni esse desivere, etiam Justi et Aequi.

<sup>1)</sup> DOMine Jesu. Filios dedisti mihi; da quaeso

<sup>1)</sup> Oratio.

fidus etiam Doctores: qui vitam eorum moresque sic foment, ut appareat, cum Doctrina Docentium certasse Pietatem Discendum; ut omni Sapientiae fundamentum ponant Timorem tuum. Ut educent eos non solis monitis: sed. quod efficacius est, vita: ne ineptia, tumore jactatione inebrientur. Da Informatores prudentes, qui, si vitia germinare vident, prompte extirpent, ne succrescant et adolescant. qui ea neque ineptâ ignoscentia, neque [91] nutrienda prava licentia. qui animos tenellos neque sinistro instituto in desidia resolui, neque proterviam intendi sinant. Non etiam autoritate nimia retundent indolem, neque ingenia infirmant. Qui nec omnia concedant, nec omnia negent. Moderatores, qui nec suppallentur temeritati, nec igniculos Virtutis extinguant; sed augeant. Praeceptores, qui Nullum puniant ob erratum, nisi prius non errare docuerint. Qui nihil recusent in gratiam eorum quibus tu illos dedisti pro altero parente. Fac ut è Schola ipsorum tanquam è fruticeto Ecclesiae tuae educantur ita, ut Pietas sobolescat in illis, serviens Tibi, eique muneri idonea, cui [92] quemque destinasti. Per Sanctissimum Nomen et Universale Meritum Tuum. Amen.

## 8.

## Meine Liebe Söhne.

So aber einer vnder euch zum Studiren nicht tüchtig wäre; oder, welches ich, Gott erbarme es, fürchten muß, daß mein besorgender Todt, vnd die böse Zeit, euch die gute Mittel vnnnd Gelegenheit entziehen möchten, vnnnd ihr beyhm Studiren nicht bleiben, noch demselbigem nachsetzen köntet.<sup>1)</sup> Wolan, Eine Handthierung lernen ist Ehrlichen Leuten keine schande: vnd ist besser, als dem Teuffel im Krieg zu dienen, vnd ein Herr werden, wie heütigs tags von vnsern Nachburen geschicht: da man nicht dem Feind nachgehet, nach Ehr vnd Tugend strebet: sondern auch [93] die besten Freunde vnd armes Landvolck mit stehlen, rauben vnd morden biß zur Verzweifflung treibet:

---

<sup>1)</sup> Handwerk lernen.

welche Un-Christliche Thaten dann allezeit ihren verdienten Lohn endlichen auff dem rucken mit sich bringen, daß solche Schindhunde vnnnd Mardßäuger deß Trosts Gottes beraubet, dem Teuffel mit Leib vnd Seel zu fahren: zu mahl es vnmüglich ist, Gott gefallen können, wo man Land vnnnd Leüt also in daß Verderben sezet. Wer aber Gott nicht dienet, der ist gewiß deß Teuffels eigen.

Ben mir selbst gehet es ohne innerlichen Streit nicht ab: Ich wolte wohl ein grosser Herr sein, wan ich Gott nicht fürchtete. Es sind mir zu vil mahlen solche Dienste, solche vor der Welt Unsehnliche hoch erwünschte Dienste angeboten worden, die der Vornembste schwärlich würde außgeschlagen haben. Indem ich aber, durch Zusprechung deß guten Engels, betrachte was ich geschehen lassen, gutheissen, thun vnd helfen [94] solle: so hab ich bißhero mit GOTT vberwunden, das Gesicht abgekehret, vnd bin lieber Nichts worden: vnd mich also, vieler Meynung nach, selbst gern an allem Glück gehindert vnd zu nichts gemacht. *malui nunquam currere quam malè currere: Ita delitescere, quam Patriae cum malo adsurgere.* Behüte Gott! ein gemachter Herr sein? vnd doch im Herzen vnd vor Gott ein Verräther werden deß Vatterlands? vnd wider Gewissen dienen? wie viel thun. wo bleibet die Religion vnd Vorsorge für die Arme Posteritet? was kan dieses alles einem Gewissenhaften Mann für Trosts geben in seinem Leben, insonderheit so es zum abscheiden kommet vnnnd zum Sterben? will geschweigen, daß ich euch, meine Kinder, vmb deren willen ich nechst Gott alles thue was ich thue, vielleicht an der Seele Verderben, vnnnd euch einen solchen Fluch aufziehen würde, daß ihr all eweres, so dann grossen Reichthums nicht könntet mit Segen noch Gedenken [95] genießen. Gebt acht, wie solche Neue Zuchten künfftig wie der ferndige Schnee verschmelzen, vnnnd, wie ein Mänsch von dem Viertägigen Fieber verzehret vnd außgedörret, einem Schatten nicht vnähnlich auffziehen werden. Hergegen, wer in den Wegen Gottes vnd der Gerechtigkeit gewandelt; der wird seyn wie ein Baum gepflancket an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet

zu seiner Zeit. Dann wer nur in der Weltlichen Klugheit handthieren will, vnd vil newem Nutzen nachtrachten? Der wird endlich hart vnnnd Vnbarmherzig widerumb dar- nider stürzen. O wie wenig sind deren, so die heutige hohe Fliegende Dienste, in Gottes Namen, von wegen Christi, von wegen Göttlichen Geheiß vnnnd Ehre tragen? sonder wegen ihres Eigen-Nutzes vnd Ehrgeizes, wegen anderer Intention: da sie daß arme Land truden mit Gewalt, vnd die Arme durch daß Schwerd, welche sie im Hunger, Kummer vnd anderer Vngelegenheit [96] vnd Vn- gerechtigkeit zu sterben verursachet haben: Huren vnd Buben aber gehäget, befürdet vnd leben lassen.

Ihr sehet hierauß, Liebe Kinder, Mein Wohlmeynen gegen euch, vnd was Christliche Bedachtsame Ehrliche Liebe der Eltern gegen Kindern, für Würdung Krafft vnnnd Nachdruck haben solle!

Ich höre aber, Viel verwundern sich dessen, vnd meynen es müste, dem Teütschen Sprichwort nach, sonst jrgend ein Häckel haben? Gewiß ist es, wenig werden dergleichen thun, ich aber thue es. Ich siehe euch, meine Kinder, vnnnd Ewere Wohlfahrth, vnnnd Mein Gewissen an: ich betrachte, vnd hab in frischem andenden die vielfaltige Noth vnd Trübsahl so ich bißhero außgestanden: Also dz ich lieber will nur ein stück Brod mit Frieden vnd mit gutem Gewissen Essen, dahin doch sonst wenig ziehen. Dieses häcklein hat es; sonsten, Gott sey ewig Lob, kein häckel.

Solte ich wider Gott? wider mein [97] Gewissen? wider daß Vatterland dienen? vnd ein Herr seyn? vnnnd Verdampt sein? Nein. daß wolle Gott nicht. Es müste sagt D. Luther Ein schandlicher Schelm seyn, der seinem Vatterland nicht günstig seyn, vnd seiner Oberkeit nicht alles Guts wünschen wolte.<sup>1)</sup>

Aber, ich will, daß, auff den Fall einer auß äußerster Noth ein Handwerker werden müste? Er sich in einer Evangelischen Freyen Reichsstadt nider

<sup>1)</sup> In praefat. Rob. Barns Theol. Ang. Rabb. martyrolog. tom. 2. p. 267.



thue; auff dz, was an ihm wegen der Allgemeinen Landstraff ist versaumet worden, vnd er beyhm studiren nicht hat mögen erzogen werden, dermahlen an seinen Kindern widerumb ersetzt vnd eingebracht werde.

Vnd was ich euch allhie befehle, daß will ich daß ihr es auch eweren Kin-[98]dern befehlet. Was ich euch hie lehre, das solt ihr auch ewere Kinder lehren; vnd ihnen einbinden, daß sie es auch ihre Kinder weisen vnnnd lehren sollen; vnd dieselbige also fortan, von Kind zu Kind, so lang Kinder von euch leben oder gebohren werden, biß an der Welt Ende: welches, wilß GOTT, so lang nicht mehr wird aussen bleiben. Auch auff daß ihr wiisset, was ewere Eltern vnd Vor-Eltern geglaubet haben. Thut ihr es wider mein verhoffen nicht? so werdet ihr GOTT dessen allen wegen scharffe Rechnung zugeben haben!

Bev dem Vieh-Salz-Frucht vnd Wein-Handel<sup>1)</sup> ist ein grosser Gewinn, zu Friedenszeit, in diesem Land, vnnnd mit gutem Gewissen (wo man sich Ehrbar auff der Reyse, vnd Gutthätig gegen den Armen verhältet) insonderheit, da man von einem Land in daß andere handelt. Diejenige aber, so solche Handel treiben, ohne Gewissen, in einer einigen Statt, nur zu [99] betrangnuß des Nächsten: die sind ärger als Juden, vnd haben gewiß GOTT nicht bey ihnen wohnen. Dafür hütet euch.

In aller Handthierung, sie seye wie sie wolle, handelt freygebig vnnnd ohne Geiz.<sup>2)</sup> Dann wo der Geiz ewere Herzen einnimpt, so ist ewere Seeligkeit warhafftig in Gefahr. Ein Freygebiger ist Lieb, vnd Gewinnet bey jederman. Ein karger Hund ist verhaßt bey jederman. Ein Prasser desgleichen.

Ich ernehre nechst GOTT mich vnnnd euch alle heutigtags, nicht auff meinem Ansehnlichen Ellenden Dienst (dann darauff erringe ich bey diesen Zeiten nichts als Abmängelung des Leibs, Gefahr des Lebens vnnnd erarmung an allen Lebens-mittlen;) sondern auff dem Allerredlichsten Handwerk, dem Ackerbau,<sup>3)</sup> nach weise der

1) Kauffhandel.

2) Freygebig.

3) Ackerbau.

Alten. Doch schadet mir das Studiren gar nichts bey dieser Arbeit oder Sorge; [100] sondern machet daß ich sein kan was ich will: vnnnd daß ich oft mehr thun kan in einer Stunde, als andere in vilen tagen. Lipsius sagt: Non alia vita Pomponii alicujus Attici, et Veterum illorum Equitum Romanorum fuit, qui curas externas internasque miscebant, et vulgi bona istis veris solidisque temperabant.<sup>1)</sup>

<sup>2)</sup> Ach Herr Jesu Christe, die Vätterliche Sorge, so ich für meine arme Kinder trage, ist sehr groß: doch nicht darumb, daß sie grossen Reichthumb erwerben; sondern daß sie an Genade bey deinem Himmelischen Vatter, durch Wohlthun vnd redliches Leben, wachsen vnnnd zunehmen mögen. So gib ihnen nun Weißheit vnnnd Verstand, nach Dingen zu trachten die mehr der Seele nutzen, als dem Elenden Leib, damit sie die [101] Eitelkeit, vnd alles was derselben anhanget, mutig verachten, vnd allein in all ihrem Thun auff deinen Göttlichen Segen hoffen vnd bauen lernen. Behüte sie vor Geiz vnd Vngerechtem Wucher, daß sie nicht irgend an dem Ewigen irre gemacht oder verhindert werden; sondern daß sie was Ehrliches vnd Rühmliches lernen, dadurch sie ihr Brod gewinnen mögen: damit sie auch haben zu geben dem Dürfftigen in seiner Noth: vnd in allen ihren Wercken dich ihren Heyland vnd Erlöser preisen, immer vnd Ewig, Amen.

[102]

9.

### Meine Liebe Söhne.

**I**n dem Stand, darein euch Gott setzen wird, seyd fleissig, willig, nicht verdroffen noch gezwungen; sondern thut es von Herzen grund. Haltet euch an ewer Ampt vnd Beruff, vnd treibet denselben ernstlich.<sup>3)</sup>

Mischet euch nicht in frembde Händel, die eweres Ampts vnd Beruffs nicht sind, sie gehen euch dann Ge-

<sup>1)</sup> Epist. 77. Cent. 5.  
Ambt vnd Beruff.

<sup>2)</sup> Gebett.

<sup>3)</sup> Eins jeden

wissens halben an: sonst werdet ihr dessen schlechten dank kriegen.

Wo aber in ewerem Beruff vnnnd Ampt es oft wider sinnes hergienge, euch fehlen, vnd, wider hoffnung, nicht glücken wolte? so murret darumb nicht wider Gott, seyd vielmehr Gedultig vnd erfretet euch: vnd Glaubet, daß, denen die Gott lieben, alles zum besten dienen müsse, es habe ein ansehen vor der Welt wie es wolle, es gehe hinauß, wo es wolle.

[103] Bochet auff ewer Ampt, wan ihr wißet dz ihr es durch Gott habt, vnd mit Ehren. Schewet euch nicht Vnrecht zu leiden vmb der Gerechtigkeit willen.<sup>1)</sup>

Es ist mir der größeste Gewalt geschehen in meinem stattlichen ellenden Dienst, durch Drey Hündisch-Vngerechtig-Wütende Feinde, zu allen seiten, durch Vngehorsam vnd Verläumbdung. Wo ich aber deswegen den Muth finden, vnnnd mein Ampt hätte vnderlassen wollen; So wäre es zu grund vnd drümmern gangen. Da sehe Gott vor. Ist schon bey den Mänschen nicht alle mahl dank zu verdienen: was hindert daß? Gott hat viel Mittel vnd Wege euch anderwärts zu helfen, da es von nöthen ist, vnd ewerer Seelen nützlich vnd Gut seyn mag.

Daß Englisch Buch tröset wohl: Wann du deiner Herrschafft schon nichts Rechts thun kanst vnd von derselben vbel belohnet vnd tractiret wirst, so wird dich [104] doch dein Herr im Himmel (dem du in deinem schweren vnd harten Dienst von Herzen gedienet: auff dessen Befehl, in dessen Gehorsam du den Mänschen gehorchet vnnnd gedienet hast, in allem was nicht wider daß Gewissen ist) gewiß nicht unbelohnet lassen.

Es ist also: Große Herren haben diejenige, so ihnen in allem beypflichten, allzeit lieber vmb sich, als Leutthe die Gewissen haben. Aber recht! sagt der:

Fuchßschwänker han die Herren lieb.  
Doch stehls mehr als ander Dieb.

<sup>1)</sup> Jerem. Dycke cap. 31.

Wer in Diensten ist, da daß Gewissen noth leidet und der Zeitliche und Ewige Vndergang zu fürchten ist, und man ihn nicht hören noch helfen will? Der kündige ein solches Ampt weißlich auff, vnnnd Errette sich vnnnd die seinige mit Gott.

Alles was euch vorkommet zu thun? so bedendet das Ende. Thut es mit [105] lust vnnnd gutem willen, als ein Werk dazu euch Gott beruffen vnnnd verordnet hat.

<sup>1)</sup> Ist einer vnder euch ein Student. Er lese und Studire fleissig in seinen Büchern; und zwar nicht nur thanden und vnnütze Dinge; sondern solche Bücher, die ihn zur Weißheit vnnnd Tugend führen; die ihn glücklich und Seelig machen können. AVRORA. MUSIS. AMICA. Morgenstund hat Gold im Mund! O der Edlen Zeit, so ihr sie wohl anleget in der Jugend; Ein fleissiger Schuler ist gleich einem guten Ackerman, der bey schöner warmer Herbstzeit seinen Samen außset: der erndet Hunderfaltige Früchte. Ein vnfleissiger aber ist gleich einem faulen Ackerman, welcher die schöne Zeit mit schlinglen laßt fürüber gehen; hernach im Regen, Schnee und Wind den Saamen aufwirfft; was wolte der anderst einernden als Rath und Tref? D. Luther sagt: Junge [106] Knaben, die fleissig Studiren, sind unsers Herren Gotts Hölzlein, darauff er einen Herren schnitzen kan.<sup>2)</sup>

Er lerne was er wolle, er vbe vnnnd treibe was er wolle, So lasse Er sich sein Werk ein Ernst sein den ganzen tag, so wird er Lob, Ehr, vnnnd Nutzen davon haben, Zeitlichen vnnnd ewigen Segen.

Wann ihr schon im verborgenen, und allein seit? thut doch nichts, als was ihr auch thun dürfftet wan die Mänschen zugegen wären, so werdet ihr euch nimmermehr zu schämen oder zu fürchten haben. Bedendet: Gott siehe alles. Gott höre alles. Gott wisse alles. Daß Gewissen zeüge vber alles. Wer wolte sich nicht fürchten vor Gott zu thun, dessen er sich doch vor den Mänschen schämet?

<sup>1)</sup> Studenten.

<sup>2)</sup> Tom. 5. Jen.

[107] <sup>1)</sup> Ach Frommer Getreuer GOTT. Mir istz ein rechter Ernst, wie ich meine arme Kinder zur ewigen Seeligkeit befürdern möge. Ich hab Ihnen Ernstliche Mahnen gegeben: damit sie sich des Christlichen Ernsts vnd Ehffers, in deinen Wegen zu wandlen, stets erinnern. Den Willen haben ich vnnnd sie. Ach Herr gib du daß Vollbringen: damit meine Kinder in ihrem Beruff vnnnd ganzem Leben sich Ernstlich vnd ehfferrig erzeigen, frembder Händel sich nicht anmassen: sondern in ihrem Ambt, durch einen schlechten Gerechten Einfaltigen Fürsah beständig vnd Getrew verharren biß in den Tod, dich ewig zu loben vnd zu preisen. Amen.

[108]

## 10.

## Meine Liebe Söhne.

**I**ch hab Euch von Ernst vnd Thätigkeit gesagt, dem kommet nach, vnnnd hütet euch vor der Faulkeit,<sup>2)</sup> sie ist deß Teuffels gefährlichster Stricke einer. Nachlässigkeit in seinem Ambt vnnnd Beruff ist eine grosse Sünde. Durch Müßig-gehen kommet keiner in den Himmel. Ein Fauler ist am Zeitlichen vnnnd Ewigen verhindert. Die vnernünftige Thier selbst haben einen abschewen ab der Faulkeit. Der Faule Esel, der Faule Hund müssen deswegen allen Mänschen zum Spot vnd Sprichwort dienen. Dan ein Fauler nuget weder GOTT noch Mänschen. Darumb was ihr thut (thut aber nichts als was recht ist) so thut es mit Ernst vnd Ehffer. Ich hab euch auß dieser vrsach nicht Griechische oder Hebreische, sondern Ernst-haffte Teutsche Na=[109]men<sup>3)</sup> bey der H. Tauffe geben lassen: wie dann auch mein Art vnd Natur ist: Als Ernst-Ludwig. Ernst-Bugschlaff. Ernestin-Amely davon ich anderwerts sagen werde. Auff daß, wan ihr ewere Namen höret, ihr euch selbst auffmündert; ewere Sachen, wie ich, euch einen Ernst sehn lasset, nicht aber ein Spiel, oder Scherß; wie diejenige thun, so ohne Gott vnd Gewissen in den tag hienein leben. Ein Fauler hat

<sup>1)</sup> Gebett.<sup>2)</sup> Faulkeit.<sup>3)</sup> Namen geben.

doch ja kein Erbtheil zu gewarten, als Armut und Verachtung. Darumb so hütet euch, daß ihr der Faulheit euch nicht erget.

1) Herr Jesu Christe. Du hast dem kleinsten Geschöpf deiner Allmacht, der Ameise, einen Ernst und eifrig in die Natur gepflanzt, daß sie nimmer müßig gehet; sondern mit eifriger arbeit ihre Zeit zubrin- [110] get. Gieße du in meiner Kinder Herzen eine Begierde recht zu thun, und eifrig zu seyn in allen Dingen die nicht wider dich. Gib daß sie sich dem Müßiggang und der Faulheit nicht ergeben, noch sich selbst unwürdig und undüchtig machen aller Gaben und Genaden die du den Menschen erzeigst. Muntere auf ihre Herzen vom Schlaß der sicherheit, auf daß sie geschäftig und thätig seyen deinen H. Willen zu vollbringen. Dir zum Preis, und dem Neben-Menschen zum besten. Amen.

[111]

11.

Meine Liebe Söhne.

**I**ch muß euch ein wenig berichten von dem Zutrinken.<sup>2)</sup> Es wäre wohl unnöthig; sientemahl ihr deswegen an Gottes Wort genug haben könnet, da der H. Geist das Urtheil spricht, daß alle Völlsäufer des Ewigen Lebens verlustigt seyn sollen. Doch will ich euch nicht verhalten was ich Erfahren habe, laß es euch zur Warnung und zur Besserung gesagt seyn: Fliehet die Trunkenheit. Fliehet die Gelegenheit zu trinken. Fliehet die Gesellschaft die gern sauffet. Seyt doch nicht ungehaltener als die wilde Thiere, welche, wan sie den Durst gelöscht, vom trinken abstehen. Es ist doch ein Sauffer verhaßt bey allen Menschen, Er kombt weder zu Ehren noch zu Diensten. Vor ihm schemet und fürchtet sich jederman. [112] Er ist ein Grewel bey Ehrliebenden Leuten. Bey wem der Bolle Wein ingehet, bey dem gehet der H. Geist auß. Die Genade Gottes ist fern von einem Trunkenbold. Die beste treueste Freünde, die weder durch

1) Gebett

2) Trunkenheit.

Noth noch Tod, weder in Leib noch Lebens Gefahr hätten mögen getrennet werden, die hat oft ein Glas mit Wein biß auff's Morden an einander bracht. Wiß vnd Verstand, Ehr vnd Gut, Leib vnd Seel müssen zu schanden gehen, wo man sich der Trundeneit vndergibet. Ein Trundenbold ist besser nicht als ein Vieh. Mancher wird zum Dieb in Trundener weiß, der sonst daran nicht gedacht hätte. Mancher zu einem Mörder in Vollerweiß, der doch sonst nimmer gebalget hätte. Mancher zu einem Beräthter, der doch sonst nimmer geschwäzget hätte. Mancher zu einem Ehebrecher, der doch sonst nimmer gelustet hätte. Ein Trundenbold ist ihm selbst die Verdammnuß, die Hölle, vnd der Teuffel selbst. [113]

1) O Herr Jesu Christe, was thut ein voller Mänsch, der seiner Sinne vnd Verstands nicht kan gebrauchen? Ach laß meine Kinder vom bösen feind, vnd leichtfertigen Anreizungen nicht eingenommen werden, daß sie durch Böllerey sich deiner Genade vnd aller Tugenden begeben theten. Sondern giesse in sie Mächtere vnd mässige Gottgefällige Gedanken. Lasse sie nicht in den Schlam der Säußerey gerathen, noch darin verderben. Lehre sie bedenken deine Ernsthaftte Träumungen, vnd daß erschrockliche Urtheil, daß du sprichst vber alle die so sich dem Wein ergeben. Sintemahl solche Leut von Gott ab, vnnnd [114] zu dem Teuffel fallen. Dafür behüte meine Kinder, O lieber Herr vnd Heyland Jesu Christe. Amen.

## 12.

### Meine Liebe Söhne.

1. Gedultig sein, vnd Gott in allen Nöthen vertrauen.<sup>2)</sup>
2. Auffrichtig vnd Redlich sein in allen Handlungen.
3. Sittsam vnd Freündlich gegen jederman.
4. Vnd deß Hofflebens sich müßigen.

1) Gebett.

2) GOTT vber alle Ding fürchten vnd

lieben.

Diese Vier Lehren habt dißmahl von mir zur Letzte. Nembt sie wohl in acht, sie werden euch hoch anbringen, wo ihr darnach thut. Vnnd wo mir Gott daß leben gibt, will ich euch wunder erzehlen von der Rechte, Macht, Güte, Genade vnd Fürsichung Gottes. Wie trewlich auch mich Gott auß dem gefährlichen Welt-leben, dann mit seiner [115] Zorn-rute, dann mit seiner Vätterlichen Hand herauß gelodet, geführt, gerissen, vnd zur Besserung beruffen vnd gezogen. O Ihr liebe Kinder: fürchtet Gott vber alles: Verlasset euch nicht auff Fürsten, dann sie sind Mänschen, sie können ja nicht helfen. sie fehlen wan es am besten ist.<sup>1)</sup> Sie sind keine Stangen daran man sich steyren kan; Sondern Schwache Hülflose Stanglein; wan man meynet man stehe fest, so weichen sie vnnnd lassen einen Krach. Daß aber lasset ewer Heilichthumb sein: Gott lieben vnd fürchten vber alles: So wird Gott euch heiligen vnnnd lieben allezeit.

<sup>2)</sup> Ach Herr Jesu Christe. Genug kan ich nicht betten. Genug kan ich Dir meine arme Kinder nicht befehlen. sie haben es noch mehr von Nöthen. Die Welt, daß Fleisch, die innerliche Feinde sind mächtig, [116] vnnnd setzen der unverständigen Jugend durch anstellung des bösen Feinds listig zu, sie in daß Verderben zu stürzen. Ach trewer Heyland, laß sie ja nicht in Versuchung fallen, noch in Stride der Welt, welche in den Wollüsten des Fleisches verborgen ligen. Gib daß sie sich an eufferlichem ansehen nicht ärgern, noch dadurch vom Guten abführen lassen; sondern Schlecht vnd Recht, verachten lernen, was hoch ist auff Erden; vnnnd trachten nach dem daß droben ist. Nimb von ihnen die Irdische fleischliche Gedanken, vnd ziehe sie mit vnd nach Dir, auff daß sie an dir hangen, vnd durch nichts abgescheiden werden von Dir. Der du lebest vnd Regierest ein wahrer Gott hochgelobt in Ewigkeit. Amen.

<sup>1)</sup> Mänschen wandelsmütig.

<sup>2)</sup> Gebett.



## Meine Liebe Töchter.

**E** Wer habe ich ja nicht vergessen, dann ihr mir nicht minder angelegen seit als ewere Brüder. Darumb werdet ihr meiner Lehre auch eben so wohl folgen, vnd euch ja nimmermehr wider die Gebott Gottes durch die Eytelkeit der Welt verleyten lassen.

<sup>1)</sup> Vasset euch, wie auch ewere Brüder, die Arbeit den ganzen tag einen Ernst sein. Haltet euch fleissig an daß so euch befohlen ist, so werden euch viel Narrischer Gedancken auffen bleiben, vnd ihr werdet mancher Thorheit vergessen.

<sup>2)</sup> Leset fleissig, vnnnd lernet, den H. Psalter, den Jesus Sprach, den Rosen-Cranz, Ehrenkräncklein, Christlichen Rosengarten, den Mänschenspiegel, Paradißgärtlein, Herrn D. Gerhards Teut-[118]sche Schrifften, Vbungen des Christenthumbs. Sont-homb, vnnnd andere Büchlein, die euch zur Tugend vnd Vollkommenheit führen. Nicht leset lose Leichtfertige Bücher, Welche die einfaltige Jugend von Gott ab, vnd zum Teuffel führen: Fliehet sie als ein Gift, welches kan ewere Seele Töbten.

In einer Jungfrawen hand gehören diese zwey stücke: Ein Bettbuch, vnd Eine Spindel.

<sup>3)</sup> Ein Bettbuch, Als der Haberman, Paradißgärtlein, Wasserquelle, vnnnd Andere, wie bereits geandert. Diese Bücher werden euch viel schönen Dings lehren: welchem allem so ihr volget, werdet ihr hoch ankommen Zeitlich vnd Ewig.

Zum Bettbuch gehöret Eine Feder. Darumb, weil meine meynung ist, daß ihr just vnd fertig Schreiben vnd Rechnen lernet;<sup>4)</sup> auff daß, wo ihr durch Gottes Gnade in einen Heyrath kom-[119]men soltet, da Verrechnete Dienste sind, ihr ewerem Mann möchtet zu hülffe sein. (Aber, ô hüte sich vor verrechnenden Diensten

<sup>1)</sup> Jungfrawen vungen.

<sup>2)</sup> Jungfrawen Buchlein.

<sup>3)</sup> Bettbuch.

<sup>4)</sup> Schreiben vnd Rechnen.

wer immer kan. Ein verrechneter Diener ist schwerlich ohne Sünde: so from als er auch ist, so bedarff er es noch mehr) Ihr glaubet nicht, wie viel ein solch Weib einem Mann Nutzen vnd Vorthail schaffen, auch sorg vnnnd Arbeit ersparen könne. Zudem, wo einem solchen Weib der Mann durch den Zeitlichen Todt entfallen solte, Sie wißenschafft habe ihrer Sachen, vnnnd nicht alles durch Frembde vnnnd Mißlicher Freünde Hände verrichten müsse.

Dann vor Mißlichen Freünden muß man sich viel- mehr vorsehen als vor den Feinden selbst: vnd jemehr du deinem Freünde gutes gethan hast, je mehr magstu dich vor ihm hüten. Dein Feind wird dir schwärlich was guts erzeigen, daß weißest, vnnnd kanst desto sicherer gegen ihm gehen. Dein Freünd aber wird dir schwerlich Jarb halten, dz [120] weißt vnd glaubst du nicht: darumb auch so hastu diß orts desto mehr Gefahr zugewarten. Jemehr du deinen Freünden guts gethan, jemehr siehe dich vor ihnen vor. Den du in der größesten Noth mit deinem Schaden erhalten vnnnd ernehret? der wird dir auff den fall mit dem Teuffel danken, vnd noch mit hohn- reden dazu ablohn. Den du zu grossen Ehren vnnnd Stand gebracht hast, vnd auß hunger vnd kummer herausgerissen? Der wird dir im aufkehren die schuppe vorschlagen, vnd daß Pferd auß dem Stall reütten, vnd sich als ein Lotterbub erzeigen, ob er schon zuvor dich als einen Gößen verehret vnd angebettet hätte. O, wan es an daß Meum-Tuum kommet, wie wenig ist sich auff Freünde, ja noch weniger auff Brüder- vnnnd Schwägerschafften zu verlassen! Vnnnd wann gleich noch Ehrliche Gewissenhafte Freünde zu finden sind; so ist doch die Zahl sehr gering. Darumb sehet euch wohl für bey allen Freünden. [121] Die erfahrung gibts, wie vbel solches manchmal gerahete. Vber das oft einer Jungfrawen umb dieser einiger vrsach willen, nemlich so sie wohl Rechnen vnd schreiben kan, ein herrlicher Heyrath zugestanden. Doch schreibe man es zu der Allmächtigen Allweisen Vorsehung Gottes: der einem jeden Mänschen Zeit, Orth vnd Weise gesezet, wann, wo, vnd wie er leben solle: Vnd alle die befürdert vnnnd trefflichen anbringet, die ihn Lieben vnd fürchten.

Die Spindel vnd Nadel sollen einer Jungfrauen stetige Gesellschaft sein: Das ist, sie soll sich des Hauswesens mit Ernst annehmen. Ein Weib daß nicht haushalten kan, ist des Manns vndergang vnnnd verderben.<sup>1)</sup>

Wann mir Gott wolte, so müstet ihr neben dem Schreiben, Rechnen vnd Haushalten, in der Music vnnnd Singekunst euch vortreflich vben.<sup>2)</sup> [122] Ist auch ein stück so zum Gebett gehöret. Singen, auff Stimmen, in der Kirche, daheim im Hauswesen, nach dem Essen, ehe man schlaffen gehet, ist ein recht schönes ding von einem frölichen frommen Mägdelein, wo es recht gebraucht wird. Dann Narrische garstige buhlenlieder vnd Fusen zu singen, wie die Mägde am Wasserstein, vnd die Gottlose Jugend sonsten pfelet, daß ist eine lose lust; ist mehr eine Unsinnige begirde, als eine wohlbedachte vermeynte fremde. Darfür warnet auch Syrach, wann er sagt, Man solle sich vor der Sangerin hüten. Darumb so beleiſſiget euch die H. Psalmen, vnd Heiliger Männer Geistliche Lieder, auff schöne weise, künstlich vnd mit zierlicher Stimme, zur Ehre Gottes, vnd auffmunterung der betrübten Seelen zu singen. Eine Jungfrau die eine schöne Stimme hat, vnd derselben Meister ist, sie zierlich zwingen, ziehen, thönen vnnnd abwechseln kan, ist anmütiger zu hören [123] als alles Seitenpiel.

Vox omnes voces vincit Humana.<sup>3)</sup>

Man höret einer solchen einigen Person in der Kirchen-gesang vnnnd ganzen Chor oft zu mit mehrer verwunderung, auch mit mehrer anmuth vnd lust, als der Orgel, Zinken vnd Posaunen selbst. Ein solch Geistlich Gesang ist ein recht Englisches Himmlisches Wesen, vnd ein vorschmack der schönen lieblichen Music der H. Engel Gottes: beborab wo die zierde vnnnd kunst daß ihre daben hören laſſet, vnnnd es von herzhlicher inniglicher andacht gehet, nicht auß Hochmut vnd vppiger Einbildung.

<sup>4)</sup> Ach Herr Jesu Christe, du Reines Lämblein Gottes, Ich bringe vor dich, vnd Opffere dir auff, die Reinigkeit

<sup>1)</sup> Haushalten.

<sup>2)</sup> Singen.

<sup>3)</sup> Zuber.

<sup>4)</sup> Gebett.

meiner jungen Kinder, vnd schencke sie dir zu eigen. Ach Herr mein Gott, Reinige du sie von aller Welt-Lust [124] vnd bösen begierden, damit sie alle ihre Gedanken dir frey lassen. Du hast sie gereiniget von der grossen Erbschulde durch die Heilige Tauffe, darumb sind sie auch Rein. Reinige sie aber auch von der bößheit ihres Fleisches, vnd den ärgernüssen dieser Welt; damit sie in ihrem Stand ein stiller vnd züchtiger leben führen mögen, zu deinen Ehren, vnd ihrer Seeligkeit. Amen.

## 14.

## Meine Liebe Töchter.

**S**eit aber züchtig in all ewrem Thun, in Worten vnd werden, in Gesicht vnd Gebärden.

<sup>1)</sup> Zucht vnd Schamhaftigkeit ist die einzige Tugend daran man eine [125] Jungfrau kan vnd mag erkennen. Daß einige ding, so eine fromme Jungfrau von einer leichtfertigen Huren vnderscheidet. Zucht ist die prob vnd einige Zierde deß Jungfräwlichen Namens. Vmb dieser schönen Tugend willen, hab ich die fromme Esther anfangs Lieb gewonnen vnd zur Ehe genommen. Eine Jungfrau die nicht züchtig, sondern frech, wild vnd vnverschämt ist, die ist deß Edlen Namens einer Jungfrauen nicht werth. Wo keine Zucht ist, da ist auch keine Ehre, da ist böse Lust, böse Gedanken, böses vollbringen.

Ach hütet euch, vmb der Reinigkeit Jesu Christi willen, Meine Kinder. Widerstehet den Versuchungen. Durchs Gebett könnet ihr widerstehen, vnd durch fleißige Arbeit. Widerstehet den anklopfenden anmutungen, durch den H. Geist, welcher bey euch sein wird, so ihr ihn darumb anruffet. Dann so fern ihr in [126] das böse verwilliget im Herzen, ob ihr es schon würdlich, auß mangel der gelegenheit nicht vollbringen könnet; so seht ihr vor Gott schuldig, eben so wohl, als derjenige der durch würdliche That den Todt verdienet hätte.

Eine Jungfrau soll nicht viel wort machen: dann

<sup>1)</sup> Schamhaftigkeit.

sie soll nicht viel wissen. Diese stuch sind genug einer Jungfrauen: Betten, Schreiben, Singen, vnnnd daß Haußwesen verstehen. Eine Jungfrau die mehr weiß, die ist bey Verständigen Ehrliebenden Leuten nicht angenehm, sondern veracht. Man sagt wohl: Vor einer erfahrenen Jungfrauen behüte vns lieber Herr Gott!

Eine Jungfrau soll weder fluchen noch schwehren, Nimmer reden, sie werde dann gefragt: vnnnd doch so kurz antworten, als sie immer kan. Leset, Meine liebe Kinder, den Jesus Sprach wohl, da werdet ihr genug zu thun finden: Vnd so ihr dem folget, [127] so werdet ihr schön, Lieb vnnnd Reich werden, gute Heyrath erlangen, vnnnd zu lezt die Ewige Seeligkeit. Die ich euch von Herzen wütsche. Amen! Herr Jesu hilf! Amen!

1) Ach Herr Jesu Christe, wie eine schöne Tugend ist es an jungen Leuten, züchtig sein vnd Erbarlich leben. Ach pflanze solche Edele Tugend in die Herzen meiner Kinder, daß sie ja nicht durch Frevel, Fürwitz oder Mutwillen, in Versuchung gerahten, vnd in Sünden fallen; sondern daß sie keusch vnnnd züchtig leben in Worten vnd Werken, in gebärden vnd gedanken. Es ist ja ein züchtiges Herz Gott lieb, vnd eine wohnung des Heiligen Geistes. Den wollestu meinen Armen Kindern auß Gnaden geben, damit sie Vorsichtig wandlen als [128] die Kinder des Lichts zu deinem wohlgefallen, Amen.

## 15.

### Meine Liebe Töchter.

**E**s seind noch viel Lehren, die einer Jungfrauen zu wissen vnd zu halten hoch-nötig. Aber Jesus Sprach wird es euch sagen. Ich verwarne euch nur allein, daß ihr ein stilles, eingezogenes vntadeliches Wesen führet, nicht alle Winkel außlauffet nach Zeitungen vnd neuen dingen.<sup>2)</sup>

Eine Jungfrau soll das Fenster vnd die Hauß-

1) Gebett.

2) Still vnd eingezogen sein.

thür nimmer anrühren noch betreten, Sie werde dann von ihren Eltern geheissen, oder wolle zur Kirche gehen. Es ist eine anzeigung eines Ehrlosen Leichtsinrigen Herzens, wo auff jedes geschrey vnnnd getümmel auff der Gassen vnd Strassen, ein Mägdlein so bald das Fenster will [129] am halse haben, oder an die Thüre lauffen, als ob sie zu verkauffen wäre. Glaubt mir, solche angebottene dienste sind vnwerth bey Ehr-Liebenden Mänschen. Vnd ob sie dergestalt desto ehe zu Heyrahten zu gelangen vermeynet? so betrieaget sie sich doch nicht wenig; dann eben dardurch wird sie an ehrlichen Heyrahten gehindert. Vnd welcher Ehrliebender Gesell ist, der eine solche Gaffel vnnnd Raffel gern frehen wolte?

Es ist dem Weibsvold vast angebohren, daß sie alles außforschlen, besprechen vnd betadlen können.<sup>1)</sup> Ein vbeles Laster. Welches gemeiniglich geschicht, wo sie jrgend zusamen kommen, vnnnd sich vndereinander besuchen. Darsür solle sich eine Ehrliche Jungfraw wohl hüten. Niemand beschimpffen, noch betadlen, das beste reden zu allen dingen. Vnd wo sie ihres nächsten fehler tadlen höret? alsdann in ihr eigen Herze gehen, sich selbst prüfen vnd beschawen, so wird [130] sie befinden, wan sie nicht eben gleiche fehler vnd mangel an ihr habe, daß sie doch nicht ohne andere, vnd vielleicht größere gebrechen seye. Vnd dadurch vrjach nemmen, niemand zu tadlen, sie seye dann zuvor rein, vnnnd ohne mangel. Es ist ein häßlich ding, Sehen was einem andern vbel anstehet, vnnnd sich selbst zuvor nicht erforschet haben. Viel heßlicher aber ist es, von seinem Nächsten schimpflich vnd verächtlich reden; aber doch hingegen wollen geliebet vnnnd gelobet sein von andern Leuten. Glaubet mir, in solchem ewerem Wesen, wie ihr ewerem Nächsten thut, so werden euch andere Leut, ja Gott selber auch thun. Darnach wißet all ewer reden vnnnd vrtheylen, dichten vnd trachten zu richten vnnnd anzustellen. Aber, O Verleümbdung, O Lügen, O Meid, wie achtestu dessen allen so gar nicht was recht ist! Ich hab von Dreyen Hündisch-Vngerecht-

<sup>1)</sup> Thadlen.

Wüsten Feinden so vil frevele reden geduldet, daß es viel Leute gewundert; [131] Ja freyhlich ist es wahr:

Wann der Meyd brennte wie das Fehr,  
So wäre das Holz nicht so thewr.

Leset mit großem Ernst vnnnd bedacht, die vortreffliche Predigt deß Hochgelehrten Manns, Herrn M. Joh. Andr. Knoderers, Pfarrherrn in Straßburg, vber den Job, vom 10. Maij 1642.

<sup>1)</sup> Herr Jesu Christe, Du hast in deinem H. Evangelio befohlen, daß Niemand Splitterrichten solle, er habe dann seine eigene fehler zuvorhin wohl erkennet vnnnd verbessert. Es hat solch Laster der Verleumbdung vast vberhand genommen vnder den Mänschenkindern, vnnnd ist nunmehr eine gewohnheit worden. Ach mein Herr, gib meinen Kindern bedachtsame Herzen, daß sie sich mit vnzeitigem Brthehlen vnd tadeley nicht vber-[132] eilen; sondern vor allen dingen trachten, wie sie selbst ohne gebrechen vnnnd mangel sein mögen. Damit nicht der Fluch, sondern der Segen, den du allen Friedfertigen verheissen hast, vber sie kommen möge, vnd sie deiner Ewigen Güte vnnnd Gnade theilhaftig werden: vmb deiner Heiligen Vnschuld willen, Amen.

## 16.

Meine Liebe Töchter.

**W**ie ich nun oben die Faulheit vnnnd Fahrlässigkeit an eweren Brüdern billig gescholten vnd gestrafft habe. So solt gleichwol ihr hingegen, in fliehung derselbigen, auff der anderen seite nit zu viel thun, damit nicht auß zu vielem großem Fleiß vnd Aufmunterung eine Hoffart entstehen [133] thue.<sup>2)</sup> Dann solches Laster nicht nur, weil es viel kostet, ein Narrisches; sondern vor anderen vast verdampptes Laster ist. Vnd wird ein verdampptes Laster ist. Vnd wird ein verständiger Mänsch sich ja wol hüten, daß er damit nicht besudelt werde.

<sup>1)</sup> Gebett.

<sup>2)</sup> Hoffart.

Wir wissen die schöne Früchte so uns billig abschrecken sollten.

Lucifer ist vor Gottes Angesicht verstoßen, und zu einem abscheulichen Hölischen Geist worden, umb seiner Hoffart willen. Der Reiche Mann ist in die Hölle gefahren wegen seiner Hoffart. Ein Hoffärtiger ist ein feind Gottes. Dann GOTT ist nichts als Sanftmut, Freundlichkeit, Lieblichkeit und Güte. Ein Hoffärtiger ist ein Spott und Schewsal seinem Nächsten; Ihme selbst aber das verderben. Und O der Edelen zeit, die ein Hoffärtiger in der Richtigen Eitelkeit also unnützlich verzehret! Ein Erbares Kleid zieret einen Mänschen; Aber ein Narr belustiget sich an neuen Mustern und Trachten: welche zu erkennen geben, [134] daß ein leichter Sinn und unbeständiges Gemüth da sein müsse.

Susanna und Esther sollen euch zu einem vollkommenen Exempel dienen: dem folget nach in ewerem leben.

Sehet, was Wunder Gott gethan an der Allerheiligsten vnnnd Reinen Jungfrawen Maria. Sie ist erhöht worden von Gott ober alle sterbliche Mänschen, wegen ihrer Niderträchtigkeit vnnnd Frommigkeit. Sie ist eine Mutter ihres Heylands worden, die eine Magd gewesen ihres Herren.

Ich will nichts sagen von der Eigenlieb,<sup>1)</sup> welche eine innerliche, und zwar die grössste Hoffart ist. Dann ich ja hoffe, ihr werdet nicht euch und ewere Werck, welche wegen ihrer Vnvollkommenheit gar nichts verdienen mögen, sondern Gott allein ober alles fürchten, lieben, und ihm vertrauen.

<sup>2)</sup> Hoffart ist ein Vaster dem das Weibliche Geschlecht vast [135] ergeben ist. Aber, Ach Herr Jesu Christe, laß meine Kinder in solche Thorheit nimmermehr gerathen. Gib ihnen den Geist der Niderträchtigkeit, damit sie ihre Nichtigkeit erkennen, sich ihrer Vnvollkommenheit schämen, von sich selbst nicht mehr halten, als sich gebühret zu halten: Fremdbde Vnart vnnnd Trachten als ein Verderben

<sup>1)</sup> Eigenlieb.

<sup>2)</sup> Gebett.



fliehen vnnnd meiden. Sich der Welt nicht gleich stellen in ihrer Vppigkeit; sondern dich in deinen Wercken vber alles lieben vnnnd loben mögen. Der du vom Himmel kommen bist, vnnnd zu nichts worden vmb unsertwillen; Auff daß wir durch dich zur Ewigen Herrlichkeit hoch erhaben werden, dir dienen möchten in Einfältigkeit vnserß Herzens, Amen.

[136]

17.

### Meine Liebe Töchter.

**G**leich wie nun die Hoffart eine Jungfraw schändet vnd zu nichts machet vor Gottes Angesicht, vnd vor Ehrliebenden Leuten: Also hinwiderumb die Demuth,<sup>1)</sup> (Welche da ist eine Erkandtnuß der Vnvollkommenheit vnnnd Nichtigkeit vnser selbst) zieret vnd erhebet eine Jungfraw vber alles. Nicht aber nur eine Jungfraw allein, sondern auch einen Jungen Gesellen. Dann gleich wie die Hoffart gescholten wird an allen Mänschen; Also wird die Demuth gelobet an allen Mänschen. Bündtlichkeit, Säuberlichkeit, Ordenlichkeit, (wie es die kluge Welt heut bemäntelet) ist billich an einer Jungfrawen zu rühmen: daß nur keine Hoffart darauß werde. Wie hingegen daß keine Demuth kan genandt werden; wo [137] eine Jungfraw, ohne achtung einiges dings, weder in geschäften noch kleidungen, dahin gehet zu schlumppen vnnnd zu schleiffen, daß ein fuchenhund nicht ein stück Brod von ihr nehme. Es ist eines ehrlichen Gesellen Todt, wo er einen solchen schlappichten Suppen-wußt muß vmb sich sehen, die vor faulkeit vnd vnachtsamkeit nicht wohl mag die Nase vnd Augen wischen, die Hände wäschen, oder die Kleider aufßegen.

Büchtig sein, ist die Prob einer Reinen Jungfrawen. Demütig sein, ist die Prob einer Verstandigen Jungfrawen.

Ordenlich, Säuberlich vnd Bierlich sein, ist die Prob einer Rechtschaffenen Hausßhälterin.

<sup>1)</sup> Demuth.

1) Diese drey stück, bitte ich dich HErr Jesu Christ. gebe meinen armen Kindern. Lehre sie [138] bedencken, wie schrecklich es seye, Hoffärtig sein, vnd von Gott verworffen werden. Wie lieblich es seye, Demütig seyn, vnnnd von Gott erhöht werden. Behüte sie vor grosser Eibildnung eigener kräftten, verstandts, geschicklichkeit vnd hochheit: Auff daß sie ihre Unvermöglichkeit vnnnd angeborne Gebrechlichkeit erkennen, sich unwirdig achten aller Genaden, die du an ihnen erweisest alle tage. Daß sie durch böse Exempel der Welt, vnd anreizungen des Fleisches, nicht vberreilet werden, daß sie sich der Welt ja nicht gleich stellen in ihrem wesen; sondern betrachten die Herrlichkeit die du bereitet hast, denen, die demütig sind in ihres Herzens sinn. Damit, so sie ihren Lauff vollendet, die böse Welt sampt ihren [139] Lüsten vnd begierden durch beystand deines Heiligen Geistes überwunden haben; Sie in deinem Reich ewig bey dir leben vnd dir dienen mögen. Amen.

## 18.

## Mein Herß=liebe Kinder.

**I**ch komme widerumb zu euch ins gesamt. Je mehr ich den sachen nachsorge vnd sinne, je mehr finde ich euch zu sagen, vnd vorzutragen. Gleich einem Wandersman, der nicht weiß was ihm auff der Reise vorfallen mag, biß er auf dem Wege ist. Ihr seit auch auff der Reise, vnd, vor was Feinden vnd Irrwegen ihr euch zu hüten, hab ich theils oben vermeldet.<sup>2)</sup>

Liebe Kinder, In der Welt müßt ihr leben wie Doctor Luther zu Rom. Er ist dahin gezogen, hat daselbst den [140] Grewel zwar gesehen, vmb vnd vnder vnd an ihm; er wurde nimmermehr geglaubet haben, daß ein so Gottloses leben da sein solte, wann er es nicht mit Augen geschawet vnnnd erfahren hätte; Darumb er dann in sich selbst gangen, den sachen nachgesonnen, vnd durch beystand Gottes des H. Geistes,

1) Gebett.

2) Vorsichtig wandlen.

den er umb genade vnd krafft demütig angeruffen, sich der Weltlichen Lüste entschlagen, sich derselben mit theilhaftig gemacht; sondern die gefährlichkeit der Sünden vnnnd den Grewel ritterlichen vbermeistert vnd vberwunden. Also auch ihr, in ewerem ganzen leben; Ob ihr die Sündige art, umb, vnder und an euch, auch die böse Exempel sehet vor Augen schweben; Müßt euch die Eitelkeit vnd das zeitliche darumb so nicht einnehmen noch verführen lassen; daß ihr Gelt, Gut, Wollust, Fremde, Ehre, Glückseligkeit vnnnd anderes, höher achten woltet als ein schlecht gerechtes wesen: welches, ob es schon vor der [141] Welt ellendig vnnnd verächtlich scheinet, doch euch ein ewiges Erb, vnnnd die Seeligkeit wird befürderen helfen.

<sup>1)</sup> Solte mir Gott das leben verleihen biß zu eweren Jahren, so wolte ich euch nach seinem willen bald verheyrathen, vnd in der verführischen Welt nicht also herumfahren lassen. Doch dergestalt, daß ihr vorhin dazu geschickt wäret, vnd gelernet hättet eine Haußhaltung zu versehen, euch vnnnd den ewerigen mit Gott wohl vorzustehen vnd sie mit Ehren zu ernehren.

In dem ledigen stand so lang zu leben, ist nicht jedermans ding. Wen Gott geschickt darzu macht zu warten, der ist wohl. Jedoch alles mit fug, mit vorwissen vnnnd Rath der vorgefetzten. Alles soll ordentlich vnd Ehrlich hergehen, zum Ruhm vnd Preiß Gottes, vnserem vnnnd deß Nächsten bestem.

Ach was ein Elend ist es, erst in dem Alter Kinder zeugen: vnd jrgend Vnmündige Waisen hinterlassen müssen.

[142] Selig sind die Elttern, welche ihre Kinder so weit erleben, daß sie dieselbige selbst-eigener-Person in dem H. Ehestand berathen mögen: vnnnd sie durch gute Lehre vnd erzehlung dessen, wie vnd was Gott durch seinen Alweisen rath an vnd mit ihnen gehandelt, zur Tugend vnnnd Gottesfurcht anmahnen können. Welches dann Christliche Elttern gegen ihre liebe Kinder von jugend auff thun sollen: Vornemblich aber zu der Zeit

---

<sup>1)</sup> Heyrathen, Wann?

ihnen die Werck deß HErrn fleißig einschärffen, wie wunderbarlich Er sie durch alle Anfechtung vnd Creutz heraus geführet: damit solches auff Kind vnd Kinds Kinder kommen möge. Daß gefallet Gott.

<sup>1)</sup> Wie vnd mit Wem aber zu Heyrathen seye? daß wird Gott vnd die Zeit lehren. Bettet ihr nur fleißig. Gott allein gibt fromme Weiber vnd Männer, so man ihn darumb bittet. Wer aber zuorderst nach Zucht vnd Gottesfurcht heyrahtet, der bekompt Freundschaft, Freundschaft, Reichthum, Frieden vnd Genügen die Fülle.

<sup>2)</sup> [143] HErr Jesu Christe, du kündiger der Herzen. Gib meinen Kindern Verstand wohl zu thun. Führe ihnen zu fromme Gottsfürchtige Personen, wann sie sich durch deine Gnade in den Heiligen Ehestand begeben sollen. Behüte sie vor Borwitz vnd vppigem Leben, vor böser Gesellschaft vnd heimlicher kuppelery. Gib, daß alles was sie anfangen, mit guter Ordnung, mit vorbedacht vnd Rath ihrer vorgesetzten geschehe: vnnnd daß in allem ihrem thun sie also handeln, damit sie dich, ihren Herren vnnnd Heyland, nimmermehr erzörnen noch beleidigen. Amen.

## 19.

### Meine Heyrath=liebe Kinder.

**E**n Mann soll im H. Ehestand [144] Ernsthaft vnnnd fleißig sein, sein Weib vnd Kinder redlich vnd ehrlich zu ernehren: nicht verthünisch sein, noch, was das Weib daheim ersparet vnd erarmet, anderwärts durch die verdampfte gurgel jagen.<sup>3)</sup>

Ein Mann soll gegen seinem Weibe sittsam vnd freundlich sein; kein Wolff noch grimmiger Löwe: auff daß das Weib nicht forchtjam oder zaghaft, noch die Unschuldige Kinder geärgert werden: dardurch dann wehr Schaden als Nutzen erwachsen werde.

Ein Mann soll Auffrichtig sein gegen jederman, in Worten vnd Wercken. Sein Wort soll er Ja vnnnd

<sup>1)</sup> Heyrathen Wie?  
Mannes.

<sup>2)</sup> Gebett.

<sup>3)</sup> Ambt eines

Amen sein lassen. Was er verspricht daß soll er halten. Nichts schändet einen Mann mehr, als wan er ein Lügner ist; vnd so oft er was verspricht, sein Maul darüber zur Taschen machet: Oder, wann er, zu stewart der warheit, zu reden erfordert wird, auß forcht vnd zaghaftigkeit, auch innerlicher [145] Nachgierigkeit bößlich verschweiget.

1) Ein Weib soll Häußlich sein, fleißig zu rath halten, alles woz der Mann mit Ehren vnnnd Halßbrechender sorg gewinnet, nichts verliederlichen durch vnfleiß, Faulkeit vnd schleuderey, dardurch der Mann sampt den Kindern muß an den Bettelstab gerahten, vnd nimmermehr kan auff einigen grünen Zweig kommen. O deß Sammers vnd Elends, wo der Mann muß die Aufficht im Hauß haben. Es gehet auch herauß, wan der Man im Haußwesen befehlen muß, was dz Weib vnd die Mägde thun solten. Das machen aber manche Weiber mit ihrer Vnachtsamkeit vnd Schläfferey, wann sie ihnen das Haußwesen nit angelegen sein lassen, vnd eben darin sich stellen als ein stock, den die Haußhaltung nichts angienge.

Ein Weib soll gehorsam sein ihrem Mann. Nicht schnurren, murren, grummen, brummen vnd nachbeßzen, wie Lauffknidel, noch immer außsehen als ein zorniger verstellter Hölle-buß: Nicht, [146] wann der Mann ein Wort sagt, sie drey dagegen haben. Es macht Vnrühige Köpffe, die schwerlich hernach widerumb zurecht zu bringen sind. Auch soll sie nicht immer still schweigen als ein stummer Götz, dann das wäre auch vnrecht.

Ein Weib soll Freundlich sein. Mit einem Vernünftigen Wort kan sie den Mann gewinnen, vnd zur gelindigkeit bringen. Ein troziges vngeheggetes Weib ist dem Mann ein grosse Last. Vnnnd wer wolte nicht lieber vnder den Wölffen wohnen, als bey einem Bissigen vnnnd bissigen Weib? was ist, daß den Edelen Haußfrieden mehr zerstöret, als die grobheit vnd Halstarrigkeit eines vngehorsamen vnfreundlichen Weibs? Dann der Vngehorsam bringet Verachtung deß Manns: die Verachtung vrsachet Zorn, wie bey der Historia der gehorsamen Eithra

---

1) Ambt eines Weibes.

zu sehen. Mein Gott: wann ein Weib siehet, vnd weiß, daß ein ding sein muß, was sperret sie sich? [147] Warumb kompt sie nicht mit gelindigkeit vnd freundlichen worten? Es ist ja besser Friede halten mit gehorchen: Als schmeißen vnd beißen mit widerstreben? Es ist ja, vnd muß also bleiben: Das Haupt soll Regieren; Die Glieder aber sollen dem Willen des Hauptz volgen.

Ein Weib soll Ernsthafft sein. Nicht Narrenbissen nachziehen: sondern sich des Hauswesens annehmen mit fremden; Auff daß der Mann in seiner Arbeyt vnd Sorge einen getrewen Gehülffen haben vnnnd im werck spüren möge.

Beide, Mann vnd Weib sollen fleissig mit einander Arbeyten vnd fleissig mit einander Betten. Ist das beste mittel Reich zu werden. Ich hab es selbst erfahren. Es gibt krumme Fürchen, wo ein Pferd zauset, das ander ziehet; daß ist, wo eines hinder sich will, das ander vor sich, das ist eitel verderben. Darumb bettet mit einander fleissig, vnd vor allen dingen [148] Verachtet ja nicht das Gebett; werdet sein nicht müde, nemmet vnd stehlet zeit darzu, wo ihr könnet: Ihr müßt doch zeit haben vnd nehmen zu sterben. Bleibe darnach ein jedes in seinem Ambt vnd Beruff. Behaltet ein gut Gewissen. Thut niemands Leyde, daß ist, dienet ewerem Nächsten, womit ihr könnet: Betrieget oder vervortheilet ihn nicht mutwilliglich vnd wissentlich, daß andere befehlet darnach dem lieben Gott: Gehet es irgend vbel darüber? so wißet vnd zweiffelt nicht, es muß euch doch zum besten gereichen. Recht muß doch Recht bleiben. D. Luther gibt Eheleuten einen solchen Rath, wann er sagt: Trawet Gott, Bettet fleissig, vnnnd thut niemands leid, so bestehet ihr vor Gott vnnnd Mänschen.

Leset fleissig vnd folget der Haußhaltung Herren Mathesij; dem Zuchtspiegel, dem Adlichen Ehestand vnd anderen übungen Gottseliger Eheleute. [149]

1) Herr Jesu Christe, gib meinen Kindern allerseits zu bedencken, was ihres Ambtz sein mag. In welchen

1) Gebett.

Stand sie auch durch deine Genade kommen mögen, so verleihe ihnen Weisheit, zu thun was recht ist: auff daß sie weder durch Nachlässigkeit daß gute versäumen; Noch durch zu viel Eiffer thun was böse ist. Gib daß sie in deinen Gebotten wandlen, damit sie zum Ewigen Leben mögen erhalten werden, Amen. Herr Jesu Christe. Amen.

## 20.

## Meine Herk-Liebe Kinder.

**W**Ann ihr nun zum Hauswesen von Gott beruffen, vnd mit Leibes-früchten vnnnd Kindern gesegnet werdet; so stellet es also an, dz ihr ewere Kinder nach aller dieser Lehre zur [150] Ehre Gottes fleissig aufziehen möget.<sup>1)</sup> Bettet fleissig vor sie. Bettet fleissig mit ihnen. Seit Eyfferig vnd Andächtig in der Zucht. Dan Gott wird sie von eweren Händen fordern. Er hat sie euch gegeben. Sie sind sein Eigenthumb.

Wann euch ein König oder Fürst, sein Ebenbild, sein Bildtnuß verehrete? was grosse Genade wäre das vor den Mänschen? vnd aber ihr auß mutwillen oder Vnachtsamkeit dasselbige mit staub, spinnweben vnd kath vberziehen, verunreinigen vnnnd verderben lieffet: Könntet ihr auch immermehr hoffen, desselbigen Herren Genade widerumb zu erwerben, so er solches in erfahrung bringen, ober selbst sehen sollte? Nein warlich. Er würde darauff erkennen die schlechte Liebe, aber den gewissen Ungehorsam vnnnd Vnsleiß den ihr gegen ihm trüget. Ist nicht zu vnsern Zeiten einem, der des Kayfers Bildnuß, in Kupfer gestochen, mit der wüsten Hand verunehret, das Leben abgeprochen worden.

[151] Darumb solt ihr es euch einen Ernst sein lassen mit eweren Kindern vnd der Kinder-zucht. Gott hat sie euch gegeben. Sie sind dz Bildnuß, das Ebenbild Gottes. Wie ihr dieselbige ziehen, schmucken vnd außstaffieren werdet, daß wird der Unwissende Un-

<sup>1)</sup> Kinderzucht.

sehende Gott wohl in acht nehmen. Werdet ihr euch da vergreifen, Er wird es wahrlich nicht ungestraft lassen.

Ein New geschirr nimbt an vnd behaltet den geschmack dessen, damit es zum ersten besuchet vnnnd begossen wird. Also wann ihr ewere liebe Kinder anfänglich, in der zarten Jugend, ehe die Welt, dz Fleisch vnd der Feind sie anfechten, mit Gottes H. Wort befestiget, so werden sie desto leichter vberwinden können alle fremrige Pfeile des Bößwichts. Vnd wird euch Gott sein gedenken vnd H. Geist verleihen, ja selbst in euch wohnen. Allen eweren Feinden widerstehen, vnd nicht zugeben, daß sie euch gewalt vnd vnrecht anthun mögen.

[152] Gott solle man die Erstlinge heiligen. Die Erste Gedanken. Man soll Gott die Erste Früchte, die Erste Jugend opffern; so wird er zu den vbrigen Jahren segnen geben. Solches aber zu erlangen, habt ihr das H. Gebett, daß ist der weg, den ihr wandlen müßt, die Gnade vnd beystand Gottes zu erwerben.

1) Ach Herr Jesu Christe, Du liebhaber der Mänschen, wann es dir gefällig sein wird, meine Kinder dermahlen in den H. Ehestand zu fordern, vnd sie mit Leibes-Früchten zu segnen. Ach so verleyhe ihnen verständige vnd Ernst-hafte Herzen, daß sie mit allem fleiß vnd Eiffer dieselbige dir vortragen, sie vom bösen abwarnen, vnnnd zu allem guten treulich aufferziehen mögen. Dir zum Preiß ewig, Amen.

[153]

## 21.

Meine Herz-Liebe Kinder.

**S**chet zu bey eweren Kindern vnd der Kinder-zucht. Das alles Ordentlichen hergehe, so lieb euch ist ewere vnd ihre Seeligkeit. Lasset vor allen dingen euch dz Gebett, Abends vnnnd Morgens ein Ernst sein mit eweren Kindern.<sup>2)</sup> Dann wie ihr von ihnen thut, vnd wie ihr sie von jugend anff vnderweisen werdet, also werden sie hernach im Alter auch ihre Kinder lehren.

1) Gebett.

2) Gebett der Kinder.



Ihr sollet selbst mit eweren Kindern betten, vnd solches nicht dem Gesinde zu thun anbefehlen; sonsten wo es nicht recht geschicht (wie es dan gemeiniglich hergehen thut) so müßet ihr Elttern Gott deswegen Antworten, welches euch fast schwer fallen würde.

Sehet zu bey ewern Kindern, vnd der Kinderzucht, vnnnd lasset keine Ergernuß vnder sie kommen.<sup>1)</sup> Dann die verderbte Natnr gehet ohne daß alzeit vor dem guten. Die [154] Knäblein gehören in eine besondere Kammer gelegt: die Mägdelein auch in eine sondere. Geschwisterig, oder Kinder, so bald sie gehen können, sollen einander nicht mehr ansichtig werden, sie seyen dan bedeckt vnd mit ihren Kleidern angezogen. Ein jedes soll sein sonder Betth vnd geliger haben, wo das vermögen da ist.

Sehet zu bey eweren Kindern vnd der Kinderzucht. Es ist die alte Heydnische gewonheit in vielen Haußhaltungen noch in voller vbung, daß man des Tags, auch zu nacht bey der Ehrlichen Kunkelgesellschaft, den Kindern die zeit zu vertreiben, Schöne Mährlein muß erzehlen, (ich sag Schöne Mährlein, Ja, Lüse, Leichtfertige, Lotter-bubiſche, Teuffeliſche gedichte vnd Lügen, deren sich Ehrliche Christiſche Elttern ſchämen, vnd vor Gott fürchten ſolten, Daß ihren Heiligen, noch Unſchuldigen Kindern, ſolch verführriſches tödliche gift bey gebracht werde.) O wie ſchwerlich [155] wird ſolches dermahlen gegen Gott zu verantworten ſein!

Man weiß daß Ernstliche Gebott Gottes, des Eifrigeren Gottes, da Er sagt: Schärffe deinen Kindern Mein Wort. Lehret ewre Kinder Mein Wort.

Wahr ist es, die Jugend, Ob sie schon zart vnnnd vnverſtändig iſt, ſo wolt ſie doch eben darumb von Natur gern viel hören vnd wiſſen: Laſſet auch nicht ab, zu forſchen vnd zu fragen, wo ſie kan gelegenheit haben.

Darumb ſo ſehet ihr zu bey eweren Kindern vnd der Kinderzucht: vnd volget meinem Rath: Kauffet: das ſchöne Buch der Bibliſchen Figuren, vnden zu mit

<sup>1)</sup> Mergernuß.

Teutschen artigen Reymen aufgelegt. Solche Figuren erkläret ewern Kindern von Bild zu Bild. Diß ist der König David. Diß ist Absalon sein Vngerathener Sohn, den vnser Herr Gott gestrafft, weil er so Vngehorsam gewesen: Da= [156] rumb ist er an einer Eychen erhangen, vnd mit so viel Spießsen durchstochen worden. Also macht es vnser Herr Gott allen bösen Kindern, die ihren Eltern nicht folgen wollen. Diß ist der Junge Tobias: Er ist seinen Eltern gehorsam gewesen, darumb hat ihn der H. Engel geführt, vnd ihm zu einem herrlichen Heyrath geholffen, vnnnd zu einem stattlichen ruhigen Haußwesen bracht. Also segnet vnser Herr Gott alle Kinder, die ihren Elteren folgen vnnnd fromm sind. Diß ist Cain der Mörder. Diß Abel der Gottsförchtige. Diß der Reiche Mann: Diß der Arme Lazarus. Diß Dina. Diß die H. Jungfraw Maria. Diß Haman: Diß Mardachai. So vnd so ist es dem vnd dem, auß dieser vnd dieser vrsach ergangen, Alles sein mit Väterlichen Worten erkläret vnnnd mit mehr Historien auß dem Exempelbuch erläutert. Ihr werdet wunder sehen, wie die Heilige vn= [157] schuldige Jugend sich darinn wird erlustigen, erspiegeln vnnnd erfreuen. Wie sie von den biblischen geschichten auch alten Mänschen mit Antwort vnd Verständigem bescheid oft werden zuvor kommen.

Das Herz gehet mir ober, in dem ich dieses schreibe: wan ich bedencke, was für fremde es einem Ehr- vnnnd Gottliebenden Vatter sein muß, wo er dergleichen von seinen Armen einfaltigen Vnschuldigen Kindern auß Gottes- Wort höret her erzehlen; vnd die Verständige Mänschen oft bey ihrem völligen Altter so gar in der Eytelkeit erschaffen, in allen Sünden vnnnd sicherheit dahien leben, daß sie von den H. Biblischen Dingen vast nichts, oder doch sehr wenig wissen.

O, der bösen, Vnrühigen, gefährlichen zeit, darin wir allhie, da ich dieses schriebe, leben! da wir keine Nacht ruhig schlaffen dörrfen, sondern immerdar sorgen müssen, jezt komme der Feind, jezt werde er einbrechen, vnnnd vns das Leben nemmen, mit allem [158] was wir noch vbrig haben. Ich kan jezt diser meiner eigenen Lehre, welche

sehr gut und hochnötig ist, nach meinem grossen Wunsch nicht nachkommen, wie gern ich immer wollte, Gott erbarme es! Der wolle durch seinen H. Geist solchen Mangel in euch reichlich ersetzen, zu seines H. Namens Ehre.

O, Seelig sind diejenige Eltern, die in den sichern grossen Stätten wohnen, und ohne schrecken und ärgernuß ihre Jugend also Gott dem H. Erren aufserziehen mögen! Gott wolle uns auch dermahlen nach so vielem aufgestandenem Leid dahien auf Gnaden verhelffen!

1) Herr Jesu Christe, verleihe uns deine Genade, daß wir unsere Kinder recht lehren vnnnd vnderweisen mögen, wie sie vnsträfflich in deinen Gebotten wandlen sollen; daß wir sie mit Eitelkeit der Welt, noch mit Thanden und vnnützen Dingen [159] ja nicht aufhalten noch irre machen, noch an ihrer Seelen Hehl verkürzen oder verhinderen; sondern, als sorgfältige vnnnd trewe Eltern sie zu dir führen, dich zu loben vnnnd zu preisen, Amen.

## 22.

### Meine Herz-Liebe Kinder.

**S**ehet zu bey eweren Kindern und der Kinderzucht: Vnnnd laffet es euch einen Ernst sein. Haltet ewere Kinder ab von Ueberflüssigem reden, und vielem gespräch.<sup>2)</sup> Lasset sie nicht an das schwäzen, bapplen und plappern gerathen. Ich hab es anderswo gesagt: Wer viel redet, der muß viel wissen oder viel Liegen. Nun können ja junge vnerfahrne Leute nicht viel wissen: muß also volgen, so sie viel schwäzen, daß sie viel Liegen. Das ist ein fast gemeines, [160] aber gefährliches Laster bey der Jugend: auß welchem grosse vnnnd vnerseßliche irthumbe folgen. Dann wer gern Leugt der stilt gern. Eltern vnnnd Gesinde sind oft selber an diesem der Kinder Laster schuldig, wann sie in der Kinder gegenwart was vnerlaubtes thun, hernach die Kinder betröwen, wo sie es jagen; oder doch vnterweisen, daß sie es nicht so vnnnd so sagen, wie es zwar geschehen:

1) Gebett

2) Schwägerey.

sondern anderst, vnd auff eine erdichtete, falsche erlogene weise, durch welche die Unschuldige Kinder hernach in die böse gewohnheit gerathen, vnd wissen nicht wie.

1) Es sollen Christliche Elttern wohl zusehen, was sie für Leut umb ihre Kinder haben, von denen (ich rede von müßtem losem Gesinde) sie oft solche bössen, garstige reden vnd flüche hören vnd lernen, daß sie sonst nimmer wurden mit ihren Ohren gehöret, viel weniger gelernet haben.

Vnd zwar, was das Fluchen <sup>2)</sup> vnd [161] schwören betrifft: Wann es schon warhafftig ist, machet es einen Mänßchen doch zu schanden; Vnd verrathet ihn, daß er deß Liegens zuvohr gewohnet gewesen. Dann wer gewohnet ist die warheit allzeit zu reden, dessen worten wird man gar leichtlich glauben geben, wann er schon nicht darzu schwöret. Schwöret er aber (ohne erforderung vor Gericht) so ist es eine anzeigung, Er habe zuvohr einmal gelogen, daß man also ohne schwören ihm nicht mehr habe glauben zustellen wollen.

Kinder sind wie die Affen. Was sie sehen, daß wolten sie gern nachmachen. Darumb sollen Elttern nichts vor den Kindern thun oder thun lassen, was Uergernuß <sup>3)</sup> geben möchte. Vnnnd ob schon ich dieses in vorigem Capitel auch gesagt: so laßt es euch darumb nicht zu lang noch verdrüssiglich werden, wann ich ein ding so oft vnd vielmahl widerhole. Die Mütter, wann sie den Kindern etwas [162] guts, Aepffel, Byren vnd anders geben; widlen sie ihnen solches noch zehen mal in das Fürtüchel wol ein, vnnnd packen es wol zu, damit sie es nit verzettlen oder verlieren sollen; Also thut auch ein Sorgfältiger Vatter durch vielfältiges widerholen der jenigen Lehren, die er weiß, daß sie seinen Kindern sollen heilsam vnnnd nützlich werden. Die Kinder sind gar zahrt, sind gar leicht geärgert. Ein junger zweig ist zwar leicht gebogen: er ist aber auch leicht verlieberlicht vnnnd gar gebrochen, oder sonst verderbet. Daß die Elttern Mann vnd Weib sehen;

1) Müßteney.

2) Fluchen.

3) Uergernuß.

daß sollen die Kinder nicht wissen: daß sie aber Elthern  
sind, dz sollen sie wissen.

Et visus laedere novit Amor.

Et scriptus, et Pictus, et dictus.

Man soll die Kinder in der Jugend nicht mit unnöthigen Dingen schrecken, noch sich fürchten machen, wie etliche unverständige Elthern und loses Gefinde thun, welche die zährte ohne das bald erlegte Kinder mit dem [163] Mummel,<sup>1)</sup> Bukenmummel, Langen Mann, dem schwarzen Mann, der Holzmutter, dem bösen Mann, dem Hopman, dem Kemmetfeger, und weiß nit mit was für Narren schröcken, stillen vnnnd geschweigen wollen. Solche Buken-larven und vorgemahlte Gesichter erschröcken die arme Jugend oft also, daß sie weder bey Tag noch Nacht allein gehen, allein sein, allein Schlaffen oder ligen wollen; sondern immerzu sorgen und fürchten der Mummel komme. Welches, was es für Unheil vnnnd schaden bringe, können Verständige und Ehrliebende Elthern, und denen es irgend selbst also ergangen, wohl wissen. Ich hab gesehen Kinder ziehen ohne solche forcht, und Narrisches betöwen: so gar, daß sie allerley Larven und Gesichte ungeschewet angerühret, betastet und besehen: biß hernach aller erst ein leichtfertige Magd herbey gewischt, und gesagt es wäre der Bukenmummel: und den armen Kindern eine forcht gemacht, [164] da sie sonst niemahlen einige gehabt hetten. Die Ruth ist der beste Mummel, mit deren man die Kinder betöwen vnnnd vom bösen abschrecken solle. Recht Thun vor den Kindern, ist die beste Lehre sie fromm zu machen.

Elthern sollen sich hütten, daß sie nicht irgend in Born (oder auch nach vieler Narrischer, Affischer, Kindsverderberischer Mütter art, und böser gewonheit, im scherz,) ihre Kinder in der gädichten Jugend, du Junger Dieb, Du junger Schelm, Du junge Hur, Du junge Hex, Du junges Hürle, du junges schandhürle, komm her du junge Hur, &c. nennen oder ruffen.<sup>2)</sup> Sie sind

<sup>1)</sup> Mummel.

<sup>2)</sup> Zu-Nammen.

Christen-kinder, sie sind Gottes Kinder, Gottes Ebenbild, In das Buch Gottes als mit-Erben eingezeichnet, laßt sie die sein und bleiben. Die H. Engel sind bey und umb sie, hören solche lose wort und zu-Namen mit Herzenswehe, sie erseuffen darüber. Gott will keine Schelmen, Huren und Buben haben: [165] wolt ihr daß sie Gottes Kinder sein und bleiben sollen? so heiliget und segnet sie. Und, was wunders, wann im gegentheil die Kinder hernach in ihrem Altter oft Schelmen, Dieb, Huren und Hexen werden; da sie doch die Elttern von der Jugend an dem bösen Feind gleichsam durch lose Namen dazu verwidmet und beugeführt haben? Solches soll ja nicht sein daß durch euch den Kindern ein fluch auffwachse; Gott laßt sich nicht spotten. Er laßt oft losen Elttern zur Raach und straff geschehen, was sie im Zorn vnnnd auß Leichtfertiger gewonheit geredet vnnnd gewünschet, und doch vielleicht nicht (Ich sage vielleicht nicht, vielleicht aber doch) so böse gemehnet haben.

1) Herr Jesu Christe, wie ein grosses und schweres Ambt ist es, Vatter und Mutter sein! wie grossen Ernst erforderet die Liebe Kinderzucht! O gib mir und allen Christlichen Elttern solches [166] wohl zu bedenden, damit wir ja vnsern Kindern nicht mit bösem Exempel an der Seele schaden bringen; sondern in Heiligung vnnnd Zucht sie zu dir führen mögen, Amen.

## 23.

### Mein Herz=liebe Kinder.

**D**ie Jugend soll, wann sie gefragt wird, sittsam, kurz, verständig und fein Ehrbar Antwort geben.<sup>2)</sup> Auch, ob sie ein Ding, darüber man fragt, nicht weiß: ihre vnerfahrenheit zu bekennen, sich nicht schämen: Es ist besser, als wan sie sich grosser wissenschaft annehmen wolte: Ein Verständiger wird doch auß dem gespräch gar leichtlich mercken, ob es war sehe was sie saget, oder nicht?

<sup>1)</sup> Gebett.

<sup>2)</sup> Antwort geben.

Sehet zu bey eweren Kindern vnd der Kinderzucht, daß sie sich nicht selbst düncken klug sein, wie [167] heutiges tags etliche freche vngehaltene junge Scholastische (Schulfürische) Studenten in ihren spitzfindigen fragen<sup>1)</sup> pflegen. Wann sie irgend einen Einfalligen mit vielen unbekandten fragen schamroth zu machen, vnd also seiner vnwissenheit zu lachen vnnnd zu spotten sich gelüsten lassen. Ein Narr kan viel fragen: Der aber zur Sache dienlich antwortet, der ist Weise. Vnd wer weiß, ob der, den du fragest, in anderen sachen dir nit auch obligen könnte, wann er wolte; vnd mehr her erzehlen als du, der du dich so Narrisch herfür thust.

Es ist eine Thörichte Kinderzucht, wo man allein darauff auß ist, wie man wigige, geschickte, nicht aber fromme Gottsförchtige Kinder haben möge. Vnnnd zwar, solche Elttern erlangen gar leichtlich was sie begehren: Dann ihre Söhnlein von allen Tugenden in omni Genere et Casu, in omni Gradu, in omni Figura et Modo Logice, Ethice, Physice, Meta-[168]physice, imò Grammatice so herrlich wissen daher zu schwägen: von Definitione, Divisione, Derivatione et Etymologia Prudentiae, Fortitudinis, Temperantiae, Veracitatis & c: so künstlich zu reden, daß man sich darob muß verwunderen. Aber die Tugend zu Thun, Tugendlich zu leben; darauff achten sie wenig. Stulti Declinare virtutem discunt, Conjugare non discunt. In dem man sich heutigs tags besleißiget, schön zu reden; so achtet man nit schön zu Thun. Wir lehren es richt umb: Vnsere Alt-Vätter haben zu erst ein Ding recht gethan, ehe sie davon geschwähet hatten.

<sup>2)</sup> Gleichwol weiß ich nicht, wie es etliche Teutsche mit ihren Kindern auch darin vbersehen, daß sie dieselbige allzu verzagt vnd vngehobelt aufferziehen: Vnd so ichtwan ein frembde Person sie anredet, bald da verstabert stehen, den Kopff vnder sich halten, sich anleinen, den Finger in das maul stoßen, vnd andere Fantastenhoffen treiben, [169] die mehr einem Vieh als einem

<sup>1)</sup> Spitzfindige fragen.

<sup>2)</sup> Wohlgeberdig.

Mänschen gebühren. Daß ist auch vnrecht. Man soll die Kinder fromm vnd Gottsföchtig aufferzihen, doch muetig, fremdig,<sup>1)</sup> freundlich vnd wolgebärdig darben, daß sie nicht schew oder schichter seyen. Die Frankosen halten in dem fall ein anderes, dan ire junge Kinder so wenig erschrecken dem König oder einem Fürsten zu antworten, vnd bescheid zu sagen auff daß, was er sie fragen möchte, als ihren Elttern selbst. Aber ich wolte gern sagen, sie wären nur allzu viel vnverschämpt. Aber es ist doch beides wahr.

Unsere junge Raafweise Schuler heutigs tags, meynen wunder wie sie ihren Verstand sehen lassen, vnd wohl anlegen, wan sie mit vnnötigen Glaubensfragen vnd grübelungen,<sup>2)</sup> die ein Christ doch billig nicht weiß, auch andere wider die G. warheit Gottes können irrig machen. Darfür lasset ewere Kinder gewarnet sein. Alle vnnütze wort werden für Gott gefordert: diesel- [170] be zu ver- antworten, wem wäre dann möglich?

Viel sind in Vnglück gerahten vmb ihres schwägens willen. Es ist ein Elend ding, wo der Mund alles herauß plaudert was dz Herz weiß: das Herz muß hernach gewißlich büßen, doch rāwen vnd trawren, durch spott vnnnd schande, was der thörichte Mund gesündigtet hat durch vnbedachtsames reden.

<sup>3)</sup> Herr Jesu Christe, Ich bitte dich demütiglich, du wollest mir deine Genade verleihen, daß ich meine Kinder also in aller Gottesföcht aufferzihen möge, damit sie nicht irgend durch zuviel reden wider deine Gebotte handeln, vnd ihren Nebenmänschen beleidigen; Ihnen selbst aber zu schaden seyen; sondern dz sie lernen ihren Mund in dem zaum halten, im gespräch sich [171] mässigen, vnnnd nichts reden, als was nützlich vnd gut ist; Dir zu Ehren, dem Nächsten zum besten, vnd ihnen zur Seeligkeit. Amen.

<sup>1)</sup> Fremdig.

<sup>2)</sup> Glaubens grübelung.

<sup>3)</sup> Gebett.



## 24.

## Mein Herz-Liebe Kinder.

**E**s ist eine groſſe Lieb, Vatter vnd Mutter-Lieb. Aber bey vielen iſt eſ eine rechte Nãrriſche Affen-Lieb. <sup>1)</sup> Manche Elttern lieben, vnd verwundern ſich, vielmehr vber die vnverſtãndige Affſichte geberden vnd boſſierungen ihrer Vnmündigen Kinder, als vber die Heldenthaten deren die bey Jahren ſind. Sie Lieben dieſelbige nicht darumb, daß ſie Mãnſchen ſind; ſondern, daß ſie ſich ſtellen wie die junge Affen; Alſo vnwiſſend, warumb ſie Lieben vnd Lieben ſollen. Daß ſind Nãrriſche Elttern.

<sup>2)</sup> Manche Elttern, aus allzu vnmãſſiger Liebe, wo ſie einen guten biſſen in [172] der Schüſſel haben, den geben vnnnd bringen ſie ihren Kindern. Gewöhnen ſie dadurch zu ſchleckerey vnd Maſchwerck, darauß nichts als das Verderben mag erfolgen. Je rãulicher man die Kinder auff-erziehet, je ſicherer thut man. Eſ iſt beſſer, anfangß ſchlecht leben als herrlich: Dann anfangß herrlich gelebt haben, vnd zu lezt an Brod mangel leiden, ſtehet vaſt vbel, vnd iſt ſchwer zu verdawen. Daß ſind Vnverſtãndige Elttern.

<sup>3)</sup> Manche Elttern halgen vnd hochen vber ihre Kinder, daß ſie ſo grob, Vngezogen vnd dõlpiſch ſind, vnd mit zierlichen Geberden vnnnd Ehrerbietung niemand wiſſen zu begegnen. Aber die ſchuld iſt deren die ſie auff-erziehen. Wie wollen deine Kinder wohl Geberdig ſein, ſo du doch ſelbſt ein vngeſchliffener tropff vnd flõgel biſt? So du ein Vnſlat biſt, wie wollen deine Kinder zũchtig ſein? Wiltu daß deine Kinder zum Gebett knien vnd andãchtig ſeyen? knie du jñnen vor, vnnnd lehre ſie mit [173] deinem Exempel. Thue gegen jñnen alles mit freundlichen Geberden, vnd anderen zierlichen anzeigungen: ſie werden dir ebenmãſſig begegnen, vnd alſo auß gewonheit hõfflich

<sup>1)</sup> Etllicher Elttern Affen-Lieb.

<sup>2)</sup> Mũner-Lieb.

<sup>3)</sup> Voßs-Liebe.

werden. Die solches nicht thun, daß sind Unhöffliche Eltern.

1) Eltern sollen ihre Kinder gleich halten, keines höher achten als das andere, keines lieber haben als das andere, keinem mehr guts vnnnd vorthail thun als dem andern; es gibt sonst, so jung als sie sind, ehffer vnder ihnen, es verdreyßt sie: vnd solcher grolle wachset mit den Jahren, es wird zu lezt verdruß, verweisen, zorn, feindschafft vnd Rachgierde darauff; welcher allererst herauß bricht, wann die Eltern die Welt gesegnen müssen, vnd die Kinder das alte einander vorrucken, auffropffen, in Haß vnd Meid leben als die ärgste Feinde: welches Sündliche leben vmb viel kan von Vernünftigen Eltern vorkommen vnnnd verwehret werden, so sie die Kinder in der jugend [174] einander nicht vorziehen: Vnnnd ob schon vnderweilen einem was mehrers geschieht, es sich doch vor den andern nit mercken lassen. Die anderst thun, Daß sind Untreue Eltern.

2) Manche Eltern, die wohl bey guten Mittlen, hinderhalten vnnnd hinderziehen dieselbe so fern, daß sie auch an den Dingen ersparen, die zu nothwendiger vnderhaltung vnnnd aufferziehung der Kinder, zu Ehr vnnnd Tugend, ohne verletzung Gewissens nicht können oder sollen gespahret werden: Dadurch ihre Kinder der gestalt verhindert, daß sie weder sich selbstn noch dem Vatterland nuß sein können, sondern also müssen zu grund gehen vnd verderben. Daß sind Ungerechte Eltern.

3) Ach Barmherziger gütiger Gott. Gib daß in vnserer Kinderzucht, vnd all vnserem beginnen, wir das Absehen auff dich vnseren Herren einig vnnnd allein [175] haben, vnnnd es an nichts ermanglen lassen, waß zu Ehr vnd Tugend mag gereichen: Alles deinem Allerheiligsten Namen zu Lob. Vmb Jesu Christi willen. Amen.

1) Hundts-Lieb.

2) Wolffs-Liebe.

3) Gebett.

## 25.

Mein Herz-Liebe Kinder.

**I**n daß Haußwesen gehören auch, daß Gesinde,<sup>1)</sup>  
Knechte vnnnd Mägde.

Wann ihr Gesinde habt, so haltet sie also: nicht als Vieh, sondern als Mänschen, die auch einen Herren im Himmel haben, so wohl als ihr; vnd welcher keinen vnderscheid haltet in seinem Gericht zwischen euch vnd ihnen.

Bersorget sie aber nicht nur mit leiblicher, sondern auch mit Geistlicher speyse, lasset alles ordentlich hergehen. Nembt euch vor, Morgens vnnnd Abends, ehe das Gesind an die Arbeit, oder schlaffen gehet, eine gewisse form oder weise deß Gebetts, damit ewer [176] Gesind euch allezeit im Herzen nachsprechen könne, wan sie dessen gewohnet sind: dann der tägliche gebrauch wird es ihnen gemein machen, welches dan einen größeren Eyffer gibt, vnnnd dem Gebett eine mehrere krafft.

Lasset ewer Gesinde nicht auff ihrem eigenen willen vnd grobheit oder Gottlosigkeit dahien gehen vnnnd verharten, sondern treibet vnd vermahnet sie fleissig zur Kirche, vnd den vbnungen Gottes worts, so wohl als zur Arbeit. Dann, gewiß ist es, Gott werdet ihr rechenschafft geben müssen für alle diejenige Zeit, so sie in eweren Diensten sind gewesen.

<sup>2)</sup> Herr mein Gott, du hast mich in ein grosses Haußwesen gesetzt, vnd mir viel Knechte vnd Mägde zu Regieren vndergeben. Gib mir auch zu bedenden, was meines Ambts vnd beruffes seye gegen sie, damit ich mich nit versündige, entweder durch allzu- [177] viel grosse gelindigkeit vnd fahrlässigkeit, dadurch sie in ein ruhloses leben gerathen: Noch aber vergreiffe, durch zu viel harte strengigkeit, dadurch sie verursacht werden, zu dir ihrem Gotte zu seuffzen vnd zu klagen; sondern daß ich maß halte in allen dingen, vnd auff deine Ehre allein sehe, der du bist ein Herr vber alles was da ist im Himmel vnnnd auff Erden. Amen.

<sup>1)</sup> Gesinde.

<sup>2)</sup> Gebett.

## 26.

## Mein Herz=Liebe Kinder.

**W**eil das Gebett deß Frommen alles vermag bey Gott: vnnnd ohne das Gebett vnser thun einigen glücklichen fortgang nicht mag haben. So will von diesem vornehmsten stück deß Wahren Christenthums ich euch ein wenig vnderweisung ge-[178]ben: wie ich will daß es von euch soll geschehen vnd gehalten werden.<sup>1)</sup> Dife betrachtung aber will ich anfahen mit dem lieben Tag; den ich euch von herzen allzeit Frölich vnd Seelig wündsche.

<sup>2)</sup> Wann ihr nun morgens erwachet, so laßt dieses ewere erste Gedanken sein, daß ihr Gott danket vor seine Väterliche vnnnd Allmächtige Vorsorg vnd Erhaltung; der euch die vergangene Nacht so genädiglich wider alle gefahr behütet vnnnd bewahret hat. Dann Warhafftig ist es: der böse Feind, welcher den ganzen tag (da die Christen wachen vnnnd in bereitshafft seind, oder ja sein sollen) den Mänschen nachschleicht, vnnnd trachtet wie er sie zu falle bringen vnd in das Verderben stürzen möge; der ruhet freylich zu Nacht nicht, als welcher wol weiß, daß er euch im Schlaff besser werde zukommen, wann ihr ohne sorge vnd bedacht da lieget. Da thut dann Gottes Väterliche Allmacht das beste, vnd umblagert die Frommen [179] mit der Wacht seiner H. Engel, daß ihnen der böse Feind nicht beykommen noch schaden könne.

Darumb, so ermundert ewer Herz so bald, vnd dencket an dessen güte der euch geschaffen vnd erhalten hat, vnd danket ihm darumb. Dann

Danken kompt von Denken her.  
 Wer die Gutthat hat vergessen,  
 Nicht erwogen noch ermessen,  
 Dankt dem Herren nimmermehr.  
 Dann, wie wolt der können Danken  
 Der sich nicht ersinnen kan  
 Was man ihm hatt guts gethan?  
 Dank sind dankbare Gedanken.

<sup>1)</sup> Tagwerck.

<sup>2)</sup> Morgens.

Lasset euch bey Leib keine Weltliche Gedanken,<sup>1)</sup> mit bestellung des Haußwesens oder sonsten, diesen H. Weg vorlauffen. Dann diß ist ein griff deß bösen Feindes, daß er euch solche betrachtung gern auß dem Herzen nehmen, vnd auch am gebett verhindern wolte. Ein Soldthat, wan er vmb seine Wehr kommet, so döget er nichts mehr, vnnnd muß sich dem Feind ohne zweiffel ergeben: Also thut der böse Feind, vnd trachtet dahin, daß er euch [180] ewerer Geistlichen Wehr berauben, oder sie doch abschlagen möge, euch also an der Seelen zu verletzten, vnd sprechet:

<sup>2)</sup> Daß waltte GOTT der Vatter, GOTT der Sohn, vnnnd Gott der H. Geist. Die H. Hochgelobte Drey-einigkeit wolle vns behüten vnd bewahren, vor allem Vbel vnd schaden, vor Feuer vnd Wassersnoth, vor einem bösen schnellen Todt, vor Krieg vnnnd Streit, vor Eyffer vnd Herzenleid, vor vntrewen Freunden, vor falschen Zungen, vor allen bösen stunden, vor allem dem daß vns schädlich mag sein, an Leib vnd an Seel, an Ehr vnd an Gut. Amen.

<sup>3)</sup> Ich dancke dir GOTT mein Himmlischer Vatter, durch Iesum Christum deinen lieben Sohn vnsern HERRen, daß du mich, heünt diese Nacht, vor allem [181] schaden vnd gefahr so genädiglich vnd Väterlich behütet vnd bewahret hast; vnd bitte dich, du wollest mir verzeihen vnd vergeben alle meine Sünde wo ich vnrecht gethan hab, vnnnd wollest mich heüt diesen tag auch so genädiglich vnd Väterlich behüten vnd bewahren, vor Sünden, vor schanden vnnnd allem Vbel: auff daß dir all mein thun vnnnd Leben wohlgefallte, dann ich befehle dir mein Leib vnnnd Seel, Mein Vatter vnnnd Mutter, (Mein Weib vnd Kind, mein Ehr vnd Gut, vnd alles was du mir durch deinen Göttlichen Segen in meinem Haußwesen vnnnd sonsten gegeben hast.) vnnnd alles was du mir gegeben hast, in deine H. Hände. Dein H. Geist vnd Liebe Engel seyen mit mir allezeit, auff daß der böse Feind, vnd böse Leut, keine Macht noch gewalt an vns finden mögen. Amen. [182]

<sup>1)</sup> Weltliche einfälle.

<sup>2)</sup> Morgenjegen.

<sup>3)</sup> Gebett.

Vatter Vnser, der du bist im Himmel, 2c.  
Der H. Christliche Glaube.

<sup>1)</sup> Allmächtiger Gott, Lieber Himmlischer Vatter, behüte mich vnd bewahre mich vor allen meinen Feinden, sie seyen sichtbar oder unsichtbar; dann ich befehle mich dir, mach ein fromm Kind auß mir, durch vnsern Herren Jesum Christum. Amen.

Dann, ob ihr schon zu Jahren kommen, vnd Alt vnd gram worden, hindert nicht, Ob ihr euch schon Kinder nennet. Ihr seit ja Kinder Gottes, biß in die grube hinein, auch im Ewigen Leben.

<sup>2)</sup> Das walte Gdt der Vatter, Gdt der Sohn, Gott der H. Geist. Die H. Hochgelobte Drey-Einigkeit wolle vns behü- [183] ten vnd bewahren vor allem Leid, verleihe vns Fried vnnnd Einigkeit, von nun an biß in Ewigkeit. Amen.

Wann ihr aber mit ewerem Danckgebet Gottes Schutz euch befohlen habt, vnd auffgestanden seit; so lasset dannoch nicht ab. Behaltet diese H. Gedanken. Vnnnd in denselbigen, Waschet zuvorderst ewere Hände, Mund vnd Augen, daß wird euch leiblich erfrischen. Ziehet euch Ehrbarlich an in Gottes Namen. Nembt eweren Habermann oder Paradißgärtlein; Bettet auff eweren Knien Eweren Morgensegen, neben anderer Noth so ihr dem Getrewen Gott habt demütig im Gebett fürzutragen. Auff daß er euch den Tag vber in ewerem handel vnnnd wandel segnen, vnd vor allem vbel Leibs vnd der Seele ferner behüten vnd bewahren wolle.

Vnd dann, mit frölichem muth [184] vnd heller stimme, singet daß es erklinget, ewern Morgengesang.

Ich danck dir lieber Herre,  
Daß du mich hast bewahrt, etc.

Oder,

Auß meines Herzens grunde  
Sag ich dir Lob vnd danck.

<sup>1)</sup> Gebett.

<sup>2)</sup> Segen.

Ihr könnt nimmer glauben, wie solche Gesänge euch so fremdlig, mutig vnd fertig machen werden in ewerem Studiren vnnnd Arbeit, die ihr, nach geschenehen diesen H. dingen, in Gottes Namen könnt antretten. Es wird euch mercklichen vorkommen, als fliege all ewere Arbeit, vnnnd fließ in die Hände: als käme gedeyen vnd Segen hauffenweiß zum Fenster herein. Als wäre alles eitel glück. Wie es dann warhafftig ist. Dann die Forcht Gottes ist alles Segens anfang; Wer anderst anfanget der gehet den Krebsgang. Darumb dan, wan ihr diesem listigen streit des bösen Feindes obgesieget, vnd euch durch keine weltliche gedanken vnd geschäfte, welche er auff allerley weiß vnd wege herbey [185] suchet, von solcher H. Übung habt abhalten lassen, so habt ihr warlich den Kampff des tags gewonnen. Thut es aber, vnd thut es ohne verzug, ohne einigen auffschub. Dan so bald ihr nur auff eine halb viertel stund auffschub gedendet, so wird er euch gewißlich beykommen, etwas weiters vnder die Füße werffen, vnd euch ferner abhalten, daß auß einer halb viertel stund ein halb stund, ein stund vnnnd mehr, letztlich aber gar nichts auß dem Gebett werde. Darumb bettet nur geschwind vnnnd bald, ob ihr auch noch vngeschickt darzu wäret. Dann Gott, der eweres Herzens begirde weiß, vnd den innerlichen streit<sup>1)</sup> wohl siehet: der wird euch vnnnd ewerer schwachheit zu hülf erscheinen, ewere Herzen reinigen vnd euch geschickt dazu machen. Aber ein schläfferiges Gebett, daß ohne Vorsatz, ohne einige Andacht vnd Eyffer, allein auß gewonheit also her gesagt wird, ist Gott ganz nit angenehm.

In lecto tua vota facis, resupinus adoras.

Quid mirum, ignavas posse perire preces?

[186] Orantis quasi non-orantis inania verba

Exaudit quasi non-audiat illa Deus.<sup>2)</sup>

Nembt aber wahr, wan ihr nur einmahl das Gebet vnderlasset, oder kaltstinnig ober der Leber daher sprechen, ohne Andacht vnd H. Inbrünstigen Eyffer: Ob euch nicht

<sup>1)</sup> Innerlicher streit Sieget mit Gott.

<sup>2)</sup> Ovvenus.

ohne vnderlaß im sinne ligen werde? ihr habt etwas vergessen, etwas verlohren, oder es seye sonst etwas daß euch mangle, oder euch hindere vnd halte? Welches dan Gott thut auß Väterlichem wolmeynen, damit er euch weise, wie so gar ohne sein gedehen alle ewere Wiß, Kunst, Arbeit, Sorge, Mühe vnnnd Macht nichts vermöge. Ich hab es also erfahren: wan ich den ganzen vormittag mit Gottes=Word=lesen zugebracht, so ist mir den vbrigen tag in meinen anderen geschäften allemal gelungen, vnd alles glücklich von statten gangen; So bald ich aber solches auß der acht gelassen, vnd vermeynet, irgend eine stunde deß vormittags anderwärts anzulegen (außerhalb den ordenlichen nötigen Ambts=geschäften) so ist mir [187] allemahl hinderlich gangen, vnd vbel gerahten, den ganzen tag vber.

Ihr soltet zwahr, als Christen, diese H. vbung nicht nur deß Morgens thun, sondern den ganzen tag vber. Aber die verderbte Natur laßt sich gern hindern an Geistlichen Dingen, vnd ist mehr geschäfttig, wie sie den nichtigen Leib, als die Edele Seele versorgen möge. Darumb, auffß wenigste, so gebet doch Gdt die Erstlinge deß Tags vnd der Nacht, von zwölff stunden je eine, in deren ihr ihm mit dem Gebett dienen möget. Könt ihr Ehlff stunden in Arbeyt vnnnd Eytelkeit der Welt zubringen, vnd euch darinn abmarglen vnd abmatten wegen der Zeitlichkeit? Ach so gebet doch Gdt auch eine stunde, wegen der Vnendlichen Ewigen Seeligkeit!

Aber, Ach laßet euch das Gebett einen Ernst sein, vnd ewere Gedancken nicht irgend im Gerstenfeld herumersfahren. Dan wie wolte Gott ewer Gebett erhören, so ihr doch selbst nicht darauff achtet, vnd nicht wisset waß ihr [188] bettet? Mit einem Fürsten zu reden; Ach wie bedenckt man sich, daß man alle wort wohl seze, verständlich rede vnd höre; vnnnd mit Gott zu reden will man weder achten, noch es sich angelegen sein lassen?

Darumb so ihr bettet zu Gott, so erhebet ewere Herzen Hände vnnnd Augen gen Himmel. Seit ihr aber an orten, vnd zur zeit, daß solches ohne betadelung nicht sein mag? So schließet ewere Augen fest zu, damit



ihr von nichts Weltliches durch das Gesicht abgehalten oder irre gemacht werdet. Dann der Feind siehet immerdar, wie er dergleichen Unkraut vnder den guten Samen vnderwerffen möge. Dahero dann die fromme Altte die gewonheit bekommen, daß die Manns-Leute in der Kirche vnder dem Gebett den Hut vor die Augen gehalten, damit sie nicht jrgend verlehrt werden durch frembde vorkommende Weltliche eytele Dinge vnd gedanken.<sup>1)</sup>

Wisset aber, wann ihr also ewere [189] Hände, Herz vnnnd Augen gen Himmel erhebet, daß ihr vor Gott dem Allmächtigen stehet: welcher Macht hat, euch blözlischen zu verdammen, oder Seelig zu machen. Der siehet mit seinen Allmächtigen Augen, vnd weiß durch seine Allwissenheit, wie ewer Herz gesinnet: ob es warm oder kalt fromb oder ein schalck seye. Ob es euch ein Ernst seye, oder ob es allein auß bloßter gewohnheit geschehe. Er siehet ewere Augen gehen: ob sie auff Ihn sehen, oder nach frembden eyteln dingen gaffen. Er siehet wie ihr ewere Hände haltet: ob ihr sie auffrecht gen Himmel, in Unschuld vnnnd mit Buß gewaschen; oder ob ihr sie mit Sünden vnd greuel habt besudelt, vnd also vnder sich zur Hölle haltet.

Glaubet mir, eine stunde also in dem Dienst Gottes zugebracht, wird euch erfrewlicher sein als hundert Jahr, die ihr verschleiffen möchtet mit welthändlen vnd gedanken, wie ihr Gelt vnd Gut gewinnen, ewer Hauß groß [190] machen, vnnnd ewer Geschlecht hoch bringen köntet vor der Welt. Ein Weiser befließiget sich seinem Unglück durch das H. Gebett vorzukommen; Ein Narr aber dencket nicht daran, biß es geschehen vnd zu spath ist.

Nach verrichtung des H. Gebetts, so gebet ein theil der Zeit der Lesung Göttlichen Worts.<sup>2)</sup> Ein Capitel auß der H. Bibel, vnnnd anderer H. Männer Bücher: Dan durch dieses werdet ihr Reicher vnd Seeliger werden, als wenn ihr alle Reich der Welt erworben hättet. Es gehe euch in ewerem Leben vnd wandel vor, was Gott wolle; Glück oder Unglück, Leyd oder Frewd, Reichthumb oder

<sup>1)</sup> Altte gewonheit im Gebett.

<sup>2)</sup> H. Bibel lesen.

Armuth, Gesundtheit oder Krankheit; so werdet ihr Gedultig, Mutig vnd Getrost sein: darmit vor lieb nehmen, wie es Gott in seinem H. willen verordnet, vnd vnder keinem Creuß (welches bey denen, die Gott lieben vnd fürchten, nimmermehr auffen bleibet) erligen. dann gewiß ist es

- [191] Das † Christi anzeiget sein  
 Daß Christn ohn † nicht können sein.  
 Dan wo kein † da ist kein Christ,  
 Das † der Christen zeichen ist.

Meine Seelige Großmutter, Fraw Euphemia Kauschartin, welche ein rechter Spiegel war einer Christlichen Gedultigen Matronen vnd Creuß-trägerin, hat oft also geseuffzet, so ich in meiner Jugend viel gehöret.

<sup>1)</sup> Ach Heiliger GOTT, Barmherziger Vatter, laß mich ja nit ohne Creuß in dieser Welt dahin leben, dan daß wurde meiner Seelen schädlich sein. Dann die züchtigung von deiner Väterlichen Hand ist mir eine herrliche Arzeneh wider die Eytelle Welt-liebe. Gib mir aber meinen bescheidenen theil, daß ich darunder nicht erlige, sondern mit H. Gedult dir meinem getreuen Gott biß an ein Seeliges Ende still halten möge. Amen.

[192] Solche vnd dergleichen H. Seuffzer, welche in den frommen Herzen hafften, hab ich euch in dem Straßburgischen Kleinod zusammen gesucht. Dieses laßt ewere Gesellschaft sein, wo ihr hin ziehet. Dann werdet ihr Gottes Segen sehen, damit er ewere Kinder auch erforen wird nach euch.

Darumb so leset fleißig Gottes wort, dan wann ihr einmahl das Herz auff dasselbige begeben, so wird es euch hernach so süß vnd annehmlich sein, daß, je mehr ihr darin lesen, je mehr ihr darauß lernen werdet: je grössere begierde ihr dazu haben werdet: je mehr euch Gott wird lieben, vnd euch in allen nöhten helfen. Ihr werdet solches im werck vnd in der That, in allen eweren handlungen vnd wesen kräftig spüren mögen.

<sup>1)</sup> Creuß-Gebettlein.

Vnd dardurch werden zuvorderst ewere Gedanken gereinigt vnnnd geleutert werden, damit sie vnder der losen Ehtelkeit nicht verderben, noch dieselbige durch ihren gemachten schein [193] in ewrem Herzen können meister werden.

Daß ist der rechte Anfang des Seeligen Tagwercks Wan daß zur Ehre Gottes also geschehen.

So strecket nun auß ewer Hand,  
Greiffst an das Werck mit freuden,  
Darzu Euch Gott bescheyden,  
In ewrem Veruff vnd Stand.

Segnet euch also:

O Gott Vatter du mich bewahr,  
Daß mir nichts böses widerfahr.  
Beschütz du mich Herr Jesu Christ,  
Für allem was mir schädlich ist.  
Gott Heiliger Geist, bleib statts bei mir,  
Mein Leib vnd Seel befehl ich dir.  
O Heilige Dreyfaltigkeit,  
Auff deine grosse gütigkeit,  
So mir erworben Christi Blut,  
Verläßt sich mein Herz, Sinn vnd Muth.  
Ich bin der armen Sünder ein,  
Ach laß mich nicht verlohren sein. Amen.

1) Allmächtiger GOTT, Vatter vnserz Herren Jesu Christi, der du der rechte Vatter bist vber alles was da Kinder heisset im Himmel vnd auff Erden. Ich biege meine Knie vor dir, vnd bitte dich demütiglich vor meine ar-[194]me Kinder, daß du ihnen wollest geben krafft, nach dem Reichthumb deiner Herrlichkeit, stard zu werden durch deinen Geist, an dem innwendigen Mänschen, vnnnd Christum zu wohnen durch den Glauben in ihren Herzen, vnnnd durch die Liebe eingewurzelt vnd gegründet zu werden. Auff daß sie begreifen mögen mit allen Heiligen, welches da seye die breite, vnd die länge, vnd die tieffe, vnd die höhe; auch erkennen, daß Christum Lieb haben,

1) Gebett.

viel besser sehe, dann alles wissen; auff daß sie erfüllet werden mit allerley Gottes fülle in Christo Jesu vnserm Herren, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
Amen.

[195]

27.

Meine Herz-Liebe Kinder.

**D**En Tag vber, damit die Mänschen wegen ihrer Arbeit etwas erleichterung vnd Leiblicher kräftten, desto besser biß gegen Abend außzuharren, erlangen mögen, so halten sie ihre Mittags vnnnd Nachstunde, nach Nothdurfft Spenje vnd Trand zu sich zu nehmen. Welches, damit durch die Heiligung Gottes, von dessen Väterlichen Hand wir allen leiblichen vnd der Seelen Segen bitten vnd gewartten müssen, es ihnen gedewen möge, So pſleget man Christlich vnd billig, vor dem Essen Gott vmb seinen Segen demütig anzuruffen. Darzu dan ihr euch vnd ewere Kinder fleißig haltten wollet, daß es mit Ernst, mit rechter Ordnung vnd fleiß geſchehe.

Die Gebett, vor vnd nach dem Essen, von Herren D. Luther gestellet, als die nicht zu verbessern, mögen vnd sollen behalten werden; Ich hab [196] euch, meinen Lieben Kindern, dieses newlich zur Gedächtnuß vnd der Ehre Gottes gemacht, daß lasset euch auch befohlen sein.

2) Ach Vatter, vnser dich erbarm,  
Wir seind ja deine Kindlein arm,  
Darumb dein Güt' an vns beweiß,  
Vnd Segne vnser Trand vnd Speiß,  
Regier vnd führe Herz vnd Mund,  
Mach vns an Leib vnd Seel gesund,  
So wollen wir dich Loben schon  
Durch Jesum Christum deinen Sohn.  
Amen.

1) 2. Tagwerck.

2) Tisch-Gebett vor dem Essen.

Sehet zu daß alles fein ordenlich vnd züchtig <sup>1)</sup>hergehe, im Stehen, im Sigen, in Essen vnnnd Trinden; damit die zarte Jugend nicht geärgert werde: daß sie nicht zum Tisch vnd Essen lauffen: nicht vom Tisch vnnnd Essen lauffen; nit mit vngewaschenen Händen; nicht mit garstigem Gesicht, wie die Schwein; nicht ohne Gebett vnd Erstantnuß, wo? vnd von wem wir Mänschen alle gute Gaben, nemblich von Gott vnserem Vatter im Himmel auß seiner Milten Hand her haben?

<sup>2)</sup> Auch sehet zu, daß ihr ewere Kinder vnd euch gewöhnet, Alle rede, inson- [197] derheit im Gebett, mit feinen, satten Teutschen, verständigen, außtrucklichen ganzen Worten außzusprechen; nicht zugebet oder still schweiget, so sie die Wort in sich beissen, halbe Wort daher lassen, oder reden als ob sie Brey im Mund hätten. Es ist keine entschuldigung, wann man sagt, daß sie vnverständige junge Kinder seyen: Man sage vnd spreche es ihnen deutlich vor, von Sylb zu Sylbe, sie werden es eben so wohl begreifen können: dan sonst es nicht nur ein vbelstand ist vor Ehrliebenden Leuten, welche darauß der Eltern fahrlässigkeit vnd vnverstand leichtlich mercken können; sondern es ist auch eine Sünde vnnnd schande vor Gott vnd aller Ehrbarkeit.

<sup>3)</sup> Nach dem Essen habt ihr widerumb die gewöhnliche Dankfagungen D. Luthers. Gleichwohl wolte ich daß man dem Danket dem Herren: diße volgende nachdenckliche bewegliche Wort vorsehete: Das Gottlose Vold der Juden sagte sich nider [198] zu Essen vnd zu Trinden, vnnnd stunde auff zu spielen, vnd wurden auff einen tag drey vnd zwanzig tausent erschlagen; derohalben daß vns nicht dergleichen widerfahre, So dancket dem Herren, dann er ist freundlich, &c.

Diese volgende sind aber auch sehr schön.

Gott sey Lob vnd Dank  
Für sein Speiß vnd Trand,  
Für alle das gut

<sup>1)</sup> Züchtig sein.    <sup>2)</sup> Deutlich reden.    <sup>3)</sup> Nach dem Essen.

Was der Lieb Gott thut,  
 Er woll vns geben  
 Nach dieser Welt  
 Das Ewig Leben. Amen.

## Item

Wir danken Gott für seine Gaben,  
 Die wir von ihm empfangen haben,  
 Vnd bitten vnsern lieben Herrn  
 Er woll vns forthin mehr beschern  
 Er woll vns Speisn mit seinem Wort,  
 Daß wir satt werden hie vnd dort.  
 Ach lieber Herr du wolst vns geben  
 Nach dieser Welt das ewig Leben. Amen.

1) Lieber Barmherziger Vatter, von deiner Allmächtigen Hand haben wir alles, was wir [199] sind vnd haben: In dir Leben wir Ewiglich: Ausser dir sind wir verlohren. Gib daß wir auch wider zu dir kehren alle vnserer Sinne, vnnnd allein trachten zu vollbringen, was zu deinen Ehren dienet. Amen.

## 28.

Mein Herz=Liebe Kinder.

**M**eine Elttern haben mich also gelehret. Wann nun der Abend herbey kame, vnd man die Nachtgloße beginete zu leuten, so haben Kinder (vnd Gesinde, welche nicht an vnvermeidlicher Arbeyt waren) müssen zusammen kommen: Gott danken vnd bitten, vmb daß so vns an Leib vnnnd Seel vonnöhten.

Also:

Helffe vns Gott, vnd verzeihe vns Gott, alles was wir vnrecht gethan haben. Durch Jesum Christum vnsern Herren. Amen. [200] Vatter Vnser, der du bist &c.

Ach bleib bey vns Herr Jesu Christ  
 Diemeil es abend worden ist . etc.

1) Gebett.

**V**erleih uns Frieden gnädiglich,  
 Herr Gott zu unsern Zeiten,  
 Es ist doch ja kein andrer nicht,  
 Der für uns könnte streiten,  
 Dann du unser Gott alleine.

Wund wie zur Ehre Gottes ich euch vorm Jahr  
 weiters gelehret:

Verleih uns Fried, dein Kirch erhalt,  
 Den Glauben in uns mehre:  
 Der Feinde Grewel vnd Gewalt  
 Durch deine Macht abwehre,  
 Vnd dich unser all erbarme.

Verleih uns Fried in unserm Land  
 Durch Christum deinen Sohne,  
 Gib Glück vnd Heyl zu allem Stand,  
 Auß Gnaden unser schone,  
 Vnd dich unser all erbarme!

Verleih uns Fried in unser Stadt,  
 Deren der Feind geschworen.  
 Gib uns Heiligen Muth vnd Rath,  
 Sonst sind wir bald verlohren,  
 Vnd dich unser all erbarme!

Verleih uns Fried in unserm Hauß.  
 Schenk uns den Himmels-segen:  
 Treib von uns Zand vnd Bntrew auß,  
 Thu unsrer Kinder pflegen,  
 Vnd dich ihrer all erbarme! [201]

Verleih uns Fried an allem ort,  
 Vnd fromme Leut beschehre,  
 Behüt vor Unfall, Raub vnd Mord,  
 Auch unsre Feind befehre,  
 Vnd dich ihrer all erbarme!

Verleih uns Fried vnd hab gedult,  
 Auff daß uns ja der Sünden schuld  
 Nicht bringe Todtes Schmerzen.

Schenk uns Jesu deinen Frieden!  
 Verleih uns auch ein seelig End,  
 Laß uns mit freuden sterben

Al Furcht vnd Zweifel von vns wend,  
 Dein Reich auß Gnad zu erben,  
 Hülf vns O HERR Jesu! Amen!

Eltern sollen aber bey dem Abendgebet selbst erscheinen, vnd ihre Kinder vor sich stellen: dan wo sie ihren geschäftten vnd welthändlen nachlauffen wolten, wie wurden die arme Kinder einen Ernst vnd Andacht haben?

Sonsten deß Tags vber, wann die Glocke schlug, ward ich gelehret also zu sprechen:

Verleyhe vns Gott ein Glückhafte stunde,  
 Ein Seeliges Ende, Ein fröliche Auferstehung,  
 [202] durch Jesum Christum unsern Herren.  
 Amen.

Verleyh vns Gott ein Seelige Stunde zu Leben vnd zu sterben. Amen.

Wan man das Licht anzündete, waren wir Kinder also zu sprechen vnderwiesen:

Gebe vns GOTT das Ewige Licht. Durch Jesum Christum vnsern Herren. Amen.

Diesem kommet ihr vnd ewere Kinder auch fleissig nach. Aber alles in guter Ordnung, vnd mit Ernst, damit kein scherz oder Vnachtsamkeit vnnnd Kinderspiel darauff werde.

1) Nach dem Abend-Essen singet mit eweren Kindern frölich einen Lob-Psalmen zur Ehre Gottes. Vnd wan ihr der vbrigen Arbeit ihre Endschaft gemacht, Leset vnd bettet mit einander den Abendsegen, 2) Nach dem, wie zu Morgens angedeutet worden. Darnach ein Capittel auß Gottes Wort: [203] Hütet euch aber daß ihr nit thörichter weise nach Eßenzzeit die Kinder jrgend in der Kunkelstube mit losen Fablen vnd Lügen-mährlein auffhaltet, wie ich oben geandet; sondern lehret sie was nütliches vnd auf-erbarliches, zum Lob vnd Preiß Gottes. Befehlet euch darauff seiner Allmächtigen Allgenädigen Fürscheidung, mit allem was ihr habt.

Gehet mit guten nütlichen Gedanken vmb, mit nutz-

1) Abend-Gesang.

2) Abendsegen.



licher Betrachtung dessen so ihr den Tag vber gehandelt. Bittet Gott vmb verzeihung ewerer begangenen Sünden, damit ihr in ewerem Schlauff sicher vnd rühlig sein möget, vnd Morgens desto frölicher wider auffstehen, vnnnd zu ewerer Handthierung geschickter werden.

Diese Betrachtung vnnnd Rechnung, die ihr also alle Abend mit ewerem Gewissen halten sollet, ist hoch nöhtig: dan in mangel derselben werden die Laster vnd Sünden den Mänschen gemein, vnd desto öffter begangen. Im [204] Alten Testament sind die Thiere, so nit widerfemeten, für Vnrein gehalten worden. Also sind vor den Augen Gottes alle Mänschen, die ihr Leben vnnnd wandel nicht alle tag zu Herzen nehmen, erwegen vnnnd betrachten, Vnrein vor Gott, vnnnd von ihm verworffen. S. Paulus sagt zu seinem Timotheo; <sup>2)</sup> Diß betrachte, vnd gehe damit vmb, wan du dich nider legest vnd auffstehest.

<sup>3)</sup> Ach Barmherziger Gott, Der Du auff alle vnser Handlungen so genawe auffsiht hast, vnd Rechnung fordern wirst, an deinem grossen Tag, alles dessen, was wir bey vnserem leben gethan haben. Gib daß meine Kinder in deiner forcht wachsen vnnnd zunehmen, damit sie nicht frech vnd bößhafft werden, noch in den Sünden erhärten, sondern alle [205] tag ihr Leben durchgehen, besehen vnd prüffen wie sie gehauset, was sie begangen haben: vnd was dessen gutes sein mag, deiner güte dafür demütig danken. Was aber böß vnd arg ist, sie ihnen lassen Leid sein; davon künfftig abstehen, vnd sich Ernstlich bessern: auff daß solche zeitliche Betrachtung ihnen zur warhafftigen besserung ihres Lebens, vnd, durch deine Genade, zur Ewigen Seeligkeit gereichen möge, durch Jesum Christum vnsern Herren. Amen.

## 29.

Meine Herz=Liebe Kinder.

**D**ieses ist ewere tägliche schuldigkeit, die neben anderem dz Wahre Christenthumb von euch Ernstlichen erfordert. Weil aber der Siebende tag der Woche,

<sup>1)</sup> Betrachtung.

<sup>2)</sup> I. Tim. 4. v. 12.

<sup>3)</sup> Gebett.

Der Sontag, <sup>1)</sup> Ein tag ist deß Herren vnserß Gottes, nit [206] vnser selbstē, wie die sechs andere, so vns Gott zu eigen gegeben; So muß derselbe tag auch anderst gehalten, vnd in mehrer obacht genommen werden.

Du solt Heiligen den Siebenden Tag,  
Daß du vnd dein Hauß ruhen mag:  
Du solt von deinem Thun lassen ab  
Daß Gott sein Werck in dir hab.

Dieser Tag, Herzk Liebe Kinder, soll Gott dem Herren hochfeyerlichen geheiligt vnd gehalten werden. Ich will euch zur Ehre Gottes etliche Dinge, so euch fast Nothwendig sind zu wissen, hiebey setzen.

1. Fanget diesen tag an im Namen Gottes, mit H. Gebett vnd Gesang als andere.

2. Legt an diesem Tag sauberlichere Kleider an als sonst in der Woche. Laßt aber die Teuffelische Hoffarth dergestalt durch die Kleidung in ewere Herzen nicht einnisten. Dan es ist diser tag ein tag deß Herren. Die Hoffart aber ist ein werck des Teuffels.

3. Ehe ihr zur Kirche gehet, so bereitet euch zuvor wol, durch H. Ge- [207] danken. Bittet Gott vmb Geist vnd Genade, wohl zu Hören vnd recht zu Thun, was ihr von seinem Diener, dem Prediger, hören werdet.

4. Wan ihr in die Kirche gehet, so laßet alle Weltgedanken hinder euch, vnd daheimen! vnd bringet Gott ein Herz, daß Kein sehe von aller Eitelkeit; habt Heil. Hände vnd Herz. Sprechet oder dencket: Ach mein Gott, mache mich Würdig vnd bereit dein H. Wort recht zu hören, vnd nach deinen H. Gebotten zu leben. Vmb Jesu Christi willen. Amen.

5. Wann ihr in ewren Ort oder stelle kommet, so erseuffet widerumb zu Gott, kniend oder stehend, vnd sagt neben einem Heil. Vatter Vnser, Also: Ach frommer Gott, verleihe mir deine Genade, daß ich alles, so mir an hörung deines Heiligen worts mag hinderlich sein, durch [208] deine Genade

<sup>1)</sup> Sontag.

möge auß meinem Sinne vnd gedanden schlagen, damit ich sein vnd bleiben möge ein Tempel vnd wohnung Gottes deß H. Geistes, daß bitte ich dich vmb Jesu Christi willen. Am.

6. Seit Büchtig in der Kirche, Höret fleißig. Betrachtet andächtig: thut heiliglich. Gasset nicht hin vnd her, nach vnnötigen losen dingen, die euch an wahrer Andacht verhindern, andere Leut aber ärgern, vnd zu erkennen geben, daß ein Leichtes Vornütziges, Vngehorsames Herß da seye, welches ewerer Wohlfahrt vnd gutem Namen mercklichen kan zu schaden kommen.

7. Singet mit heller Stimme. Lobet Gott mit Herzen vnd Mund. Seit nicht ein stummer Hund, wan das gesang zur Ehre vnd preiß Gottes muß geführt werden. Es ist der vornembsten stück der Gottesforcht eines, wan man von Herzens fremde also heraus singet.

8. Wan der Pfarrer Die Absoluti-[209]on spricht (oder Teutsch davon zu reden, den Ablass verkündiget) Laßt es euch gesagt sein, als ob es von Gott selbst käme. Vnd besseret euch, daß ihr nicht vnder die Vnbußfertige gerechnet werdet.

9. Wann der Pfarrer das H. Vatter Vnser spricht; so bettet fleißig nach. Dazu dan andere H. gedanden vnd seuffßer auch gut sind. Als: Ach Gott hilff mir! Ach GOTT mache mich bereit zu hören, vnd geschickt Recht zu thun! Ach Herr Jesu Erbarme dich mein! Ach Herr Jesu erhalte mich Ewig in deiner Forcht vnd Liebe! Amen. Ach Gott H. Geist, reinige mein Herß, Seele vnd Gemüt, daß ich nichts dan dich wisse vnd verstehe! Amen. Ach Gott H. Geist, ziehe du ein in mein Herß, vnd säubere es von aller Welt=sorge, auff daß ich dir dienen möge in heiligkeit vnd gerechtigkeit. Amen. [210]

10. Steheret in das H. Allmoßen nach ewerem vermögen. Habt ihr nichts bey euch, so laßt es dißmahl anstehen. Laßt euch ewere vnachtsamkeit leid sein, vnd gebt ein andermahl desto reichlicher. Thut nicht wie etliche Gottesvergeffene Leute thun, die vmb Weltlichen

ansehen wollen, zuvorkommung einer eingebildeten weltlichen schande, in mangel eines Pfennings, irgend eine guffe, oder haffte, ein Ringlein, ein Bohne, oder sonst Teuffels=tred in den Gottes kasten geben. Solche Leute sind rechte Kirchen=Räuber, Relch=Diebe, Gottes=Diebe vnd deß Teuffels Kinder. Thut auch nicht wie etliche im Weiz ersoffene lose Mänschen, auch wol Bornehme Leute, welche hie vnd da heller vnd örtlein auffwechßlen, vnnnd in das Almosen geben. Es sind rechte Vnglaubige Leute, welche fürchten, sie werden mangel leiden, wo sie Gott alle Sontag oder Predigt, einen ganzen pfenning oder halbbaken geben solten. Da [211] ihnen der Allmächtige Vatter doch alles gegeben was sie haben, vmb vnnnd an, was sie wissen vnd vermögen. Aber so geschicht es dan auch, daß der fluch hernach in die Thaler kompt, wo man Gott mit hellern vnd örtlein will täuschen vnd vbervortheilen. Es ist ja ein böser heller der einem ein pfund schadet.

11. In mehrender Predigt höret fleißig dem Prediger zu, vnd thut darnach. Höret ihr ihn irgend diejenige Sünden straffen, damit ihr durch List deß Bösen Feindes auch selbst besudelt seit, so laßt es euch eine warnung sein, euch in das künftige vor solchen Sünden wol zu hüten. So ihr solche züchtigung gern höret, vnnnd zu dank annehmet, so habt ihr den grössersten Streit deß Fleisches überwunden. Dann, wer sich gern züchtigen laßt, der wird klug werden; Wer aber vngestraft sein will, der bleibt ein Narr: Daß ist, ein Ellender vnd Verdampfer Mänsch. Habt [212] ihr hören von guten werden vnd Tugenden Predigen, so wendet allen fleiß vnd zeit an, dieselbige zu gewinnen, vnd laßt es euch einen Ernst sein, solche durch beystand Gottes zu vben vnd zu vollbringen. So aber ihr solches wollet auß der acht lassen? nicht anhören? daß werde euch vor Gott nit entschuldigen. Es ist eine Verachtung Gottes: Eine muthwillige Vnwissenheit, welche den Mänschen verdammet. Dan, Wer mein Wort verwirfft, den will ich, Spricht Gott, wider verwerffen. Heiliget derowegen Gott seinen Tag, so wird er hinwiderumb all ewer Thun

heiligen, was ihr die ganze Woche durch, die sechs Tage durch, vornemmet, vnd euch darin segnen.

12. Hütet euch vnder der Predigt Göttlichen Worts, vor dem Betrug des Bösen Feindes. Dan da ist er geschäftig, mit einwerffung weltlicher vnnützer Sorge, mit denen er ewere Gedanken zu bevrüthigen sich wird einen Ernst sein lassen. So lasset euch [213] dan widerumb auch einen rechten Ernst sein, ihme durch festen Glauben vnd Gebett zu widerstehen. Darumb so sinnet ja solchen versuchungen, die er euch einblaset, nicht nach. Wehret, wehret, so wird er weichen müssen. Aber da ist er so listig, daß er sich auch heilig stellen, vnd in einen Engel des Liechts darff verwandelen, damit ihr seinen trug nicht mercken soltet. Daß geschieht, wann er euch verleitet, wo nicht lose Leichtfertige Bücher, oder Weltliche Historien, doch heilige vnd sonst nützliche Bücher zu lesen. Thut aber solches nicht, vnd hütet euch darfür. Solche Bücher, wie heilig vnd gut sie sonst zu anderer Zeit, insonderheit am Fehrtag, zu Hauße sind; so gehören sie doch nicht gelesen in wehrender Predigt. Wan der Pfarrer redet, so sollen die Zuhörer schweigen, vnd zuhören, wie dan ihr Name vnd Ambt ist. Es heisset HOC . AGE ! DIC . CUR . HIC . In der Predigt solt ihr hören. Alle Gedanken, vnd alle vbung so euch einkommet, Es seye dan daß ihr [214] den Worten der Predigt eigentlichen nachsinnet, sind vnrecht, vnd verhindernen euch an der wolfsart ewerer Seelen.

Bei Gelehrten braucht der Böse Feind oft diese List, vnd gerähtet ihm auch oft: daß man sie die ganze noch irgend einem Dinge nachgesonnen, vnd es in ihrem Hirn nicht finden können; Am 5. Sonntag zwischen der Predigt, sie solchen dingen dan nachdenken, ja finden vnd errathen können; wodurch der böse Feind sie dan mit solchem wohlgefälligen vnd anmühtigen sachen in die stricke führet, dz sie es selbst schier weder fühlen noch greiffen, biß sie in dem schlupff gefangen ligen.

13. Beschließet demnach die Predigt mit einem 5. Seuffßer, beneben ewerem Seelsorger. Auff daß Gott

dz wort kräftig in euch machen wolle, zu seines H. Namens Ehre. Amen.

14. Nach der Predigt, bey dem Gemeinen Gebett, bettet widerumb fleißig vnd mit Andacht. Ewere heimliche [215] Noth klaget Gott, er wird helfen. Singet von Herzen. Vnd lauffet nit auß der Kirche, biß der Gottesdienst vollendet seye: Dann

Wann der Pfarrer vor den Altar tritt, daß ist der beste theil deß Gottesdiensts: Remblich Der Segen deß Herren. Vnd ihr wolt hinauß lauffen, ehe derselbe zu ende kommet? Herz Liebe Kinder, Dencket an die wort eweres Vatters, vnd volget mir, so wird euch Gott lieben. Wan der Pfarrer vor dem Altar den Segen, Der HERR Segne euch vnnnd behüte euch 2c. spricht, nach der Predigt: so kniet oder stehet andächtig an ewerem ort. Schliesset ewere Augen zu. Neiget ewer Haupt, vnd bildet euch ein, ja glaubet vestiglich, der Pfarrer stehe vor euch jedem selbst, vnd lege die rechte Hand auff ewer Haupt, vnnnd spreche den Segen Gottes also ober euch jeden besonder: Wie Isaac mit seinem Jakob: wie Jakob mit seinen Söhnen gethan hat. Dieser Se-[216]gen ist so kräftig, daß der böse Feind nimmer wider euch ichtwas wird vermögen können. Ich rede auß Erfahrung. Ich hab der Welt vnd dem Teuffel, vnd allen meinen Hönischen Vngerechten Wütenden Feinden oft trutz gebotten durch diesen Segen Gottes.

Es war ein Mann, der hatte einen grossen Schatz, den legte er in eine Kammer, vnd ließ die Thüre offen, vnd gienge davon. Da kamen die Diebe vnnnd namen ihm den Schatz auß der Kammer: Also daß der Thörichte Mann muste verderben vnd zu grunde gehen.

Das Wort Gottes ist der grössste Schatz, dz beste Kleinod, der Herrlichste Reichthumb im Himmel vnd auff Erden. Der Teuffel ist der Dieb, welcher den Vnachtsamen Fahrlässigen Mänichen nachschleicht, vnd sihet wo sie den Schatz des Worts Gottes hin verbergen; daß er denselben, so er nicht wohl verwahret vnd verschlossen [217] wäre, stehlen vnd rauben möchte. Wolt ihr nun dieses Edelen Schatzes wider den Listigen Raub-Vogel

versicheret sein? so verschließet wohl die Kammer eweres Herzens, vnd sehet zu daß ihr die Thüre ja nicht laßet offen stehen. Der Segen Gottes aber, den der Prediger vber euch spricht vor dem Altar, ist das rechte Mahlschloß, daß euch mit Gott Vermählet, daß ewere Herzen verwahret, daß den Edelen Schatz des Wortz Gottes in eweren Herzen versicheret vnd versieglet, also daß der Böse Feind keine macht noch gewalt an euch kan finden. Amen HErr Jesu Christe: würde du vnnnd seye kräfttig in meiner armer Kinder Herzen, daß sie dein wort gern hören, fleissig darnach thun, vnd also fromm vnd auß genaden Seelig werden. Vmb deines H. Verdienstz willen. Amen.

15. Auch braucht der Feind (vnzehli- [218] ger anderer Dinge zu geschweigen) oft diesen betrug, daß er den Mänschen faul vnd träg, verdrossen vnnnd Schläfferig macht. Oder seiner Seelen betrübnuß zuschidet; oder Krankheit, oder schmerzen dem Leibe zc. Ihn dadurch vom Hauße Gottes vnd der H. Versammlung gar abzuhalten. Bey Einfaltigen thut er es vnder einem schein deß guten, als daß sie daheim Gott auch anrufen, Predigt vnd Postill lesen, oder irgend ein Capittel auß Gottes Wort betrachten könten. Bey Hochgelehrten Weltweisen Geistern, welche in diesem Spital vnglaublich hart krank ligen, kan er allezeit was vrsuchen vnd finden, ihnen den Eyffer gegen Geistliche Dinge zu benehmen. Gott wolle sie erleuchten, vnnnd euch behüten, daß ihr in solche Sünde nimmermehr gerahtet. Amen.

16. Wan ihr auß der Kirche nach Hauße kommet, so nemt ewere Kinder vnnnd Gefinde vor euch, fraget sie auß der Predigt, je eines was anders. [219] Prüffet, ob sie fleissige hörer oder faule schläffer gewesen sehen. Lehret vnd vnderweiset sie. Erkläret vnd leget ihnen die Schrifft auß, wie vnd wo es vonnöthen, vnd wie es die Zeitten vnd gelegenheit, vnd ewer Haußwesen, zu erbauung dessen ihr alle wort weißlich richten sollet, erforderen. So werden sie sich solches in das gedächtnus einschreiben, es sich zueignen, dadurch weise, glücklich vnd Seelig werden.

17. Nachmittag in der Kinderlehr seit widerumb andächtig wie obgemelt. Hütet euch vor geschwätz vnd Vnnützen Vnordenlichen Dingen. Sagt fleißig her eweren Catechismus vnnnd Psalmen. Volget dessen Lehr gehorsamlichen nach.

18. Zu wünschen wäre es, daß die Elttern mit ihren Kindern sich in der Kinderlehr finden ließen.<sup>1)</sup> Dann ob schon die Kinderlehr eigentlichen vor die Jugend vnd Kinder angestellet ist, daher sie auch ihrer Namen hat: Jedoch so habens die Altte auch [220] noch wohl vonnöhten. Es treibet die Gegenwertigkeit der Elttern den Kindern eine rechte Forcht, einen Ernst vnnnd andacht ein, auch eine mehrere Zucht vnd Gehorsam: Vnd macht, dz ein so H. Werck desto mehr Ansehens vnd Würdigkeit bekomme: Weil ja die Einfaltige Jugend meynet, wan Vatter vnd Mutter ein ding nit viel achten, so haben sie auch desto mehr Freyheit, dasselbige auß der obacht zu lassen.

19. Die vbrige Tagszeit zwischen der Predigt, vnd dem Ampt der Kirchen, ist nichts nützlicher vnd Gott gefälliger, als daß ihr zu Hauße mit eweren Kindern H. Vbungen haltet. Catechismus=Schul anstellet. Vberhöret, widerholet, außleget, erkläret, Heilige Historien leset, die zu besserung deß Lebens dienen. Insonderheit M. Henrich Rothen Catechismus=Predigten. Theatrum Exemplorum & c. Da die Kinder sehen vnd lernen, wie allezeit die frommen von Gott erhalten; die böse aber seyen ge-[221] strafft worden. Sagt ihnen, was Gott wonders an euch selbst gethan: wie er euch bißhero durch ewer ganzes leben, geführt, regieret vnnnd erhalten habe. Dan das Exempel so ihr den Kindern von euch selbst gebet, hafftet fester in ihren Herzen.

20. Der böse Feind ist ein abgesagter vnserer Seelen, vnd aller H. Wercke, die zu vnserer Seligkeit dienen mögen. Darumb ist er auch dem H. Sontag so feind, daß er durch alle rände suchet denselben in den Mänschen durch vnheilige vngedührliche Wercke zu entheiligen. Dafür aber ihr euch vmb Jesu Christi willen

<sup>1)</sup> Kinderlehre.



hüten wollet. Kirchweihen, Meßtage, Jahrmärkte, Gartenfahrten, Abrechnungen, Vergleichen, Gastereyen, Buhlenwerck, Löffelehen, Schiffarten, Spielereyen, Gesellschaften, Abend-zechen, Böl-  
lereyen vnd Spigkeiten in Singen vnd springen, in Tanzen [222] vnd Reyen, in Freissen vnd Sauffen, in Krämereyen vnd Mummereyen, an-  
stellen am H. Sontag: Vnd, was sonst die ganze Woche vber vorgangen, gehandelt, gekaufft vnd verkaufft worden, daß man deßwegen am Son-  
tag, am Tag deß Herren, den Weinkauff, den Dingkauff, den Hammen, den Kolben, den Gottes-  
pfenning, den Mark, den Kranz, den Meyen ver-  
zehret vnd versaufft. Dife, vnd viel andere dergleichen  
werck, sind deß Teuffels werck, so sie am Sontag getrieben  
werden; wie gut auch deren etliche wenige zu anderen  
zeiten sonst sein möchten. Auch hat Gott allemahl solche  
werck mit einem mercklichen Exempel, Todtsfall, Todtschlag  
Mord vnd anderem greulichem Vnglück vnd Ehrenfall  
heim gesucht vnd gestrafft.

21. Am Sontag soll man alles ruhen lassen,  
Gesinde vnnnd Vieh. Welche aber zu gewinnung eines  
pfen-[223]nigs, vnserem Herren Gott irgend eine stunde  
von seinem H. Tag abzwachen? Das arme Gesinde nach  
Weltlichen verrichtungen schicken, vnnnd durch magerley Ar-  
beyt an heiligung deß Tags deß Herren verhindern  
lassen; Eine Arbeyt thun lassen, deren sie sich vielleicht  
am wercktag beschämen; die wird Gott der Ewigen Selig-  
keit verlustigt machen.

22. Almosen geben ist ein H. werck, gefallen Gott  
wol, vnd errettet den betrangten Nächsten in der Noth,  
daß er nicht umkomme: vnd den, der reichlich gibt, vor  
dem todte. Wiemol aber Almosen geben allzeit gut ist,  
Vnd durch die ganze woch, wan der Nothleidend ewerer  
hülff bedarff, ihr ihm vmb Gottes willen bezzuspringen  
schuldig seit. So solt doch am Sontag ihr ewere milte  
Hand auffthun, vnd desto reichlicher mittheilen auß dem,  
waß euch Gott bescheret hat; weil es der Tag ist deß  
Herren: vnd ein vornehmes stück deß wahren Gottesdiensts,

[224] den Nächsten Lieben. Weil auß der Liebe, als der Haupt-Tugend eines Christen, alle andere Tugenden vrsprünglich herrühren. Darumb so gebt dann Almosen. Ich sag, viel Almosen. Vnd gebt es fremdig. Ich will euch nur zwo einige vrsachen sagen, so euch darzu veranlassen sollen. Erstlich, die grosse Genade Gottes; in dem er euch vor anderen, die mittel in die Hand gegeben, dz ihr ewerem armen Nächsten damit dienen könnet: welcher alleinig auß ewerem vbrigen muß geleben; ihr aber auß der fülle möget gebrauchen, so viel ihr wol wollet. Nembt ein Exempel: Wann ihr ein ganzes brod auffschneidet, ihr wendet es noch dreymal herumb, vnnnd beschawet es, wo ihr es anschneiden, vnd wo es euch am besten gelusten möchte. Daß ist ein grosser Vorthail: Ein grosse Genade Gottes die ihr habt vor vielen armen, welche da müssen stehen, euch zusehen, auff ewere Genade warten, vnnnd sich genügen lassen an dem was ihr ihnen [225] gern gebet. Solt ihr euch dann in ansehung ihrer Noth vnd dürfftigen gestalt nicht über sie Erbarmen?

Deß Armen Man  
Soll wer nur kan  
Von Herzen sich Erbarmen.  
Die Güte dein  
Soll alzeit sein  
Ein Eignes Erb der Armen.

Zum Andern, Meine eigene Erfahrung (ohne Ehrgeiß vnnnd Eigenruhm will ich es gesagt haben, allein zur Ehre vnd preiß Gottes, damit es die Geizige sehen vnnnd glauben) Almosen geben ist mein bester Schatz gewesen. Hab ich gern gegeben, GOT hat es mir noch viel lieber widerumb gegeben; Ich sage, greifflich, augenscheinlich, zehensältig. Ich kan mich nit genug verwunderen über die Güte Gottes. Je mehr ich hin gegeben, je mehr hab ich gehabt. Die Früchte ist mir, mit verwunderung meines Gefindes, auff dem Speicher, daß Meel in dem Kasten, dz Brod in dem Backoffen, vnd in dem Mund gewachsen. Der Segen Gottes hat mich vnglaubliche [226] Dinge sehen lassen. Ach was eine fremde in deß

frommen Herz, wo er einem Dürfftigen kan außhelffen. Dan der von Herzen gibt, den freuet es viel besser, als den der es empfahet. Nembt es wohl in acht Liebe Kinder. Bescheret euch irgends GOTT einen guten bißten: ehe ihr denselben anschneidet, so forschet, ob nicht ein arm krank Mänsch vorhanden, oder in der Nachbarschafft seye? dasselbe erlabet mit einem bißlein, vmb Gottes willen. Es wird euch nicht arm machen, vnd den Elenden mercklich trösten vnd erquiden. Vnd, was seuffzenden Gebetts meynet ihr dz der Arme zu Gott schide für ewere Wolsfahrt? Daß ich in diesem gefährlichen Lande so viel jahr der Noth vnd dem Todt entkommen, schreibe ich eines grossen theils zu dem Gebett der Armen. Ich weiß, daß mir Arme Leut gönstig gewesen: vnd noch sind, auch ist es mein grösser Reichthumb. Die Gewissen=lose Reiche sind mir nicht viel gönstig ge- [227] wesen, dan ich den Vbermuth vnd Gewalt, so sie allwegen wider die Armuth üben, vnnd sie gern gar vndertrucken wolten, nimmermehr hab dulden wollen; sondern ihnen allezeit, auch mit höchster meiner Vngelegenheit, mächtig widersprochen.

Hütet euch vor dem Vnbedachtsamen, GOTT helff dir! Helff dir Gott! Ey wer wolt allen geben? wer wolt also außkommen? Verachte Gott! Es ist ein zweiffel an der Allmacht Gottes. Gebt nach ewerem vermögen. Ist das vermögen gering? so gebt als viel möglich ist. Vnd weiset den Armen nicht aller erst wider zu Gott. GOTT gibt nichts ohne Mittel. Gott hat den Armen zu dir geschickt: du solt ihm geben: Vnd du wilt ihn wider hienumb schicken, vnd also Gottes spotten, wie Herodes vnd Pilatus des Herren Christi. Mercket dieses Exempel: so ich von einem meiner Herren Praeceptoren zu Straßburg, M. L. T. W. S. dessen Gedäch- [228] nuß ich demütig ehre so lang ich lebe, selbst gehört. Eines tags, als er wolte vmb sieben vhren Morgens in seine Lection gehen, vnnd ein Armer Ihn bey der Thüre ansprach, vmb eine Steyer vmb Gottes willen! Der Herr aber in der ehle zu ihm sagte: Helff euch Gott! waß? sprach der Arme, Soll mir Gott helfen? Hülf du mir, so hülfst mir Gott. GOTT hat dir

Mittel gegeben, daß du mir helfen solt: darffst mich nicht also wider hienumb weisen, vnnnd mir vorenthalten, was dir Gott befohlen daß du mir in der Noth solt geben! Welcher wort der Herr seel. so erschracket, daß er wider zurück gegangen, vnd dem Armen eine Steyer geholet: Mir aber vnd andern seinen Schülern solch Exempel zur anmahnung der Barmherzigkeit gegen die Arme offft erzehlet.

23. Das H. Hochwürdige Abendtmal<sup>1)</sup> solt ihr offft vnd Heiliglichen ge- [229] brauchen. Ich will euch einen griff vnder vielen sagen, den der böse Feind fast scheinbarlichen, euch hieran zu verhindern, weiß vor zu bringen: Als daß ihr vnwürdig seyet wegen eweres sündigen Lebens, oder irgend eines vnnötigen streits, solch H. Sakrament zu gebrauchen. Aber höret. Eben darumb, weil ihr euch Vnwürdig achtet, solt ihr das H. Sakrament gebrauchen, damit euch Gott würdig mache, vnd ihr im guten möget gestärket werden.

Wan ihr offft in mühe vnd sorge dieser Welt vnachtsam dahin gehet, vnd beginnet abzunehmen, Glaube, Liebe, Gottesforcht, Hoffnung, Gedult vnd dergleichen; daß ihr dann ewere Herzen durch diß Aqua vitae gar offft Confortiren vnd stärken, vnd also widerumb zum Glauben vnd allen Christlichen Tugenden angezündet vnd auffgemundert werden möget.

Wan der böse Feind euch mit vnwürdigkeit vnd dergleichen gedanken abhalten will: so machet daß Creutz für euch, lasset euch die würdigkeit vnd [230] vnwürdigkeit nichts anfechten: schawet nur zu daß ihr Glaubet: Es sind gewisse zeichen wahrer Wort Gottes: so bleibet ihr vnnnd seit wohl würdig. Glaube macht würdig, Zweifel macht vnwürdig.

<sup>2)</sup> Ich will zum Exempel euch meine eigene Erfahrung hie anzeigen, damit ihr lernet, welch ein listiger schalck der Teuffel seye: Es ist mir etlich mal widerfahren, daß ich mir fürgesetzt habe, auff den oder den tag zum H. Sakrament zu gehen. Wann derselbige tag kommen ist, so ist

<sup>1)</sup> Abendtmal.

<sup>2)</sup> D. L. T. V. Jen. An. 1530. f. 159. 374.

solche Andacht weg gewesen, oder sonst etwas hindernus kommen, oder habe mich Ungeschickt gedaucht; dz ich sprach, wolan, vber acht tage will ichs thun. Der achte tag fand sich abermal eben so ungeschickt vnd gehindert, als jener. Wolan, abermal vber acht tage will ichs thun. Solcher acht tage wurden mir so vil, daß ich wol wäre gar darvon kommen, vnd nimmermehr zum H. Sakrament gangen. Als mir aber Gott die Genade gab, dz ich merckte deß Teuffels hüberey; sprach ich: Was haben mir deß Sathans? was soll mir deine vnd meine Geschicklichkeit; vnd risse hindurch, vnd gieng hinzu, auch etlichmal wol ungebeicht (welches ich doch sonst nicht thue) zu trotz dem Teuffel: sonderlich weil ich mir keiner groben Sünde bewußt war.

24. [231] Auß diesem ist leicht zu verstehen, was es für eine bedeutung vnnnd verstand habe mit den worten Christi: Istz auch recht am Sabbath heylen? Recht thun, Gute werck thun, dem Nächsten auß Noth helfen vnd ihn retten, sind heilige Wercke, so sie anderst auß wahrem Christlichem vorsaß, vnd zur Ehre Gottes geschehen.

1) Allmächtiger Gott, du hast durch dein Wort geschaffen Himmel vnd Erden: vnd alles was darinnen ist. In sechs tagen hastu es geschaffen, vnd am siebenden tag geruhet, vnd befohlen daß wir dir denselben hoch=Feierlichen begehen vnd Heiligen sollen. Vnnnd wiewol wir Mänschen wissen, daß dieses dein Ernstlicher Göttlicher Befehl seye; so lassen wir doch oft auß trieb der Verderbten Natur vnd betrug deß bösen Feindes, vns am guten hindern. Weil du aber solches nimmer ungestraft lassest hingehen: Ach so gib meinen Kindern wol zu bedencken, was sie vor einen Herren im Himmel haben, dem sie dienen vnd gehorchen sollen. Damit sie ja durch weltliche hindernüssen, vnd gesuchte eytele vrsachen, dich ihren strengen Gott nicht erzürnen. Sondern in deinem Dienst vnnnd Gebotten sich Heiliglichen vnd vnsträfflich finden lassen, Dich zu loben, vnd zu preisen in Ewigkeit. Amen.

1) Gebett.

Mein Herz-Liebe Kinder.

**I**ch muß euch zum Beschluß auch was von der Religion sagen. Dann vnder vns Christen ist grosser zwispalt: Gott im Himmel sey es geklaget. Ein jeder will Ein besserer Christ sein als der andere. Doch ist dem wenigsten theil die Ehre Gottes mehr als die eigene Sache angelegen.

<sup>1)</sup> Die Römische Catholische Religion ist die grössste vnder den Christen. Aber durch Aufssätze oder Mänschensatzungen jämmerlichen verderbet, vnd von Gottes Ewig bleibendem Wort freventlichen abgewichen. Wann nur der einige Artikul wäre, mit dem H. Hochwürdigen Abendmal: da sie Gottes offenbahrem Wort (obstante) zu wider, den Einfaltigen Leyen den Kelch vorenthalten, vnd ihre falsche Meynung mit allerhand, den stich nicht haltenden Män- [233] schlichen Ausflüchten, beschönen wollen; so wäre es doch viel zu viel: Aber die Zahl ist vber groß, vnd fast vnzählig,

Sie sagen, der H. Papst mit so viel H. Cardinälen vnd Bischoffen, welche auf dem Concilio zu Costniz vom Jahr 1414. biß 1418. den H. Geist so inniglichen vmb Erleuchtung vnd Lehr angeruffen, haben darinn nicht irren können; in dem sie den Kelch den Leyen abgesprochen. Ich sage rund, Nein: Sie ist der klare beweiß:

Gottes Wort ist Ewig, vnd bleibt Ewig. Dann Himmel vnd Erden vergehen, Aber Gottes Wort vergehet nicht. Das ist wahr.

Wer nun anderst lehret vnd glaubet, der ist Verdammte. Ds ist auch war.

Ein Einfaltiger kan nun hierauß den Schluß wohl machen.

Was müssen sie von der H. Dreyfaltigkeit doch nur halten? daß sie Gott den H. Geist anruffen wider Gott selbst. Bitten Gott den H. Geist, dz er ihnen Verstand wolle ge- [234] ben, vmzustossen, dasjenige was Gott der

<sup>1)</sup> Catholische Religion.

Sohn Jesus Christus in seinem H. Abendmal ewig zu bleiben verordnet.

Ist daß nit, wollen Krieg im Himmel, zwischen der H. Dreysaltigkeit? will geschweigen auff Erden vnder den Christen? anrichten. Warlich, dieses einige solte genugsam sein zur Prob der Religion zwischen uns vnd ihnen.

Dan, alle, die wider das helle, klare, offenbahre Wort vnd befehl Gottes Ordnen, setzen, gebieten vnd wollen; die sind wider-Christen. Kein Mänsch ist so einfaltig vnd wild, der nicht dieses wird sagen wahr sein: Man bringe auch zu beschönung für Außrede vnd Außflucht dargegen ein, wie man immer wolle. Bey Gott ist kein ansehen der Person. Es laßt sich warlich nicht heuchlen wo es an die Ehre Gottes gehet, vnd wann das Gewissen besser sihet.

Vnd ob schon es meiner Profession nicht ist, die H. Schrift lehren; so ist es doch meiner Profession, ein Christ sein, Meines Glaubens in acht [235] zu nehmen, dessen Rechen schafft zu geben, vnd meine Kinder vor Vnrecht zu warnen. Vnd wolte Gott, es thäten es alle Elttern! Es solte gewiß bey vielen besser stehen.

Ist daß nicht Elend vnd Jammer, da man den Christen, Gottes Wort, Die H. Bibel zu lesen verbietet! Gott will, vnd befihlet, daß man in der Schrift soll forschen, damit man der Seelen Heyl gewiß sehe. Die Ramentliche Catholische, deme schnurstracks zu wider, verbieten die H. Bibel, das Wort Gottes, zu lesen. Die Irrthumbe, die auff einer Parthey blosser Meynung vnd außlegung bestehen, sind noch in etwas, weil sie scheinen fundament zu haben, zu entschuldigen: Wer aber dem wahren Ewigbleibenden Wort Gottes was zu wider handelt oder befihlet, da ist keine entschuldigung mehr, da ist die echte prob eines Wider-Christen. Ist nit dz arme Volk Gottes mit falschen Propheten vnd Apostlen versorget, anstatt [236] S. Peters vnd S. Paulus? Ist nit die arme Herde Christi mit Wölffen versehen, an stat getreuer Hirten? die arme Gemeinde Christi mit weltlichen Thummen starcköpfen besetzt: die in weichen kleidern, Hoffart vnd Pracht, als Könige vnd Fürsten daher gehen,

vnd dz arme häufflein mit Ehrſucht, Geiz vnd Neid herrſchen vnd Tyranniſiren? O H. Apoſtel Petre, wie hat ſich das blat gewendet! es heiſt nit mehr, Weltliche Fürſten herrſchen, ihr aber nit alſo: ſondern, ihr aber thut zweymal alſo.

In einer gar alten Teutſchen Chronic, von den Sechs Altern der Welt, ſtehen diſe warhafftige wort, bey dem Bildnuß Biſchoff Paulus von Samosathen, welcher gelebet zun zeiten Papſt Cajus, alſo: Darumb viel Mänſchen von dieſes Mans ſtolzmütigkeit wegen den Chriſtlichen Glauben verachteten. Wo aber dieſelben Leut zu diſen vnſern zeiten dye Hochſart, das geprängt, Pomp vnd vbermäſſigkeit der Geyſtlichen anſchawen, vnd ſo viel köſtlich gekleidt junge Hoffleut auff freydenigen Pferden, vnd die ſchar der Nachſolgenden Brieſter in ſo viel gulbinen geſchmucken [237] vnd Klaidungen der köſtlichſten vnd beſten farb allenthalben vber die Pfärd abhangend ſehen ſolten: ſo würden ſy ſy flühen, vnnnd ſprechen, daß ſolche Biſchöffe oder Geyſtliche außſerhalb einer gleichnuſſe oder ſchein der Geyſtlichkeit mit Chriſto ſeyn gemainſchafft hatten.

Vnd doch will diſe Römische Kirche wider allen dand, vnd mit gewalt die allein Seeligmachende genant werden: welches ſie auch mit dem Schwerd zu behaupten ſich vnderſtehet. Dieſen Römisch-Catholiſchen Glauben laſt ihr fahren, Meine liebe Kinder.

In gemein zu reden: was thut nit Ehrſucht, Geiz vnd Neid bey Geyſtlichen? ich hab es wahr ſein erfahren. Aventinus ſagts: Daß weiß ich wohl, findt in allen altten Geſchichten, Daß allentwegen die Geyſtlichen in allen Glauben, bey Heyden, Juden, Türcken, Chriſten, Die, ſo ihnen nichts geben haben; Ich geſchweige, die, ſo ihnen das ihrige haben nemmen wollen, verflucht, dem Teuffel vnd der Hölle zu geengnet haben. Wer ihnen aber geben, den Bauch Beuttel vnd Knüchel gefüllt hat, haben ſie in den Himmel erhebt. Sie haben kein Fürſten, der ſie nicht gemeint hat, ohne ein klemperl hingelaſſen, Sie haben von ihm etwan [238] ein Geſicht im Traum vnd Schlaf geſehen, daß es ganz vbel in jener welt vmb ihn ſtehe.

Leſet D. M. Luthers Schrifften, dazu ermahne ich



euch, nach der H. Bibel vor allen dingen, vnd auff das ernstlichste: Ein Mänsch der solche Bücher nicht gelesen hat, glaubet nimmer daß ein solcher Kern darin seye. Leset den Aventinusz, jhr werdet es also finden, vnnnd dan anderswo weiters nachsuchen können.

Die ander Religion wird von jhrem Lehrer her insgemein genant die Calvinische.<sup>1)</sup> Dise sind in jhrer Kirche sehr eyfferig vnd andächtig, in der Bibel mehr als andere Christen belesen; Auffrichtig vnd redlich in äußerlichem Handel vnd wandel. vnd darumb nennen sie sich auch die rechte wahre Kirche Christi: fehlen aber doch auch: in dem sie die Mänschliche grob-gespitzte Vernunft zu vil meister sein lassen; mehr klüglen als Gottliebenden Christen gebühret, in den Geheimnussen Gottes. Diesen Glauben laßt auch fahren, Mein liebe Kinder.

Es ist ein fast grosser mangel bey der H. Beicht.<sup>2)</sup> Die Beicht ist ein grosses Gotteswerck, wan sie recht geschieht. Aber man haltet es vil zu schlecht. Man thut der H. Beicht jhre schuldigkeit nicht an: gehet vil zu schläfferig vnd Bäurisch mit vmb; doch nit an al-[238]len orten. Die Beicht soll Heilig gehalten werden. Die Mänschliche Natur ist forchtsam vnd verzagt, doch darben fast trozig vnd stolz. Es werden viel Sünden nit gebeicht, die den Mänschen gleichwol hart trucken, Die Beichtiger sind theils zu vnwürsch vnd murrisch, achten nit wie Leutselig Christus die arme Sünder, so rew vnnnd leid tragen, einladet; sondern boldern, bochen vnnnd dondern nur: ja schwägen gar auß der Beicht. (Ich rede doch nicht von den casibus reservatis.) Ein vbernünftigt Vieh wird durch harte wort offft ärger gemacht; mit gelindigkeit aber zum Gehorsam gebracht vnnnd erhalten. Gottes werck will ich nicht getadelt haben. Ich rede nur von Mänschen, welche eben so wol jrren und fehlen können als wir alle. Was ich allhie offentlichen vnd ins gemein sage, daß wolte ich auch nit gern einem allein sagen, ob er auch mein Bruder were, dan es würde verdruß geben. So gar sind wir alle Gott helfff vns. Freilich heisset es:

<sup>1)</sup> Calvinische Religion.

<sup>2)</sup> Beicht.

Wir sind alle Mänschen, vnd manglen deß ruhms den wir an Gott haben sollen. Non omnes Sunt DI qui calcant limina Templi. Viel viel vnheils vnd vnnötigen streits, der doch oft die Seeligkeit nicht für ein Haar angehet, ist erwachsen in der Religion, auß lauter Ehrgeiz vnd halßstarrigkeit der Geistlichen zu allen seitten. Gottes Wort hat vilen müssen den Schald beschöner. Die [240] Einfaltige seuffzen eben wohl auch darüber. Doch sage ich in gewisser maß. Man soll Gott zu Ehren dem Wort glauben: Ist der Pfaff ein Vnflath, dz habe er jm selbst. Non tibi sed Christo. Es sind eben wohl noch fromme hie vnd da, die werden umb der bösen willen nicht geringer werden vor Gott oder den Mänschen.

Die Evangelische Augspurgische Confession, so man von D. Luther her die Lutherische Religion<sup>1)</sup> nennet, ist die gewisste zur Seeligkeit. Dieser sollet ihr beppflichten, nicht spitzfindig, nit grob; Einfaltig schlecht vnd Recht, so wahr euch ewerer Seelen Heyl lieb ist. Ich will euch hiemit trewlich als ein Vatter gewarnet, vnd vor Gott bezeuget haben, daß ich euch dieses nicht verhalten zu ewerer Seeligkeit. Thut ihr dawider? daß doch Gott nicht wolle; so wird der schad ewer allein sein: an meiner Vätterlichen vnderrichtung, soll es so lang mir Gott das Leben gönnet, nicht manglen.

Ich hab alle diese drey Religionen gesehen, gelesen, gehört vund geprüfet, ich weiß für einen Einfaltigen Mann genug was sie in sich haben. Es ist in allen drehen viel guts, daß nicht zu verwerffen wäre. Aber hingegen sind die Irrthumbe der anderen beyden also beschaffen, daß, welcher nicht [241] durch sonderbahre Genade Gottes in seinem Herzen mit Gottes wort kräfttig verwahret ist, derselb die Geister nicht mag vnderscheiden.

Darumb, damit ihr nicht irgend in Gefahr kommet, oder im Glauben irre werdet vund wandet, so haltet euch an die Einige Reine Evangelische Lehre; bey deren bleibet. Lebet vnd sterbet auff daß einige blosser Verdienst eweres

<sup>1)</sup> Lutherische Religion.

Herrn vnd Heylands Jesu Christi. Ich hab euch new-  
lichen zu Ostern dieses Gebettlein vorgeschrieben:

**D**ein Creutz vnd Todt, Herr Jesu Christ,  
Mein Trost vnd Ewigs Leben ist:  
Daran halte ich schlecht wie ein Kind,  
Daß sonst kein Hülff noch Hoffnung find,  
Dann nur in deinem Verdienst allein;  
Darumb sprach ich getrost vnd fein:  
Ach Jesu Christ erbarm dich mein!  
Durch die Heilige Fünff Wunden Dein.  
Amen.

Doch mußt ihr hierin Gottes nicht spotten mit einem  
Gottlosen VnChristlichen Wesen vnnnd Leben; wie vns die  
Widersacher vntrewlich auff: [242] dichten vnnnd schuld geben,  
als ob wir Gutes zu Thun dergestalt verbieten, vnd thun  
möchten was wir wolten. O wehe nein! Die Frommig-  
keit ist nicht, wo die gute Werck<sup>1)</sup> nicht sind. Doch  
muß man auff die gute Werck, welche in dem höchsten  
Grad unvollkommen sind bey vns, die Seeligkeit nicht  
gründen; Sondern auff die einige bloße Genade Gottes,  
vnnnd daß Seeligmachende Verdienst seines Einigen Sohns  
Jesu Christi.

Es sind zwar auch Mängel, oder Fehler, bey der  
Evangelischen Religion, daran doch nicht die Religion;  
sondern die Mänschen schuld haben: auch sind es solche  
Fehler, die vor andern noch zu gedulden vnd leiden sind,  
in dem sie nicht so gemein in allen orten, auch die Seelig-  
keit nicht antreffen wie im Papstthumb (in welchem sie  
mit Gewalt nicht irren wollen, auch nicht nur leiden das  
man es sage, welches dann daß rechte Kennzeichen der  
[243] falschen Kirchen ist: deßwegen sie auch in desto  
größere Irrthumb fallen, weil sie auch das Wort Gottes  
sich nicht wollen weisen lassen) sondern nur bey etlichen  
zu finden. Könnte viel gebessert werden; Aber man laßt  
es anstehen wegen besorgenden größern Unheils: weil

<sup>1)</sup> Gute Werck.

die Mänschen also beschaffen, daß jeder seine Meynung gern behaubten, vnnnd keiner dem andern etwas will nachgeben. Mann muß es Gott lassen walten; der wolle es verbessern vnnnd vns Vollkommen machen: welches aber in dieser gebrechlichen Zeitlichkeit nicht geschehen wird, sondern in dem Ewigen S. Leben. Dazu helffe vns Jesus Christus. Amen.

1) HERR Jesu Christe, Es ist vnder deinen Christen grosser Streit auff Erden in Glaubenssachen: welcher Streit ohne ärgernuß der Einfaltigen nicht mag gehöret werden. Ach mein Herr vnd Heyland, Regire [244] Du unsere Herzen durch deinen H. Geist, daß wir Einmütig sehen Recht zu thun, vnd in deinen Gebotten zu wandlen. Daß wir Einmütig sehen, die Sünde zu meiden vnd dz Gute zu befürdern. Regiere du auch die Herzen meiner Kinder, daß sie sich nicht ärgern an dem allem; sondern fromt sehen von Herzen; die Zänckische meiden; vnd die Lieben, die alles allein zu deines H. Namens Ehre thun, vnd dir anhangen. Sintemahl auß allen Völkern wer dich liebet vnd recht thut, der ist dir angenehm. Amen.

[245]

## 31.

## Meine Herxliebe Kinder.

**N**achlässigkeit vnd Trägheit sind die beyde Laster, welche vns noch vmb daß H. Seeligmachende Wort Gottes gar bringen werden. Unsere Vndanckbarkeit<sup>2)</sup> ist so groß, daß ich fürchte, Gott werde nach seinem Alttten brauch dermahlen mit seinem H. Evangelio von vns in andere Lande weichen. Ach wie hat der fromme D. Luther solches schon geklagt! Darumb dann Väterliche Fürsorg (die, wan ich all zu vil fürchtam vnd vorwitzig bin, mir Gott genädig verzeihen wolle) treibet mich, daß ich diese folgende Regulen euch zur leze zu behalten vorschreibe. Warumb ich auch So Sorge? weiß

<sup>1)</sup> Gebett.  
ihres Vndergangs.

<sup>2)</sup> Vndanckbarkeit der Christen, ist Ursach

ich nicht, GOTT weiß es, diß ist die Insomnis Cura, vor deren ich nicht eine Nacht hab schlaffen können. [246] Andere Elttern solten es wohl für vergebene Sorgen halten. Mich sehet es an, im Herzen.

1. So sehet zu (insonderheit wegen stehtsbesorgenden Kriegsläufften, welche daß offene Land, bevorab in solchen Gränzkorten, wie allhie, mehr als große Stätte muß leiden, vnnnd dadurch zu grunde gehen: Wie ich es, GOTT erbarmt, mit meinem vnd ewerem schaden hab erfahren) daß ihr in großen Reichs=Freyen=Stätten euch häußlichen niederlasset, da die Evangelische Religion Rein vnd klar seye: 1) Alß, Straßburg, Nürnberg, (diese herrliche Stätte gehen mir vber alles, wegen ihrer vortrefflichen Policen, in Geistlichen vnnnd Weltlichen sachen) Königsberg, Danzig, Stettin, Stralsund, Rostock, Lubeck, Hamburg &c. Es ist in solchen Stätten Gottes Wort noch viel mehr geliebet als auff dem Land. Frommigkeit, [247] Bucht, Ehr vnd Gerechtigkeit mehr geehret als auff dem Lande (wiewol in den Stätten auch viel Sünden heimlich vnd öffentlich; Insonderheit Hurerey, Geiz, Hoffart vnnnd Ungerechtigkeit getrieben werden) bevorab zu solchen zeiten, wan alles mit Krieg vnd Blut vergießen, mit Raub vnd Mord vberschwämmet ist, wie jetztvnd bey vns. Daß ganze Land ist Aula, & Aulica vita. Ein Rechtes Hoffleben. Ursach: daß ganze Land ist der Fürsten, Graven, Herren vnd Edelen. Diese alle sind Hoffleüte, richten sich nach dem Oberhaupt, als nach der Sonnen. Vnd ehe sie den König vmb der Ehre Gottes willen verließen; ehe verließen sie Gott vmb des Königs willen. Darumb sind sie alle Hoffleüte, was außserhalb den großen Freyen=Reichs=Stätten wohnet. Was aber Hoffleüte sygen, daß hab ich anderwerts geschrieben, Nemblich &c. Die Stätte aber sind noch Rein vnd Redlich, Comparativè, [248] sage ich, dan es ist eben auch Reformation darin von nöthen.

Warlich, wan mann alles recht ansiehet, so stehet daß Christenthumb nur an den Reichs=

1) Warumb in Großen Stäten wohnen!

Stätten. Wan die auch schlieffen, vnnnd nicht wacheten, so wer die Christenheit, Gottes vnnnd aller seiner Gnaden entfrembdet. Vnd ist alles rechtthun Gott vnmär, wan Göttliche Ordnung verloschen stehet. Darumb niemand zu ermahnen ist dann allein die Reichs=Stätte. die Höchste Häubter sind nicht zu ermahnen, dann sie haben das Vnrecht in mit Gewalt. Darumb, ihr Edelen Reichs=Stätte, seind ermahnt bey Gott dem Vatter Jesu Christo, bey seinem Rosenfarben Blut, daß er für vns vergossen hat, daß [249] ihr ansehet, wie wir von GOTT gefrehet sein, wie wir vns halten sollen, wie alle ordnung keine Lidmaß hat die recht seye. Thut darzu, als ihr daß oberste Gld seit, auf die in dieser Zeit die Christenheit wohl gebaumen ist. stehet in der Vorrede der Reformation Keyf. Sigmunds.

2. Thut nicht wie ewer Großvatter S. vnd ich gethan haben: daß ihr euch irgend mit Eigenden Gütern, Feldern oder Häußern (welches alles mich gleichwol, so trefflich als es ist, ob Gott will, nicht bethören solle) beladet. Ja, ich will auch, so bald man mit nugen kan, vnd die Güter widerumb einen werth haben, daß mann alles das vnserige, zu W. B. M. vnd anderstwo, verkauffe, vnd zu einem bahren pfennig mache. Hältet einen kleinen Haußrath, ob euch schon GOTT mit zeitlicher Nahrung reichlich segnete. Thut nicht wie etliche Straßburger Weiber, wel=[250]che daß Hauß voller Haußrath stecken, den sie doch ihr Lebetag nicht brauchen: solches ist eines Mans Verderben. Ich wolte auch nicht wohl ein eigen Hauß kauffen, will geschweigen Gärten oder Güter. Man findet umb Gelt so wohl zu leihen als zu kauffen. So euch aber GOTT gedeyen in ehrlichem Handel gibt? machet alles zu einem bahren pfenning: der kan euch nechst GOTT in der Noth erretten, vnnnd könt ihr eben wohl von Zinsen, dessen so ihr von viertel Jahr zu viertel Jahr Christlicher weise außlihet, neben ewerer Besoldung vnd Gewerch reichlich leben, vnd dem Armen dabey guts erzeugen. Daß sag ich aber darumb. Wan Verfolgung einfallet

wegen der Religion? Ach, wie oft gehet es wie mit  
 Loth's Weibe! daß man zu ruck siehet: Daß schöne Haus,  
 den schönen Garten anschawet: sich daran vergaffet, vnd  
 die Ewigkeit also verschärzet. Mit einem bahren pfenning  
 aber könt ihr hinkommen durch Wechsel wo ihr wollet,  
 vnd seit [251] allenthalben daheime. In diesem stück sind  
 die Erfahrene Holländer vnd Ihre Rauchbauren, seithero  
 den Niederländischen Verfolgungen, sehr berühmt: sie ziehen  
 hien wo sie wollen. Will das Glück nicht da? so will  
 es dort. Wan sie nur daß Gewissen frey haben. Daß  
 Hertz lasset sich in den Schwachglaubigen zur zeit der  
 Anfechtung leichtlichen einnehmen, auch oft gar über-  
 winden.

3. Zu fürchten ist, es werde künftiger Zeit mit der  
 Religion viel anderst hergehen, allem eufferlichen ansehen  
 nach. Dann was man seithero hundert Jahren gehabt,  
 daß ist eine Extraordinaria Gratia vnd Halcyonia Gottes  
 gewesen, so er dem Lieben Evangelio gedeihen lassen:  
 vnnnd zu besorgen, es werden, vmb vnserer Vndandbarkeit  
 willen, die alte Verfolgungen auff's newe wider greulich  
 angehen. Darumb so folget mir, Liebe Kinder, haltet  
 euch gerüstet, vmbgürtet euch mit einer Christlichen Re-  
 solution: vnnnd man solches geschehen solte: daß [252]  
 doch Gott genädig verhüten wolle: verlasset ehe alles,  
 sehet es nur nicht an, schlägt's auß dem sinn, vnd ziehet  
 mit Weib vnd Kindern davon. Ziehet auß diesem Land  
 mit Abraham, Isaac vnd Jacob: Auß dieser Statt mit  
 Loth: in ein ander Land, in eine andere Statt, die euch  
 Gott wird zeigen, so ihr ihn fürchtet. Daß ist die rechte  
 Sophia, deren Ihr sollet nach wandlen.<sup>1)</sup>

Mein rath ist aber, dieser: Ziehet nach Norden  
 (ich rede als ein Mänsch, wer weiß was Gott vor hat?  
 vnd wo er mit dem Licht seines H. Evangelij will scheinen.  
 Ich rede aber als ein Vatter.) die Anse Stätte, ganz  
 Dannemarc vnnnd Schweden sind rein vnd reich mit  
 Gottes wort vberfüllet. Dannenmarck ist daß Land

<sup>1)</sup> Leset des Hochgelehrten Geisteserigen Herren Johan.  
 Andr. Knoderers Predigt vom 27. Decembr. 1642.

darauß meiner Mutter Großvatter, Quirinus Peck (der zu zeiten Königs Christerni, dessen Page oder Edelknab er war, durch Schickung Gottes herauß in diese Lande kommen, vnnnd einen ringern [253] stand erwöhlet) gewesen. die Freundschaft ist sehr groß vnnnd ansehnlich daselbst. Ja, ziehet ehe weiters, vnd gar zu den Barbarischen Völkern hienein: wan ihr nur Gott dienet von Herzen, vnnnd die Mänschen-Gesäße fahren lasset. Auff Westen rathe ich nicht; hab auch keine hoffnung dahien wegen der Religion. Dann der Atheismus vnd daß Alte Römische Heydenthumb ist darin in voller blüß vnd in vollem schwang. Ratio status, Eingebildete Ehr vnd Reputation gehet da vber Gott vnd Seeligkeit. Vnd ob schon auch fromme Christen da sein, so sind doch deren sehr wenig. Ins gemein weiß der Gemeine Mann von Gott vnd seinem Wesen nichts, oder gar wenig. Sie glauben an ihren König, vnd was derselbe glaubet, daß glauben sie auch: zwar Knechtischer weise, mit worten, ohne verstand. Einige Beständigkeit ist da nicht zu hoffen. Ich sage hie, was der Alte Hochverständigste [254] Herr, Graf Johann-Jakob von Eberstein zc. Hochseeliger Gedächtnuß (zu deren Gn. ich von E. auß in An. 1632 nach Frauenburg gesand war) mir auff meine vnderthänige Proposition für genädige antwort ertheilet. Dann ob schon Frankreich den Evangelischen die Religion frey lasset, so ist doch gewiß daß Er eine viel andere Intention, als der Christlichste Held, König in Schweden Gustavus-Adolphus gehabt hat. Allein Norden bettet nicht an, die, so auff dem Thier sizet mit sieben Köpfen. Die Lilien, wan sie alles nach belieben werden außgeführt haben, werden es endlich doch nicht besser machen, als andere Potentaten, so dem Römischen Stuhl anhangen. Aber, wer weiß, was Gott ihm habe vorbehalten? vnd wen er wider Babylon gebrauchen werde?

Gott, der der Fürsten Herzen in seiner Hand hat, vnd sie leitet wohien er will, der erwecke [255] einen Helden: der sich seiner Kirchen vnd armen angefochtenen Häuffleins von Herzen annehme: vnd es wider die Gewalt, List vnd macht



der Feinde trewlichen schütze. Gott sey Ehr vnnnd Lob in Ewigkeit. Amen.

1) Ach Herr Jesu Christe. hie ist sorg vnnnd angst. hie ist Vatterherz vnd trew. Ach wie ligen mir so schwer an meine arme Kinder. daß machet die ellende verführische Zeit darin wir leben; vnnnd da ein jeder Glaubet vnd Thut was er gern will. Ach frommer Jesu. Der du bist der Weg, die Wahrheit vnnnd daß Leben. Führe meine arme Kinder durch deinen H. Geist, daß sie durch zeitliche Dinge nicht abweichen von dir. Regiere sie durch deinen H. [256] Geist, daß sie die Lügen vnnnd Mänschen=lehr lassen fahren, vnnnd an deinen Warhafftigen Worten beständig verbleiben. Damit sie nach dieser gefährlichen Pilgerfarth mit dir vnd in dir leben mögen Immer vnd Ewiglich. Amen. Ach Herr Jesu Christe. Amen.

### 32.

#### Meine Herxliebe Kinder.

**H**abt Gott vor augen vor allen dingen. Lasset euch kein grosses ansehen, keine Weltliche Herrligkeit auch weder Gefahr noch Noth, weder Gelt noch Gut, weder Fleisch noch Blut, weder Leiden noch Todt, von dem Ewigen Wort Gottes abschrecken.

Hiemit will ich vor Gott meine Pflicht gegen euch abgelegt haben: damit ihr euch nicht entschuldigen mö- [257] get, ob hätte ich euch was verhalten. Vnnnd werde ich also hiemit meinem Vatter=Umbt genug gethan haben. Nicht, daß ich wolle auffhören Vatter zu seyn, oder euch Vatter=dienst vnd =Treue künfftig versagen. Ich bleib ewer trewer Vatter, so lang Gott will: vnd will solch Ampt trewlich verrichten, so lang mich Gott wird leben lassen.

Nun gehet es bey euch an. Bittet Gott vor mich Liebe Kinder. Machet einen Seeligen Anfang mit Herrn Wintergersts Lieben vnd frommen Kinderlein, Also:

1) Gebett.

**A**ch lieber Gott, du hast uns geben  
 Durch vnser Eltern vnser Leben.  
 Hast uns durch sie zur Tauff gebracht,  
 Zu deinen Erben uns gemacht.  
 Dafür wir vnser Lebenlang  
 Dir sagen wollen Lob vnd Dand.  
 Wir bitten dich durch deine Güt,  
 Vnser Elttern lang gesund behüt.  
 Steh Ihnn mit allem segen bey,  
 Daß ihr Beruff glückselig sey.  
 Ihr Gut vnd Nahrung thu vermehren,  
 Auff daß sie uns mit Ehren ernehren.  
 Ein solch gehorsam Herz uns gieb,  
 Daß wir sie Ehrn mit rechter Lieb:  
 [258] Vnd ihnen Vnderthänig sein,  
 Nach dem Göttlichen willen dein.  
 Laß sie erleben mittler zeit  
 An uns im Alter Ehr vnd frewd:  
 So wollen wir dein Heiligen Namen,  
 Mit ruhm erheben ewig Amen.

Also bittet Gott vor Ewere Elttern, so seit Ihr Fromme Kinder.

Thut aber auch gegen Ewere Elttern als Gehorsame Kinder: Ihr könt nicht from sein, wo ihr den Elttern vbelß thut. Lasset deßwegen dieses schöne Gesang sein Eweren

#### Kinderspiegel.

**I**n Altes Sprichwort wird gemelt:  
 Wie einer seine Eltern helt  
 So wird er wider gehalten  
 Mit der zeit von den Kindern sein,  
 Wir habens von den Altnen.

**I**ns mahls ein Sohn gewesen ist,  
 Wie man in den Historien liß,  
 Der wider all gebühre

Sein Vatter bey den Haaren gschläpft  
Biß an die Stubenthüre.

**A**ls derselb Sohn kam in Ehestand,  
Bescheret ihm Gott auch zu der hand  
[259] Ein Sohn nach wenig Jahren,  
Derselb schlepft ihn auch biß an d'schwel  
Bey seinen grauwen Haaren.

**D**u schry er laut, verschone Sohn,  
Du hast mir geben meinen Lohn:  
Dann biß an diese schwelle  
Hab ich mein Vatter auch geschlepft,  
Meß mir mit gleicher Ehle.

**E**s steht auch ferner diß dabey,  
Daß ein Alt mann gewesen sey,  
Welcher bey seinem leben  
Die Güter, sein all seinem Sohn  
Mit willen vbergeben.

**D**er Vatter Alt ward zu eim Kind  
Wie man der Elttern noch viel find,  
Bittert mit Mund vnd händen,  
Vnd sich nicht wohl behelffen kund,  
Was krumm vnd Lam in Lenden.

**A**ch sein Gesicht nam mercklich ab,  
Er schliech herum an einem stab,  
Weil er nichts kund erwerben.  
Dem Sohn was zeit vnd weil gar lang  
Biß der Alt möchte sterben.

**D**ie Sohns-frau sprach zum Mann ohn' schew,  
Ewr Vatter frißt gleich wie die Säuw,  
Daß mir darüber grauwet,  
Macht daß er bsonder Eß vnd trinf,  
Vnd ihm ein Kübel bauwet

[260] **D**Er Sohn sprach, Frißt er wie ein Schwein,  
 So mach ich ihm ein trögelein.  
 Als er es aber haumet,  
 Da stund sein kleines Söhnelein  
 Vnd Ihm fleißig zu schaumet,

**A**ß ob es wolte lernen sein.  
 Daß Kind sprach lieber Vatter Mein,  
 Was thut ihr da abmessen?  
 Er sprach, ich mess ein trögelein,  
 Drauß soll der Großvatt Essen.

**D**as Kind sprach: Lieber Vatter mein,  
 Wan dan auch ich groß werde sein,  
 Vnd ihr Vltten vnd Grauwen,  
 Wie jehund mein GroßVatter thut  
 So will ich lernen hawen.

**V**nd machen euch ein Trögelein,  
 Wie ihr Meinem Groß Vätterlein,  
 Darauß ihr auch solt Essen.  
 Der Sohn ließ bald die Arbeit stehn,  
 Vnd that deß hauws vergessen.

**I**hr Kinder, Reich, arm, groß vnd Klein,  
 Laßt daß Lied ewern Spiegel sein,  
 Haltt Vattr vnd Muttr in Ehren,  
 So wird euch Gott auch mit der Zeit  
 Fromme Kinder bescheren.

**D**rumb ewre Elttern ehrlich halt,  
 So werdet Ihr mit Ehren alt,  
 Vnd wird euch hie auff Erden  
 Wohlgehn, auch haben glied vnd heyl,  
 Vnd Ewig Seelig werden.

[261] Wann ihr den Eltern guts thut, so seit Ihr fromme

Kinder. Wie ihr die Elttern Ehret vnnnd liebet, so wird euch Gott widerumb lieben.

Ich bitte Gott für euch, Liebe Kinder von treuem Herzen. Amen. O Herr Jesu Christe, erbarme dich über uns, vmb deines H. Bittern Leydens vnd Sterbens willen. Amen.

den 29 Herbstmonats 1641.

Herzliche Kinder,

Euer Getreuer Vatter

H. M. M.

G N D G.

Den Creutz=erfahrenen  
Leser.

**C**hriftlicher Lieber Leser. Nach dem ich nun durch Gottes Allmächtige Regierung den Feinden auß dem Garn in die Sicherheit kommen bin. So hab ich deß Allerhöchsten Genade dafür ewig lob vnnnd danck zu sagen: vnd, bey ansehung deß hie vorgeschriebenen allen, mich zu erinnern, wie, auf GOTT vertrauen, daß sicherste vnnnd einigste mittel seye Allen Vnglück zu entgehen.

In dem aber ich auch meine Weib vnnnd Kinder erinnert, daß sie alle diese Schuldigkeit, so wir in Trübsahl dem Allerhöchsten gelobet hatten, wo er vns erlösen würde; in der Sicherung, wie sonst der böse brauch ist, nicht vergessen soltten. Ward mir erzehlet, daß, in dem zur selben Zeit dieses geringe Wercklein [263] vngesehr von einem Schaden=froh vnd Spott-Vogel ersehen worden, Er es sich so Narrisch vorkommen lassen, daß er mit lachen gefragt: ob ich meine Zeit nicht besser, als mit dergleichen vnnötigen sorgen vnnnd dichten hätte zubringen können? welche Elende frag Sie anderst als mit still schweigen (wie deren, so mit Noth vmbgeben sind, gewohnheit ist) zu beantworten vnwürdig geachtet. Gleichwohl aber auß deß Spötters oberigem Gespräch so viel vermercket, daß er es für ein fast vnnötig vnd thöricht Werck gehalten, wan ein Ackerman, Ein Handelßman, Ein Ambtman; mit einem wort, ein Weltman sich viel mit Geistlichen Dingen vnd sorgen bekümmern vnd bemühen wolte, vnd daß solches dem Pfarrhern zu gehörete, der Ambtman aber wohl mit anderen sachen zu schaffen hätte.

Wie? sprach ich, darff dan Niemand ein Christ sein, Betten, In Gottes Wort Studiren, Vnd für seine vnd die seinigen Seelen sorgen, als Ein [264] Pfarrherr? Teitsch zu sagen: Soll sich dann eines Ambtmanns Beruf nach der Weltweise einig vnnnd allein dahien erstrecken, daß er Kenne, Lauffe, Krake, Scharre vnd Bauren schinde? vnd nicht vielmehr, daß er das Vnrecht straffe, die vn-

billige Welt=griff entdecke, die Arme gegen den Reichen Schindern vor gänzlicher Undertrückung schütze, und mit reyhffer erwegung daß arme außgemartelte, ohne daß verlassene Landvolck, widerumb samlen, erhalten und wohl regieren möge.

Gesezt aber, wan je nach eines Lasterhafften Vogels Gesang, der Amptman des Bettens nicht bedörffte; welches doch zu sagen Gottloß wäre: Lieber, was bedarff aber ein Vatter?

Die Christliche Liebe (die Seele des Christenthumbs, ohne welche kein Leben ist in dem Mänschen) will, man soll den Nächsten lieben als sich selbst. Wer könnte mir aber näher sein als ich? Ich sage, mein Weib und Kinder? denen ich ja die Ewige Wolfart billig [265] so wohl gönnen solle als mir selbst.

Ich will aber einen so unverständigen Vogel seinen Gesang gern singen und diser Arbeit lachen lassen. Meyne gleichwohl nicht, dz die Acht tage, darin ich es anfangs zusammen geschrieben, vbel angelegt seyn werden. Brtheile davon wer jimmer kan, und es verstehet. Niemand aber, weiß ich gar gewiß, verstehet es, als welcher Kinder hat, und dazu in Noth, Gefahr und Verfolgung ist geübet und erfahren. *ὅταν γένη πατήρ αὐτός, τότε ἐξαγορεύσεις πρὸς τοὺς πατέρας* quum ipse quoque Pater evaseris, tunc Patribus Consilium dabis. sagte Agesilaus,<sup>1)</sup> als ihn einer sahe mit seinen Kindern auff dem stecken reiten: wan du, sprach er, dermahlen selbst Kinder haben wirst, als dann allererst komme und siehe mir zu, dan werden dir diese dinge nicht seltsam vorkommen, noch du mich darüber außschreyen und tadlen. Ein solcher wird auch meiner, oder dieses Büchleins, weder lachen noch spotten; sondern vielmehr, wan er es lieset, [266] erseuffthen, vund mir gewonnen geben.

Wey einem solchen Vatter, ob er auch mit seinen Kindern spielen thäte, ist gleichwohl des Kurzweilens vergessen: er hat einen anderen Zweck, eine viel andere Intention als er sichs annimpt vor den Kindern. Er lachet

<sup>1)</sup> Aelian. lib. 12. cap. 15.

vnd scherzet wohl zu weilen: Aber, o wie ist daß Herz mit sorgen vnnnd angst für ihre Wohlfahrt beschweret vnd beladen.

Ach, wie haben wir die beste Jahr vnserz Alters in diesem Vnglück, vnder den Waffen, Verfolgung vnd Trangsalen, zugebracht vnd verschlossen! Daß wir vnserer tage, wie die Mänschen reden, nicht froh worden. Nicht gewisset wie wir gelebet, oder, ob wir nur gelebet haben? weil wir im Leben, gleich den Schlafenden, als in einem Traum herumgangen, vnnnd also vergangen wie daß Wasser.

Wir sind freylich wohl ellende Pilgrams vnd Wandersleutte auff Erden; Ein jeder mag nur vor sich sehen, wie er die Reyse recht verbringen möge. [267] Jedes Alter hat seine sondere Ab- vnd Irrwege, vor denen es sich hüten solle, damit es des Vatterlands vnnnd der Seeligkeit ja nicht verfehle.

Die im Anfang, in ihrer Jugend, begriffen sind, die müssen vor sich sehen den Weg den Ihre Elttern gewandelt haben: vnd, so sie recht gethan, derselben Fußstapffen gehorsamlichen volgen. Wir Elttern aber, die wir am Abend vnd vndergehen sind, sollen zuruck sehen, gegen Aufgang, gegen vnserer Kinder; Ihnen zuruffen: hieher! nicht dort hienauß! dahien! auff daß sie vns richt nach folgen, vnd nicht irgend in Abwege gerathen.

Dieses einige soll jetzt all vnser Thun vnd Gedanken, vnserer höchste Weißheit sein. Ita Philosophandum est Patribus familias, & cogitandum etiam quos in Terra habeant & relinquant à DEO datos. Wir müssen nicht mehr vns selbst; sonder vnsern Kindern leben. An vns ist nun bald nichts mehr zu verlehren, wir gehören nun all-[268] gemach vnder daß alte Eysen. cogitandum, non qui nos servemus, sed qui exeundo seruemus nostros, liberos. Dann an vnseren Kindern können wir noch ein grosses vnd köstliches gewinnen, so wir den handel recht angreifen, vnnnd Ernstlich fort treiben.

Ein Vatter, der sein Ampt mit Ernst verrichten will, der hat warlich ein grosses auf sich: wird oft mit schweren Gedanken angefochten vnnnd bekümmert: Bevorab, wan Er vmb vnd vmb mit Feinden Gottes, des Glaubens,



vnd aller Erbarkeit (auch wohl vnder dem betrieglichen Schein der Freund- vnd Schwägerschafft) vmbgeben: vnd fürchten muß, daß, auff einen Vnglücksfall, seine arme Kinder nicht nur an Leib vnd Gut, sondern auch an der Seele Schaden leyden möchten.

Nicht sage ich dieses jetzt darumb, als ob in außgestandener grossen Trübsahl vnd Gefahr, an der Allmächtigen Vorsehung Gottes ich irgends gezeifflet hätte. Ach Nein! Seine Väterliche hand kan ja alles erhalten, auch mit[269]ten vnder den Feinden, mitten in dem Feuer da sonst alle Hülff vund Rettung bey Menschen ein Ende hat. Indessen aber hab ich gethan was meines Veruffs vnd Ampts gewesen, vnd daß vbrige Gott walten lassen. Non quia desperaverim nos potuisse salvari mediis in fluctibus istis; sed quia expedivit sic opinatum esse, & praesumissee quicquid hominem potuit manere. Nauta in tempestate, & cum Mors ante oculos, omnia facit, & fracto etiam Velo aut Malo navigat: Idem ego feci, faciamque; omnia, & DEO eventum & me permittam.<sup>1)</sup>

Wie vortreffliche Genade aber ist von Gdt gegeben, denen so in besten sicheren Stätten wohnen! Alwo ein Vatter weiß vnd versichert ist, daß seine Kinder nach ihm allerseits wohl in acht genommen, versorget, vund in wahrer Gottes-furcht, durch Oberkeitliche Hülffe aufgezogen werden. Darumb dann solche Leute Gdt vmb so viel desto mehr von inniglichem Herzen[270] danken sollen. An solchen orten kan ein Vatter, so lang er lebet, sein Ampt mündlich vnd mit guter weile vnd Gelegenheit verrichten; welches denen, die auff offenem Lande (da man den Todt bey solchem vnwesen alle stund vor augen siehet) vor grosser Bestürzung oft vnmöglich fallet, als gern sie auch je wolten. Wie dann auß vielen Vmbständen in diesem Büchlein leicht abzunehmen: vnd wohl zu erachten, daß in Friedsamten Orten vund zu Friedenszeiten, es viel andere Gedanken vnd andere Wort wurde gegeben haben: vnd werde ich desto weniger zu verargen sein, wo irgends ängstliche vnd, denen die im Frieden vund

<sup>1)</sup> Lips. Cent. 4. Epp. 99.

guter ruhe erzogen sind, ungeschmackte ungewöhnliche reden mit vnderlauffen.

Sa, jetzt also zu schreiben? würde ich mich in vielen Worten geschämet haben. Weil aber die Noth solche Reden auß mir gezwungen, hielte ich es meinem Gewissen unverantwortlich, daß jenige zu verschweigen, oder dessen mich zu schämen, was Gott in mir [271] durchs Creuß vnd die Ansechtung gewürdet: nicht meinethwegen, sondern zu diensten denen auff dem Land noch ellendig lebenden Elttern, zu weisen, wohin sie vor allen dingen ihr absehen haben vnd zielen sollen.

Leitte die allzeit in der sicherung gewesen, die unsere Trübsahl nicht selbst erfahren haben, können warhafftig vnser außgestandenes Unglück nicht glauben oder verstehen: Vnd vns selbst ist es vnmöglich zu beschreiben: Die Noth ward so groß, daß ich nicht wort finden könnte, solche nach ihrem stand auß zusprechen. Wan man sein Creuß vnd Leyd noch erzählen kan, daß gehet hien, ist noch zu erdulden.

Daß Durchleuchtige Fräwle Anna von Rohan schreibet vber Ihrer Schwester Todt also:

Mais, que fenty-ie alors? le pourrois-ie descrire?

Non. Car celuy qui souffre, & qui peut son mal dire, ne souffre pas assez.

[272] Wer Creuß vnd Unglück hat, vnnnd noch erzählen kan,

Der leidet Oben hien, Er leidet ohne schmerzen:

Dann wen daß Creuß recht trückt, vnd Ernstlich greiffet an,

Dem manglet es an Wort, der seuffhet nur im Herzen.

Darumb so hab ich auch ganz schlecht, recht vnd einfaltig geschriben, wie es die Noth leyden, vnnnd wie ich gedacht daß es meine Kinder, die ich gleichfals auff dem Tod-bett gesegnet, verstehen mögen.

An anderen orten, wan ich alß ein Weltmann hätte

schreiben sollen, würde ich andere Wort haben einführen können; hieher aber gehören sie nicht.

Vnd was darff es hoher Geschicklichkeit? Es ist ja kunst genug bey dem der es von herzen gut gemeynet. Wer konte es aber besser gemeynen, als der, welcher sich die Jugend trewlich zu vnderrichten, vnnnd vor dem Geistlichen Vndergang zu erhalten einen Ernst seyn lasset? Ist ein Königliches wort, was ein Hochgelehrter Mann vnlangst geschrieben: *Mihi Optimus [273] Politicus videtur is, qui Juventutem bene erudiendam curat, & Rusticis patrocinator: Nam ex pueris bene institutis evadunt boni Juvenes: ex bonis juvenibus boni viri. Boni viri sua sponte agunt agenda.* Der ist ein Rechtschaffen Wieder- mann, welcher dazu hülfft, daß die Jugend recht auffgezogen, von dessen sauren arbeit wir alle geleben müssen, geschüzet werde.

Dann auß frommen Kindern werden wohlgezogene Knaben vnd Jünglinge: Auß wohlgezogenen Jünglingen, Rechtschaffene Männer: Rechtschaffene Männer thun von sich selbstn was recht ist. Hat der Baursmann genug, so hat der Herr vnd daß ganze Land genug; Ist der Baursmann verderbet, so ist der Herr vnd das ganze Land verderbet. Wir haben beydes, Gott sey es geklagt, bey dieser Zeit mit unserm Vndergang erfahren: vnd haben gesehen daß Elend so groß werden, daß fast einige Hoffnung [274] des Endes nicht mehr erscheinen wollen. Gott mache ein Ende der bösen Welt, auff daß der Gewalt des Fürsten der Welt gestrafft vnd daß Elend vnd Jammer der Christen ein Ende neme.

Dann es ist, Gott erbarme es, dahien kommen, daß solch schönes Land, auß welchem vor Jahren die Benachbarte vnd ferne Lande mit dem besten Weizen gespeiset gewesen, jetzt eine Höle der Wölffe vnnnd Vndererschleiff der Mörder worden: Also, wo zwo Personen einander auff dem Felde sehen, sich je eines vor dem anderen auß grosser forcht, als vor einem Wolff, als vor seinem Todt vertriehet. Will geschweigen der eröseten Dörffschafften, so vor diesem als Stätte gestanden; Jezzo aber die halb zerfallene Hoffstätte dem der sie ansiehet einen Todes-

grausen einjagen. Welches alles Lectiones sind, darauf wir, wie eingangs gesagt, zu lernen haben: Das Gott Lieben, vnd seinem Beruff nach Mänſchlicher möglich-[275]keit nachgeleben vber alles zeitliche ansehen gehen thue.

Nun, Gott hat meine Stimme vnd mein Flehen so weit erhöret, daß ob ich schon alles lassen müſte, doch meine Kinder vor der Geiſtlichen ruin der Seelen verhoffentlich praeserviret habe. Darumb will ich mein lebenslang Ihn anrufen.

1) Stride des Todes hatten mich vmbfangen, vnd angst der Höllen hat mich troffen, Ich kam in Jammer vnd noth.

Aber ich rieß an, den Namen deß HErrn, D HErr errette meine Seele;

Der Herr ist gnädig vnd gerecht, vnd vnser GOTT ist barmherzig.

Der HErr behütet die Einfaltigen, wenn ich vnterlige, so hilfft er mir.

Seh nun wider zu frieden mei-[276]ne Seele, denn der HErr thut dir guts.

Denn du haſt meine Seele auß dem Tode gerissen, meine Augen von den Threnen, meinen Fuß vom gleiten.

Ich will wadlen für dem HErrn, im Lande der Lebendigen

Ich glaub, darumb rede ich, Ich werde aber sehr geplaget. Ich sprach in meinem zagen, Alle Mänſchen ſind Lügen.

Wie ſoll ich dem HErrn vergelten Alle ſeine Wolthat, die er mir thut?

Ich will den heilsamen Kelch nemen, vnd deß HErrn Namen predigen.

Ich will meine gelübde dem HErrn bezahlen, für all ſeinem Volk. [277]

Der tod ſeiner Heiligen iſt werth gehalten für dem Herrn.

1) Psalm 116.

O Herr ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht,  
deiner Magd Sohn, du hast meine Bande zerrissen  
Dir will ich Dank opfern, und des Herrn Namen  
predigen.

Ich will meine gelübde dem Herrn bezahlen,  
Für all seinem Vold.

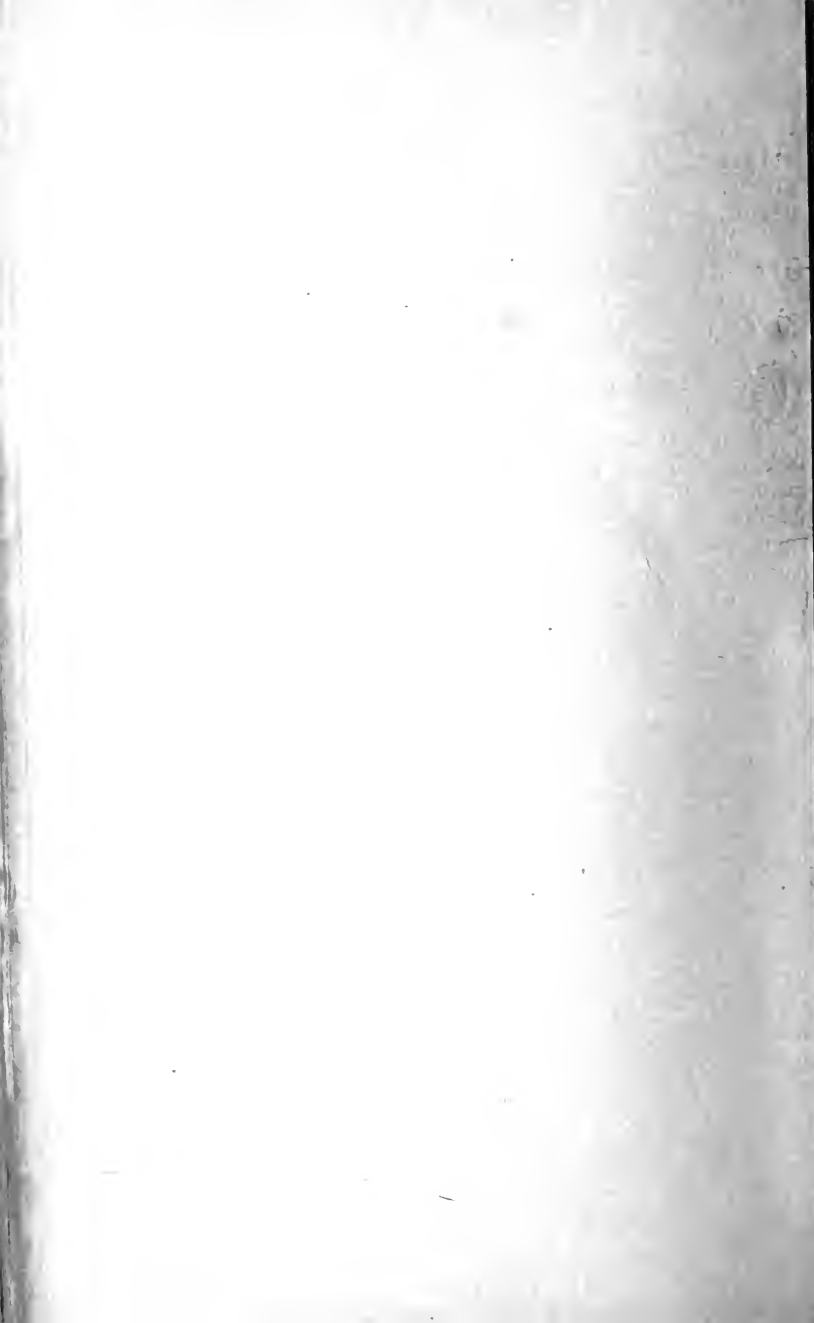
In den Höfen am Hause des Herrn, in dir  
Jerusalem, Halleluja.

**G**ott der Allmächtige gebe uns unschuldige heilige  
Herzen, zu thun seinen Willen: damit, so wir nicht  
an frembden Schaden haben weise werden wollen,  
doch an vnserem eigenen Vnglück uns stoßen, und klüger  
werden: auff daß wir die HochEdele Eitelkeit [278] dieser  
thörichten Welt mit H. muth vberwinden, auch nach vol-  
endetem Lauff die Ewige Fremde auß Genaden erlangen  
mögen. Dessen unzweiffeliger Barmherzigkeit den Christ-  
lichen Creutzgeübten Leser, sampt seinen lieben angehörigen,  
ich von herzen trewlichen empfehlen thue. Datum zum  
Offenburg. Vff den H. Ostertag 1642.

---

Berichtigung. Folgende im Reindruck noch ver-  
bliebene Druckfehler bitte ich zu verbessern:

S. 6<sub>22</sub> ist „ver“ einmal zu beseitigen, S. 14<sub>15</sub> vnnnd für  
vnnnd, S. 23<sub>22</sub> Christi für Chisti und S. 28<sub>2</sub> anfangen für ian-  
fangen zu lesen.



Aus dem Verlag von **MAX NIEMEYER** in Halle a. S.

**Neudrucke deutscher Litteraturwerke  
des XVI. u. XVII. Jahrhunderts.**

Herausgegeben von  
**Prof. Dr. W. Braune** in Heidelberg.

kl. 8<sup>o</sup>.

Bis Juli 1893 erschienen folgende Bändchen.

Bei Bestellungen genügt Angabe des hinter dem Titel verzeichneten Nummern.

Preis jeder Nr. 60  $\phi$ .

Albert Heinrich siehe „Königsberger Dichterkreis“.

Alberus, Erasmus. Fabeln. Abdruck der Ausgabe von 1550 mit den Abweichungen der ursprünglichen Fassung herausgegeben von W. Braune. 1892. LXXII u. 216 S. **No. 104—107.**

Bergreihen. Ein Liederbuch des XVI. Jahrhunderts. Nach den vier ältesten Drucken von 1531, 1533, 1536 und 1537 herausgegeben von John Meier. 1892. XVI u. 122 S. **No. 99—100.**

Doctor Faust siehe „Volksbuch von Doctor Faust“.

Ferdinand II., Erzherzog von Tirol, Speculum vitae humanae. Ein Drama. (1584.) Nebst einer Einleitung in das Drama des XVI. Jahrhunderts. Herausgegeben von Jacob Minor 1889. LII u. 64 S. **No. 79—80.**

Fischart, Johann, Aller Praktik Grossmutter. (1572.) Herausgegeben von W. Braune. 1876. VI u. 32 S. **No. 2.**

— Der Flöhhaz. (1573.) Herausgegeben von C. Wendeler. 1877. X u. 71 S. **No. 5.**

— Geschichtklitterung (Gargantua). Herausgegeben von A. Alsleben. 1887. XXVIII. u. 242 S. **No. 65—71.**

v. Grimmelshausen, H. J. Chr.. Der abenteuerliche Simplicissimus. Abdruck der ältesten Originalausgabe. (1669). Herausgegeben von R. Koegel. 1880. XXXII. u. 391 S. **No. 19—25.**

Gryphius, Andreas, Horribilicribrifax. Scherzspiel. (1663.) Herausgegeben von W. Braune. Zweiter Druck. 1883. 90 S. **No. 3.**

— Peter Squenz, Schimpfspiel. (1663.) Herausgegeben von W. Braune. 1877. VI u. 42 S. **No. 6.**

— Sonn- und Feiertags-Sonette. (1639 u. 1653.) Herausgegeben von Heinrich Welti. 1883. XX u. 114 S. **No. 37/38.**

Hayneccius, Martin, Hans Pfriem oder Meister Kecks. Komödie (1582.) Herausgegeben von Th. Raehse. 1882. VIII u. 85 S. **No. 36.**

Hollonius, Ludwig, Somnium vitae humanae. Ein Drama. 1665. Herausgegeben von Franz Spengler. 1891. VI. 73 S. **No. 95.**

Das Enderinger Judenspiel. Herausgegeben von Karl v. Amira. 1883. 102 S. **No. 41.**

- Gedichte des Königsberger Dichterkreises aus Heinrich Alberts Arien und musicalischer Kürnberghütte. (1638—1650.) Herausgegeben von L. H. Fischer. 1883. XLVIII u. 303 S. **No. 44—47.**
- Heinrich Albert. Musik-Beilagen zu den Gedichten des Königsberger Dichterkreises. Herausgegeben von Rob. Eitner. 1884. 20 S. **No. 48.**
- Krüger, Bartholomäus, Hans Clawerts Werekliche Historien. (1587.) Herausgegeben von Th. Raehse. 1882. XXIV u. 70 S. **No. 33.**
- Lauremberg, Johann, Niederdeutsche Scherzgedichte. (1652.) Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von Wilh. Braune. 1879. XXII u. 120 S. **No. 16/17.**
- Das Lied vom Hürnen Seyfried nach der Druckredaction des 16. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Das Volksbuch vom gehörnten Siegfried, nach der ältesten Ausgabe (1726.) herausgegeben von Wolfgang Golther. 1889. XXXVI u. 95 S. **No. 81—82.**
- Luther, Martin, An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung. (1520.) Herausgegeben von Wilh. Braune. 1877. 80 S. **No. 4.**
- Sendbrief an Papst Leo X. Von der Freiheit eines Christenmenschen. Warum des Papsts und seiner Jünger Bücher von D. Martino Luther verbrannt seien. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520. Herausgeg. von J. K. F. Knaake. 1879. XII u. 54 S. **No. 18.**
- Wider Hans Worst. (1541.) Herausgegeben von J. K. F. Knaake. 1880. VI u. 74 S. **No. 28.**
- Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. (1533.) Herausgegeben von G. Kawerau. 1883. X u. 76 S. **No. 50.**
- Ein schöner Dialogus von Martino Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.) Herausgegeben von L. Enders. 1886. IV u. 29 S. **No. 62.**
- Von den guten Werken (1520). Aus der Originalhandschrift herausgegeben von Nie. Müller. 1891. XII u. 111. **No. 93—94.**
- Luther's Fabeln nach einer wiedergefundenen Handschrift, herausgeg. und eingeleitet von Ernst Thiele. Mit einem Facsimile. 1888. XVI u. 19 S. **No. 76.**
- Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521. Herausgegeben von Ludwig Enders. Band I (Flugschriften aus der Reformationszeit. VIII.) 1889. VIII u. 152 S. **No. 83—84.**
- Band II (Flugschriften aus der Reformationszeit. IX.) 1891. XII 223 S. **No. 96—98.**
- D. Martin Luther. Ein Urteil der Theologen zu Paris über die Lehre D. Luthers. — Ein Gegenurteil D. Luthers. — Schutzrede Philipp Melancthons wider dasselbe parisische Urteil für D. Luther. (1521.) Aus der Originalhandschrift herausgegeben von N. Müller. **Nr. 103.**
- Manuel, Hans Rudolf, Das Weinspiel. Fastnachtspiel, 1548. Herausgegeben von Theodor Odinga. 1892. VIII u. 131 S. **No. 101—102.**
- Moscherosch, Hans Michel, Insomnis Cura Parentum. Abdruck der ersten Ausgabe (1643). Herausgegeben von Ludwig Pariser. VIII und 139 S. **Nr. 108—109.**
- Murner, Thomas, Schelmenzunft. Nach den beiden ältesten Drucken herausgegeben von Ernst Matthias. XII u. 73 S. **No. 85.**



Opitz, Martin, Buch von der deutschen Poeterei. (1624.) Herausgegeben von W. Braune. Zweiter Druck. 1882. 60 S. **No. 1.**

Pusehmann, Adam, Gründlicher Bericht des deutschen Meistersanges. (1571.) Herausgegeben von Rich. Jonas. 1888. X u. 47 S. **No. 73.**

Reuter, Christian, Schelmuffsky. Abdruck der vollständigen Ausgabe. (1696/1697.) Herausgegeben von A. Schullerus. 1885. XIV und 129 S. **No. 57, 58.**

— Schelmuffsky. Abdruck der ersten Fassung. (1696.) Herausgegeben von A. Schullerus. 1885. IV u. 57 S. **No. 59.**

— Die ehrliche Frau, nebst Harlequins Hochzeit- und Kindbetterinnenschmaus. — Der ehrlichen Frau Schlampampe Krankheit und Tod. — Lustspiele. 1695. 1696. Herausgegeben von Georg Ellinger. 1890. XXII u. 142 S. **No. 90—91.**

Rotmann, Bernhard, Restitution rechter und gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) Herausgegeben von Andreas Knaake. 1888. XI u. 114 S. (Flugschriften a. d. Reformationszeit VII.) **No. 77—78.**

Rinckhart, Martin, Der Eislebische Christliche Ritter. Ein Reformationsspiel. (1613.) Herausgegeben von Karl Müller. 1884. XVI u. 108 S. **No. 53—54.**

Sachs, Hans, Sämmtliche Fastnachtspiele. In chronologischer Ordnung nach den Originalen herausg. von Edmund Goetze. 7 Bändchen. 1. Bändchen. Zwölf Fastnachtspiele aus den Jahren 1518—1539. 1880. XIII u. 159 S. **No. 26—27.**

Inhalt: 1. Von der Eigenschaft der Liebe. 2. Das Hofgesind Veneris. 3. Klag, Antwort und Urteil zwischen Frau Armut und Pluto. 4. Das böse Weib. 5. Buhler, Spieler und Trinker. 6. Der ungeratene Sohn. 7. Der Karge und Milde. 8. Der Fürwitz. 9. Die sechs Klagenden. 10. Die Rockenstube. 11. Das Narrenschneiden. 12. Das Pachenholen im deutschen Hof.

2. Bändchen. Dreizehn Fastnachtspiele aus den Jahren 1539—1550. 1881. XII u. 152 S. **No. 31—32.**

Inhalt: 13. Die fünf elenden Wanderer. 14. Der Henchler. 15. Das Krapfenholen. 16. Der schwangere Bauer. 17. Die Lasterarznei. 18. Der Teufel mit dem alten Weib. 19. Der Kaufmann mit den alten Weibern. 20. Der Nasentanz. 21. Der gestohlene Fastnachtshahn. 22. Der fahrende Schüler im Paradies. 23. Der junge Kaufmann Nicola mit seiner Sophia. 24. Frau Wahrheit will Niemand herbergen. 25. Der Bauer mit dem Kuhdieb.

3. Bändchen. Elf Fastnachtspiele aus den Jahren 1550—1551. 1883. XIX u. 145 S. **No. 39—40.**

Inhalt: 26. Von Josef und Melisso, auch König Salomon. 27. Das Wildbad. 28. Der böse Rauch. 29. Die drei Studenten. 30. Zwischen dem Gott Apollo und dem Römer Fabio. 31. Der halbe Freund. 32. Der unersättliche Geizhunger. 33. Der bodenlose Pfaffensack. 34. Das Kelberbrüten. 35. Die wäherische Buhlerei. 36. Der Bauernknecht will zwei Frauen haben. 37. Der fahrende Schüler mit dem Teufelbannen. 38. Das heisse Eisen.

4. Bändchen. Elf Fastnachtspiele aus den Jahren 1550—1551. 1883. XXII u. 149 S. **No. 42—43.**

Inhalt: 39. Von der verunglückten verschwatzten Buhlschaft. 40. Der Partecken-sack. 41. Der gestohlene Pachen. 42. Der Bauer in dem Fegfeuer. 43. Die listige Buhlerin. 44. Das Gespräch Alexandri Magni mit dem Philosophen Diogenes. 45. Der stark Eifersüchtige, der sein Weib Beichte höret. 46. Das Weib im Brunnen. 47. Der Tyrann Dionysius. 48. Die Reichstage Deutschlands. 49. Das böse Weib mit Worten, Kräutern und Steinen gut zu machen. 50. Der verdorbne Edelmann mit dem weichen Bett, das Kaiser Augustus kaufen wollte.

5. Bändchen. Elf Fastnachtspiele aus den Jahren 1553—1554. 1884. XV u. 151 S. No. 51—52.

Inhalt: 51. Der Eulenspiegel mit den Blinden. 52. Wie Gott, der Herr, Adams und Evas Kinder segnet. 53. Der Ketzermeister mit den vielen Kesseln Suppe. 54. Der Bauer mit dem Plerr (Nebel vor den Augen). 55. Der schalkhafte Bauernknecht. 56. Die Bürgerin mit dem Domherrn. 57. Die verschlagene Kupplerin mit dem Domherrn. 58. Eulenspiegel mit der Pfaffen-Kellnerin und dem Pferd. 59. Der Rossdieb zu Fünfsing mit den tolln Bauern. 60. Der tote Mann. 61. Das weinende Hündlein. 62. Der alte Buhler mit der Zauberei.

6. Bändchen. Zwölf Fastnachtspiele aus den Jahren 1554—1556. 1886. XIV u. 164 S. No. 60—61.

Inhalt: 63. Die wunderlichen Männer gut zu machen. 64. Der liederliche Mann mit dem mürrischen jungen Weib. 65. Der Pfarrer mit seinen ehebrecherischen Bauern. 66. Der Krämerskorb. 67. Sanct Peter vergnügt sich mit seinen Freunden unten auf Erden. 68. Der Kampf zwischen Frau Armut und Frau Glück. 69. Der blinde Mesner mit dem Pfarrer und seinem Weibe. 70. Der Tod im Baumstumpf. 71. Disputation zweier Philosophen, ob es für einen Weisen besser sei zu heiraten oder ledig zu bleiben. 72. Eulenspiegel mit dem Pelzwaschen. 73. Der Knabe Lucius Papirius Cursor. 74. Die kuppelnde Schwiegermutter mit dem alten Kaufmann.

7. Bändchen. Elf Fastnachtspiele aus den Jahren 1557—1560. 1887. XVI u. 167 S. No. 63—64.

Inhalt: 75. Der Neidhart mit dem Veilchen. 76. Der Teufel nahm ein altes Weib. 77. Eulenspiegel mit dem blauen Tuche und dem Bauern. 78. Eine Klage über den Wucher und Fürkaut. 79. Der Bauer mit dem Safran. 80. Der mit dem Füllen schwangere Bauer. 81. Der spielsüchtige Reiter. 82. Die zwei Gefattern mit dem Zorn. 83. Der Doctor mit der grossen Nase. 84. Die junge Witwe Francisca, die durch eine List sich zweier Buhler entledigte. 85. Esopus, der Fabeldichter.

Sachs, Hans, Der hürnen Seufried. Tragödie in sieben Acten. Zum ersten Male nach der Handschrift des Dichters herausgegeben von Ed. Götzte. 1880. VIII u. 42 S. No. 29.

Sandrub, Lazarus, Delitiae historicae et poeticae, das ist: Historische und poetische Kurzweil. (1618.) Herausgegeben von G. Milchsack. 1878. IV u. 154 S. No. 10—11.

Scheidt, Kaspar, Friedrich Dedekinds Grobianus. (1551.) Herausgegeben von G. Milchsack. 1882. XXXIII u. 143 S. No. 34—35.

Schultz, P., und Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechismen der lutherischen Reformation. Neu herausg. v. G. Kawerau. 1891. 59 S. No. 92.

Schupp, Joh. Balthasar, Der Freund in der Not. (1657.) Herausgegeben von W. Braune. 1878. VII u. 63 S. No. 9.

Schwieger, Jacob, Geharnschte Venus. (1660.) Herausgegeben von Th. Raehse. 1888. XVIII u. 154 S. No. 74—75.

Thym, Georg, Thedel von Wallmoden. Herausgegeben von Paul Zimmermann. 1888. XVI u. 68 S. No. 72.

Till Eulenspiegel. Abdruck der Ausgabe vom Jahre 1515. Herausgegeben von Hermann Knust. 1885. XXIII u. 145 S. No. 55—56.

Venusgärtlein. Ein Liederbuch des XVII. Jahrhunderts. Nach dem Druck von 1656 herausg. von Max Freih. v. Waldberg. 1890. XII u. 223 S. No. 86—89.

Das Volksbuch von Doctor Faust. (1587.) Herausgegeben von W. Braune. 1878. XXI u. 140 S. No. 7—8.

Waldis Burkard, Der verlorne Sohn, ein Fastnachtspiel. (1527.) Herausgegeben von G. Milchsack. 1881. X u. 76 S. No. 30.

— **Ergänzungsheft zu No. 30.** Burkard Waldis nebst einem Anhang: Ein Lobspruch der alten Deutschen von Burkard Waldis. Herausgegeben von G. Milchsaek. 1881. 50 S.

— **Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngern von Braunschweig.** (1542.) Herausgegeben von Fr. Koldewey. 1883. XVI u. 46 S. **No. 49.**

**Weise, Christian,** Die drei ärgsten Erznarren in der ganzen Welt. Roman. (1673.) Herausg. von W. Braune. 1878. XVI u. 228 S. **No. 12—14.**

**Zinkgref, Julius Wilhelm,** Auserlesene Gedichte Deutscher Poeten. (1624.) Herausgegeben von W. Braune. 1879. XII u. 65 S. **No. 15.**

### Altdeutsche Textbibliothek.

Herausgegeben von

**H. Paul.**

kl. 8<sup>o</sup>.

**No. 1.** Die Gedichte Walthers von der Vogelweide. Herausgegeben von H. Paul. 1882. IV u. 199 S. *ℳ* 1,50

**No. 2.** Gregorius von Hartmann von Aue. Herausgegeben von H. Paul. 1882. XIV u. 103 S. *ℳ* 1,00

**No. 3.** Der arme Heinrich von Hartmann von Aue. Herausgegeben von H. Paul. 1882. VII u. 40 S. *ℳ* 0,40

**No. 4.** Heliand. Herausg. von O. Behaghel. 1882. XVI u. 225 S. *ℳ* 2,40

**No. 5.** Kudrun. Herausg. von B. Symons. 1883. VII u. 306 S. *ℳ* 2,80

**No. 6.** König Rother. Herausgegeben von K. v. Bahder. 1884. IV. u. 162 S. *ℳ* 1,50

**No. 7.** Reinhart Fuchs. Herausgegeben von K. Reissenberger. 1886. IV u. 111 S. *ℳ* 1,20

**No. 8.** Reinke de vos. Herausgegeben von Fr. Prien. Mit 2 Holzschnitten. 1887. LXXIV u. 273 S. *ℳ* 4,00

**No. 9.** König Tirol, Winsbeke u. Winsbekin. Herausgegeben von Albert Leitzmann. 1888. IV u. 60 S. *ℳ* 0,80

**No. 10.** Kleinere Deutsche Gedichte des XI. und XII. Jahrhunderts. Herausgegeben von Albert Waag. 1890. XLI u. 164 S. *ℳ* 2,00

### Altnordische Sagabibliothek.

Herausgegeben von

**Gustaf Cederschiöld, Hugo Gering und Eugen Mogk.**

kl. 8<sup>o</sup>.

**Bd. I.** Ares Isländerbuch. Herausgegeben von Wolfgang Golther. 1892. XXVIII u. 46 S. *ℳ* 1,60

**Bd. II.** Orvar-Odds Saga. Herausg. von R. C. Boer. *ℳ* 3,60

## Altnordische Textbibliothek.

Herausgegeben von **E. Mogk.**

kl. 8°.

- No. 1. Gunnlaugssaga Ormstungu. Mit Einleitung und Glossar  
herausgegeben von E. Mogk. 1886. XX u. 59 S. *ℳ* 1,60  
No. 2-3. Eddalieder. Altnordische Gedichte mythologischen und  
heroischen Inhalts. Herausgegeben von F. Jónsson.  
I. Gedichte mythologischen Inhalts. 1888. XIV u. 138 S. *ℳ* 3,00  
II. Gedichte der Heldensage. 1890. VIII. u. 139 S. *ℳ* 2,00

## Quellenschriften zur neuen deutschen Litteratur.

Herausgegeben von **A. Bieling.**

kl. 8°.

- No. 1. Gottscheds Reineke Fuchs. Abdruck der hochdeutschen  
Prosa-Uebersetzung vom Jahre 1752. 1886. VIII u. 144 S. *ℳ* 1,60  
No. 2. Lebens-Beschreibung des Herrn Gözens v. Berlichin-  
gen. Abdruck der Original-Ausgabe von Steigerwald, Nürn-  
berg 1731. 1886. X u. 111 S. *ℳ* 1,60  
No. 3. Picard, Médiocre et rampant ou le moyen de parvenir und  
Encore des Ménechmes. Abdruck der ersten Separat-Ausgaben  
von 1797 u. 1802. 1888. 122 S. *ℳ* 1,60

## Sammlung

### kurzer Grammatiken germanischer Dialekte.

Herausgegeben von **Wilhelm Braune.**

kl. 8°.

#### A. Hauptreihe.

- Bd. I. Gotische Grammatik mit einigen Lesestücken und Wort-  
verzeichniss von Wilh. Braune. 3. Aufl. 1887. 135 S. *ℳ* 2,40  
Bd. II. Mittelhochdeutsche Grammatik von Hermann Paul.  
3. Aufl. 1889. 169 S. *ℳ* 2,60  
Bd. III. Angelsächsische Grammatik von Ed. Sievers. 2. Aufl.  
1886. 228 S. *ℳ* 4,20  
Bd. IV. Altnordische Grammatik I. Altisländische und Altnor-  
wegische Grammatik unter Berücksichtigung des Urnor-  
dischen von Adolf Noreen. 1892. 2. Aufl. 314 S. *ℳ* 6,00  
Bd. V. Althochdeutsche Grammatik von Wilh. Braune. 2. Aufl.  
1891. *ℳ* 5,20  
Bd. VI. Altsächsische Grammatik von O. Behaghel und J. H.  
Gallée. I. Hälfte: Laut- u. Flexionslehre bearbeitet von  
J. H. Gallée. 1891. X. 116 S. *ℳ* 2,00

#### B. Ergänzungsreihe.

- Bd. I. Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dia-  
lekte von Friedrich Kluge. 1886. 108 S. *ℳ* 2,60  
Bd. II. Altgermanische Metrik von Eduard Sievers. 1892.  
XVI u. 252 S. *ℳ* 5,00

## Materialien für das neuenglische Seminar.

Mit bibliographischem Material, litterarischer Einleitung und  
sachlichen Anmerkungen für Studierende

herausgegeben von **Ernst Regel.**

8°.

- No. 1. Thackeray's Lectures on the English Humourists of the eighteenth Century. I. Swift. Herausgegeben von Ernst Regel. 1885. IV u. 79 S. *M* 1,20
- No. 2. Dasselbe. II. Congreve und Addison. Herausgegeben von Ernst Regel. 1887. 96 S. *M* 1,20
- No. 3. Dasselbe. III. Steele. Herausgegeben von Ernst Regel. 1886. 54 S. *M* 1,20
- No. 4. Dasselbe. IV. Prior, Gay u. Pope. Herausgegeben von Ernst Regel. 1891. 104 S. *M* 1,20
- No. 5. Dasselbe. V. Hogarth, Smollet und Fielding. Herausgegeben von Ernst Regel. 1889. 88 S. *M* 1,20
- No. 6. Dasselbe. VI. Sterne und Goldsmith. Herausgegeben von Ernst Regel. 1885. 100 S. *M* 1,20
- No. 5. Byron's Prisoner of Chillon und Siege of Corinth. Herausgegeben von J. G. C. Schuler. 1886. VII u. 94 S. *M* 1,20
- 

## Pseudo-Shakespearian Plays.

Revised and edited with Introduction and Notes by

**Karl Warnke and Ludwig Proescholdt.**

- I. The Comedie of Faire Em. 1883. S. XV u. 63 S. *M* 2,00
- II. The Merry Devil of Edmonton. 1884. S. XVII u. 61 S. *M* 2,00
- III. King Edward III. 1886. S. XXXIV u. 92 S. *M* 2,00
- IV. The Birth of Merlin. 1887. S. XI u. 56 S. *M* 2,00
- V. Arden of Feversham. 1888. S. XXVII u. 56 S. *M* 3,00
- 

## Romanische Bibliothek.

Herausgegeben von

Professor Dr. **Wendelin Foerster** in Bonn.

kl. 8°.

- No. 1. Kristian von Troyes, Cligés. Textausgabe mit Einleitung u. Glossar. Herausg. von W. Foerster. 1889. *M* 4,00
- No. 2. Die beiden Bücher der Makkabäer. Eine altfranzösische Uebersetzung aus dem 13. Jahrhundert. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zum ersten Male herausgegeben von Dr. Ewald Goerlich. 1889. *M* 4,00
- No. 3. Altprovenzalische Marienklage des XIII. Jahrhunderts. Nach allen bekannten Handschriften herausgegeben von Dr. W. Mushacke. 1890. *M* 3,00

- No. 4. Wistasse le Moine. Altfranzösischer Abenteuerroman des 13. Jahrhunderts nach der einzigen Pariser Handschrift von neuem herausg. von W. Förster u. Johann Trost. 1891. *M* 3,00
- No. 5. Kristian von Troyes, Yvain. Neue verbesserte Textausgabe m. Einleitung u. Glossar. Herausg. von W. Foerster. 1891. *M* 4,00
- No. 6. Das Adamspiel. Anglonormannisches Gedicht des XII. Jahrhunderts mit einem Anhang: Die fünfzehn Zeichen des jüngsten Gerichts. Herausgegeben von Dr. Karl Grass. 1891. *M* 4,00
- No. 7. Walter von Arras, Sämmtliche Werke. I. Band: Ille und Galeron. Herausgegeben von W. Foerster. 1891. *M* 7,00
- No. 8. Bertran von Boru. Herausg. von A. Stimming. 1892. *M* 4,60

## Sammlung geschichtlicher Quellenschriften zur neusprachlichen Lektüre


unter fachgenössischer Mitwirkung herausgegeben von

**Dr. Friedrich Perle.**

kl. 8°.

1. Mémoires du Duc de La Rochefoucauld. [I<sup>ère</sup> et II<sup>e</sup> Partie (1624—1649).] Suivis du Portrait fait par lui-même. Herausgegeben und erklärt von Oberlehrer Dr. F. Hummel. *M* 1,20
2. Briefe zur französischen Revolution. [Briefe Ludwigs XVI., Mirabeau's, La Fayette's u. a.] Herausgegeben und erklärt von Oberlehrer Dr. F. Perle. *M* 1,50
- 3.\* Mémoires du Maréchal Marmont Duc de Raguse. Livre XXI. [Die erste Restauration und die Hundert Tage.] Herausgegeben und erklärt von Professor Dr. H. Lambeck. *M* 1,50
4. Englische Parlamentsreden zur französischen Revolution. 2. Aufl. [Reden Pitt's, Fox' u. a.] Herausgegeben und erklärt von Oberlehrer Dr. F. Perle. *M* 1,50
5. Mémoires de Louis XIV pour l'Année 1666. Herausgegeben und erklärt von Dr. P. Voelker. *M* 1,50
6. Mémoires du Marquis de Ferrières. Livre X. [Juni bis October 1791.] Herausgegeben und erklärt von Oberlehrer Dr. F. Perle. *M* 1,50
7. Mémoires et Souvenirs du Comte La Valette. Tome I, chapitre 4—13. [April 1794 bis October 1800.] Herausgegeben und erklärt von Prof. Dr. J. Sarrazin. *M* 1,50
8. Bishop Burnet's History of his own Time. Aus Book IV. [Die Revolution von 1688.] Herausgeg. und erklärt von Realschuldirector Dr. O. Petry. *M* 1,50

In dem mit \* bezeichneten Bändchen sind die Anmerkungen als Anhang beigegeben.

 Sämmtliche Ausgaben erscheinen in Ganzleinwand-Bänden.

# DATE DUE

227389

PT1747

M7I6

* NOV 22			
AUG 27 REC'D			

PT1747 . M7I6

Moscherosch, J. M.

Insomnis cura parentum.

223309

Library of The University of British Columbia

UNIVERSITY OF B.C. LIBRARY



3 9424 02707 7798

DISCARD

